

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inztrate nach aufstiegenderem Tarif Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

## Der Kronprinz und die österreichische Industrie.

B u d a p e s t, 13. Dezember.

Ein sensationelles Ereigniß hat die Hauptstadt Oesterreichs mehrere Tage hindurch in Athem erhalten. Seit Monatsfrist wurde in der berühmten Kaiserstadt davon „gemunkelt“, daß die Bestellungen für die neu einzurichtende Haushaltung des Kronprinzen Rudolf nicht in Wien, sondern im Ausland, namentlich in der großen republikanischen Metropole an der Seine, effectuirt wurden. Diese Gerüchte verursachten in den Kreisen der Wiener Industriellen eine äußerst gedrückte Stimmung. Ja, man kann sagen, ganz Wien gerieth in eine außerordentliche Aufregung über die angebliche Hintanzetzung, welche das patriotische Selbstgefühl der österreichischen Industriellen und nebenbei ein klein wenig auch ihre materiellen Interessen verletzete. Die Sache wurde auch in der Kommunalvertretung zum Gegenstande von Interpellationen, Diskussionen und Aufklärungen gemacht. Das Festkomité, welches mit der Vorbereitung der aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen zu veranstaltenden öffentlichen Feste betraut war, schickte sich bereits an, seine Thätigkeit einzustellen. Erst nachdem die Sache so viel Staub aufgewirbelt, ist man auf den Gedanken verfallen, daß es vielleicht denn doch angemessen wäre, beim Obersthofmeister des Kronprinzen, dem Grafen Bombelles, nähere Informationen einzuholen. Der Kronprinz, dem diese Vorgänge natürlich zu Ohren kamen, sah sich veranlaßt, eine genaue Untersuchung darüber anzuordnen, welche Firmen behufs Einrichtung seines Hauses mit Bestellungen bedacht wurden. Und da stellte es sich heraus, daß alle die peinlichen Auftritte in der Wiener Kommunalvertretung grundlos waren. Das Ergebnis der vom Magistratsdirektor Grohmann gepflogenen Recherchen beweist jedenfalls soviel, daß eine große Anzahl Wiener Firmen theils direkt vom Hofe, theils durch Vermittlung einer in Wien etablirten Firma bedeutende Bestellungen für den kronprinzlichen Bedarf erhielt. Morgen wird in der Sitzung des Wiener Gemeinderathes das offizielle Verzeichniß jener österreichischen Firmen mitgetheilt werden, bei welchen Bestellungen für den Kronprinzen gemacht wurden. Es wird sich somit herausstellen, daß speziell die Industriellen Wiens die geringste Ursache haben, über Hintanzetzung Klage zu führen. Aus all' dem werden aber jene Wortführer, welche in

dieser ganzen peinlichen Affaire so viel Lärm geschlagen haben, die Lehre ziehen können, daß es jedenfalls klüger gewesen wäre, über den Thatbestand genaue Informationen einzuziehen, als auf vage Gerüchte hin die große Lärmtrummel zu rühren und die Kommunalvertretung der stolzen Haupt- und Residenzstadt zu Taktlosigkeiten hinzureißen, die man allem Anscheine nach nachträglich bedauern wird.

Und hiemit hätten wir beiläufig dasjenige erschöpft, was wir aus obigem Anlasse mit Rücksicht auf Wien und die Wiener Gemeindevertretung sagen wollten. Der Vorfall, um den es sich handelt, hat aber auch für uns seine lehrreiche Seite. Es fällt uns nicht ein, in die Spuren der Wiener zu treten und darüber Klage zu führen, daß die Industrie Ungarns, die Industrie der ungarischen Hauptstadt bei der Einrichtung des kronprinzlichen Haushaltes gänzlich ignorirt wurde. So schmerzlich es uns berühren muß, daß Ungarn in der industriellen Einrichtung der kronprinzlichen Hofhaltung, wie es scheint, durch nichts weiter vertreten sein wird, als durch das bizarre Meisterstück eines nativloyalen Schustermeisters aus Marmaros-Sziget — so wollen wir doch unsere Hintanzetzung wenigstens mit Würde ertragen. Jene Kreise, bei welchen die betreffenden Herren des Obersthofmeisteramtes des Kronprinzen ihre Informationen über die ungarische Industrie zu holen pflegen, werden es sich natürlich nicht besonders angelegen sein lassen, die Leistungsfähigkeit unserer heimischen Industriellen in einem günstigen Lichte erscheinen zu lassen. Vielleicht auch glauben diese Herren ohne jeden Hintergedanken, daß in Ungarn außer den berühmten Debrecziner „Kulacs“ und den Stuhlweißenburger Taschenschneidern nicht viel des Nennenswerthen erzeugt werde. Dagegen könnte man freilich anführen, daß einzelne Zweige unserer Kunstgewerbe eine auf vielen Industrieausstellungen anerkannte Vollkommenheit erreicht haben, daß beispielsweise erst vor Kurzem ein hiesiger Fabrikant vom deutschen kaiserlichen Hofe eine Bestellung erhielt und seine Erzeugnisse selbst in Frankreich und Nordamerika Absatz finden. Wir beklagen uns aber nicht, denn wir wissen recht wohl, daß ein Vorgehen, welches man bei den verzögerten Kindern, den Wienern, natürlich und verzeihlich findet, an Ungarn als unerhörte chauvinistische Ueberhebung gegeißelt würde. Die Wiener

mögen also, wenn auch mit Bestellungen förmlich überhäuft, ihre kleinen Revolutionen aus Anlaß ihrer angeblichen Hintanzetzung inszeniren: die ungarischen Industriellen ziehen sich schweigend und bescheiden zurück. Es fällt ihnen nicht bei, sich Jemandem und sei er auch noch so hoch gestellt, gewaltsam aufzudrängen, oder ihre Loyalität von gewissen materiellen Bedingungen abhängig zu machen.

An unsere österreichischen Nachbarn möchten wir aber bei dieser Gelegenheit eine Bitte richten. Es fällt uns nicht bei, es ihnen verübeln zu wollen, wenn sie für ihre Interessen, falls sie dieselben verletzt glauben, eintreten. Die Form, in welcher sie dies thun, ist schließlich Geschmackssache. Aber andererseits mögen sie endlich aufhören, jede Regung der ungarischen Industrie in der gewohnten gehässigen Weise zu verdächtigen. Wenn sich bei uns hier und da einmal eine Anzahl ernster Männer versammelt, um über die Mittel der Hebung unserer heimischen Industrie zu berathen, so bezeichnen das unsere Wiener Freunde als „volkswirtschaftlichen Chauvinismus“ und als „magyarische“ Ueberhebung. Anstatt unsere Bestrebungen, welche auf die Förderung unserer Industrie gerichtet sind, als die berechtigten und nothwendigen Anzuerkennung des nationalen Selbsterhaltungstriebes anzuerkennen, glauben sie unsere industrielle Zukunft mit stereotypen Freihandelsphrasen, daß man „über Nacht“ und „im Handumdrehen“ keine Großindustrie schaffen könne, todtzuschlagen zu können. Ihre freundlichen Rathschläge könnten sie nun künftighin für sich selber behalten. Durch die jüngsten Demonstrationen haben sie bewiesen, daß ihre Prinzipienfestigkeit in Bezug auf gewisse, uns gegenüber gewöhnlich geltendgemachte Elementargrundzüge des nationalökonomischen Katechismus gerade dort endigt, wo ihr eigenes materielles Interesse beginnt.

## Das orientalische Seminar.

B u d a p e s t, 13. Dezember.

Der Unterrichtsminister hat kürzlich dem Reichstage einen Bericht in Angelegenheit eines an der Budapester Universität zu errichtenden Seminars für die orientalische Sprache erstattet. Dieser Gegenstand beschäftigt seit acht Jahren unsere oberste Unterrichtsverwaltung und bildet ein beliebtes Objekt stetig wiederkehrender Interpellationen in unserem Abgeordnetenhause. Diese beiden Umstände brachten auch den Gegenstand wiederholt auf die Tagesordnung der jour-

## Die Verschwörung des Martinovics.

(Original-Festsetzung des „Neuen Pester Journal“.)

Es ist eine gar ernste Episode der ungarischen Geschichte, auf die wir heute zurückblicken. Sie erzählt von glühender Begeisterung, von Kampf und Tod für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Vor mehreren Jahren haben einige Artikel Wilhelm Fraaknoi's in den „Szabadok“ über die „ungarischen Jakobiner“ durch den Ton, den sie anschlugen, und die mißgünstige Charakteristik, die sie Martinovics, dem unglücklichen Mönche, zu Theil werden ließen, ein gewisses Aufsehen erregt. Selbst Ludwig Kossuth fühlte sich in seiner Einsiedelei veranlaßt, ein Wort zu der Sache zu sprechen und bezeichnete den Charakter Martinovics', wie ihn Fraaknoi darstellte, als eine „psychologische Unmöglichkeit“. Seither ist Fraaknoi in den Besitz mancher wichtigen Akten des ehemaligen Wiener Polizeiministeriums gelangt, d. i. der Protokolle über die Geständnisse des Martinovics und sechs seiner Genossen vor einer hochnothpeinlichen Wiener Untersuchungskommission. Im Besitze eines reichen Materials schrieb nun Fraaknoi das stattliche Buch, das uns vorliegt und welches eine Geschichte jener denkwürdigen Konspiration der „ungarischen Jakobiner“ enthält. Der weitere Rahmen des Werkes hat es Fraaknoi ermöglicht, sein Urtheil über die Charaktereigenschaften des Martinovics breiter zu motiviren und wir werden, da uns die zusammenhängende, erschöpfende Darstellung der Revolutionsversuche in Ungarn einen Ueberblick über den ganzen Lebenslauf und die politische Wirksamkeit des Franziskanermönches gewährt, jene Motivirung auch freier und objektiver in's Auge fassen können.

Das neue Material bereichert wesentlich unsere

Kenntnisse über den Inhalt des großen Verschwörungsprozesses. Bisher war darüber gar nichts Positives bekannt. Der Hof machte seinerzeit ein großes Geheimniß daraus. Die Untersuchungs- und Prozeßakten wurden in den geheimten Archiven verborgen; die Richter mußten einen Eid ablegen, nie ein Wort über das zu verrathen, was sie erfahren; den Helden des Prozesses schloß zum Theile der Tod auf dem Blutgerüste für immer den Mund; die Uebrigen schmachteten in langjähriger Gefangenschaft und als man sie freiließ, schärfte man ihnen unter Drohungen ein, keiner lebenden Seele zu erzählen, weshalb sie im Kerker geduldet und die Fesseln getragen haben. Die Historiker acceptirten die Volksmeinung zu Anfang unseres Jahrhunderts, daß Martinovics und seine Genossen als Mitglieder einer „demokratischen Partei“ in Ungarn von den Reaktionsgewalten des Kaisers Franz verfolgt und hingegerichtet oder in den Kerker geworfen wurden, o b z w a r die Untersuchung sie keiner wirklichen Schuld überweisen konnte. So harmlos stellt sich nun heute die Geschichte nicht mehr dar. Nachdem wir das Buch Fraaknoi's gelesen haben, wissen wir, daß es sich hier in der That um eine Verschwörung zum Zwecke des Umsturzes der staatlichen Ordnung handelte. Aber auch das Volksgedächtniß hat sich nicht ganz getäuscht. Denn das war eine Konspiration von höchst trauriger Gestalt. Hätte sie je zu einem Erfolge führen können? Gewiß nicht. Die Führer der Verschwörung glaubten selbst nicht daran — weder Martinovics, noch die Andern. Einer der „Direktoren“ der Bewegung, Hajnóczy, erklärte vor der Wiener Untersuchungskommission, er hätte die Pläne der Revolution von allem Anfang an für unausführbar gehalten. Das Volk in Ungarn war damals unwissend und unverständig — ein Heer resignirter Sklaven; es konnte nicht lesen, und wenn

es auch die revolutionären Broschüren und Proklamationen hätte lesen können, so würde es sie gewiß nicht verstanden haben. Zur Aufwiegelung des Volkes hätten der Adel und die Geistlichkeit die Hand bieten müssen. Die Revolution der Martinovics' und seiner Genossen wollte aber Adel und Geistlichkeit abschaffen und die Schriften der Verschwörer erklärten diese als unnütze Institutionen. War es daher nicht Wahnsinn, bei diesem Werke auf die Unterstützung von Adel und Geistlichkeit zu zählen? Dann fehlten den Verschwörern Geld und Waffen. Martinovics befand sich in den Händen von Wucherern. Die Mitglieder der Verschwörung haben nichts gethan, wie einander feurige Reden gehalten, revolutionäre Schriften verfaßt, kopirt und an ihre intimen Freunde vertheilt. Sobald sie den ersten Versuch machten, die kopirten Broschüren einem weiteren Kreise zugänglich zu machen, wurden sie verurathen. Es waren begeisterte Schwärmer und nichts mehr, verblendete Träumer, vor deren Augen ein Ideal der ungarischen Freiheit schwebte und die zu demselben beteten in einer Zeit der Finsterniß und Bedrückung, in welcher selbst die Gebete nicht zollfrei waren, große Kinder, die mit listiger Hand mit dem Feuer spielten, um einen großen Brand anzufachen und sich nur selber die Finger dabei verbrannten.

Martinovics war im Jahre 1755 geboren, trat zufolge des Einflusses seiner Mutter frühzeitig in den Franziskanerorden und legte im 17. Jahre das Ordensgelübde ab. Schon ein Jahr später petitionirte er um die Aufhebung des Gelübdes, zu welchem er, wie er angab, gezwungen wurde. Das wurde ihm nun nicht gewährt und sein Aufenthalt im Ofner Kloster, wo er als Professor wirkte, sowie seine Versetzung nach Brood erfüllten ihn mit Unzufriedenheit. Die Mauern des Klosters waren für seinen Feuereifer zu eng und das

Die heutige Nummer umfaßt, festsich Seiten.



nalitischen Diskussion, ohne daß man jedoch der Sache ein besonderes Interesse abgewinnen konnte.

Wie aus dem erwähnten Berichte des Ministers hervorgeht, soll dieses projektierte Seminar die Aufgabe haben, den daselbst studirenden Jünglingen dieselben Vorteile zu bieten, wie die bisher auf gemeinsame Kosten erhaltene Wiener orientalische Akademie.

Demgemäß denkt der Minister dem orientalischen Seminar die Organisation zu geben, daß deren Mitglieder, die mindestens die erste juristische Fundamentalkprüfung bestanden und an der philosophischen Fakultät irgend eine orientalische Sprache gehört haben, auch der deutschen Sprache gründlich und der Elemente des Französischen fähig sein müssen, in drei aufeinanderfolgenden Jahren in der wissenschaftlichen Pflege der orientalischen und südslawischen Sprachen und in der praktischen und konversationellen Aneignung derselben, dann in der Kenntniß der orientalischen Institutionen, der Staatsorganismen und des öffentlichen Lebens, sowie in der erforderlichen juristischen Vorbereitung für den diplomatischen Dienst, den ordentlichen akademischen Unterricht empfangen sollen.

Die Lehrkräfte hierzu seien zum größten Theile an unserer Hochschule bereits vorhanden: die fehlenden müßten erst beschafft und ebenso die erforderliche Bibliothek und sonstige Lehrmittel besorgt werden. Die gesammten Jahreskosten für dieses auf sechs ordentliche Mitglieder berechnete Seminar beliefen sich auf 25 bis 30,000 fl.

Aus dem ministeriellen Berichte geht hervor, daß Se. Majestät die Errichtung eines solchen Seminars bereits im Jahre 1872 „prinzipiell“ genehmigt hat. Von da bis zur wirklichen Durchführung ist allerdings ein weiter Schritt. Der Minister selbst hält diese Durchführung augenscheinlich für sehr fernliegend, obgleich er sie in erster Linie als eine Geldfrage zu betrachten scheint.

Niemand kann die eminente Wichtigkeit des Orients für unsere Interessen verkennen und gerade wir haben in unserem Blatte seit Jahren darauf hingewiesen, daß Ungarns und der Monarchie gesammte Zukunft zum großen Theile von unserer Stellung im Oriente bedingt sei.

Nicht minder war in unserem Blatte oft die Klage über die mangelhafte Vertretung der ungarischen Interessen im Oriente die Rede. Unsere Diplomaten und Konsuln im Oriente sind entweder bloß schablonenmäßig gedrückte Bureauftraten und Grandseigneurs, oder es sind Leute, welche weder die wahren Bedürfnisse Ungarns und der Monarchie, noch die wirklichen Verhältnisse des Orients kennen.

Die meisten dieser Herren sind ja der Sprachen jener Volksstämme unkundig, bei denen sie unsere Handels- und Industrie-Interessen vertreten sollen. Eine Reform der Vorbildung für den diplomatischen und den Konsulardienst ist darum dringlich geboten. Es fragt sich nur, ob der Modus des projektierten orientalischen Seminars die Sache besser gestalten würde. Wir glauben kaum, Desterreich-Ungarn bildet nach außen hin eine politische Einheit mit einheitlicher Vertretung und einheitlicher politisch-diplomatischer Leitung. Schon aus diesem Grunde erachten wir die einheitliche diplomatische Vorbildung und Approbation für empfehlenswerth. Wenn die dermalige Wiener orientalische Akademie den Anforderungen nicht entspricht, wie es in der That der Fall ist, so unter-

ziehe man diese gemeinsame Institution einer entsprechenden Reform. Das ist weit erprießlicher, als die Errichtung eines Parallel-Instituts, das mit jener älteren Anstalt, die über reichere Mittel verfügt, ohnehin kaum zu konkurriren vermag. Unsere Regierung besitzt ja gesehlich das Recht und die Pflicht, ihren gebührenden Einfluß auf die gemeinsamen Institutionen auszuüben.

Bisher hat sich, so viel uns bekannt, die öffentliche Meinung nicht in irgendwie vernehmbarer Weise für die Errichtung eines derartigen Instituts in Budapest ausgesprochen, in der Voraussetzung, daß es dringendere Kulturbedürfnisse gibt, die noch der Erfüllung harren. Eine Anstalt, die dem Lande zur Zierde gereicht, und die den Wettkampf mit der Wiener Akademie in erfolgreicher Weise bestehen könnte, wäre zudem mit dem vom Minister präliminirten Summe kaum ins Leben zu rufen, während es ein Leichtes wäre, mit diesen Mitteln einige Ackerbauschulen für die weiteren Kreise der ländlichen Bevölkerung einzurichten. Was aber die Ausbildung der Jugend für den diplomatischen Dienst im Oriente betrifft, so möchten wir den folgenden Versuch empfehlen: In Wien legt man das Hauptgewicht auf die eigentlichen orientalischen Studien, namentlich auf das Studium des Türkischen, Arabischen und Persischen. Dagegen vernachlässigt man in auffälliger und nachtheiliger Weise die übrigen Volkssprachen des Balkans und der Levante. Diese letzteren, als: das Serbische, Rumänische, Bulgarische, Montenegrinische, Albanesische und Armenische sind aber unseren Konsuln im Oriente fast ebenso wichtig, ja oft weit notwendiger als jene orientalischen Literatursprachen.

Wäre es nun nicht möglich, durch das Mittel der geistigen Arbeitsteilung zwischen Wien und Budapest ein angemessenes Verhältniß herzustellen? Wir denken uns die Sache in der Weise, daß die Zöglinge der Wiener orientalischen Akademie erhalten werden, vorerst einen Kursus über die südslawischen und sonstigen merkantil wichtigen Volkssprachen des Balkan und der Levante zu absolviren. Die Lehrkräfte hierzu besitzt unsere Hochschule; die Wiener Universität und die orientalische Akademie hat sie nicht. Es würde also nur eine zweckmäßige Förderung sein, wenn man die Hörer dieser letzteren Akademie deshalb nach Budapest weisen würde. Der Kursus an unserer Universität wäre demnach ein Theil des akademischen Studiums für den orientalischen Konsulardienst, ohne daß wir es versuchen würden, eine kostspielige und fragliche Konkurrenz zu unternehmen, die wahrscheinlich nur die Existenz zweier unzureichender Institute zur Folge haben würde.

Budapest, 13. Dezember.

Die Kommunikationskommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends den Gesetzentwurf über den Bau der schmalspurigen Eisenbahn **Geniza-Serajewo** beraten und unverändert angenommen. Bei dieser Gelegenheit antwortete der Kommunikationsminister auf eine an ihn gerichtete Anfrage, daß er die Beratung des Gesetzentwurfes über die **Strafen** wünsche, daß er aber noch nicht angeben könne, wann diese Vorlage auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gelangen werde.

Morgen, am 14. d., wird das **Oberhaus** um 1 Uhr Nachmittags eine Sitzung halten, zu welcher das Präsidium die Mitglieder dieses Hauses einberuft.

Der Gesetzentwurf über die Ermäßigung der **Gewehr- und Jagdsteuer** liegt, der „Ang. Post“ zufolge, im Finanzministerium bereits fertig vor und soll

dem Abgeordnetenhaus im nächsten Monate vorgelegt werden. Wie es heißt, soll durch diesen Gesetzentwurf die in Rede stehende Steuer auf die Hälfte des bisherigen Ausmaßes herabgesetzt werden. Demnach würde die Jagdsteuer künftig 6 fl., die Gewehrsteuer 1 fl. per Jahr betragen.

In ihrer heutigen Konferenz hat die **Regierungspartei** des Abgeordnetenhauses beschlossen, den Gesetzentwurf über die Einberufung von Aushilfsrichtern zur Bewältigung der Rückstände an den obersten Gerichtshöfen anzunehmen. Außerdem meldete **Julius Horváth** an, daß er den Justizminister in Angelegenheit der Besetzung der bei den Bezirksgerichten in Erledigung gekommenen Amtsstellen interpelliren werde.

In Betreff der Erleichterungen für das **Brandweinbrennen in kleinen Kesseln** sind die Finanzminister von Desterreich und Ungarn nach längeren Verhandlungen zu einer Einigung gelangt, so daß der betreffende Entwurf nächstens dem Ministerrathe vorgelegt werden wird. Der Entwurf soll, wenn der Ministerrath ihn billigt, zu Beginn des nächsten Jahres dem Reichstage unterbreitet werden.

Beim Fürstprimas **Simor** fand gestern Vormittags eine **bischöfliche Konferenz** statt, an welcher sämmtliche in der Hauptstadt anwesenden Erzbischöfe und Bischöfe theilnahmen. Die Konferenz besprach, wie „M. A.“ mittheilt, unter Anderem die seinerzeit auch von uns gemeldete, auf Grund der neuen Strafgeseze erfolgte Verurtheilung eines Debenburger katholischen Pfarrers, der ein von einem protestantischen Vater und einer katholischen Mutter stammendes männliches Kind getauft und in die katholische Religionsgenossenschaft aufgenommen hatte. Ueber das Resultat der Konferenz theilt „M. A.“ nichts mit.

Die zur **Kontrolle des Religions- und Studien-Fonds und Foundationen** entsendete **Kommission** hielt gestern und heute unter Vorsitz des Jüder Curiae **Georg v. Majláth** Sitzung. — An den Beratungen nahmen theil: Fürstprimas **Kardinal Simor**, **Kardinal Lud. Haynald**, **Paul Andaházy**, **Baron Béla Bánhidý**, **Béla Barta**, **Graf Johann Cziráky**, **Dr. Emerich Hajnik**, **Bischof Arnold Jpolyi**, **Alexander Muzslay**, **Thaddäus Prileky**, **Anton Schäffer**, **Baron Paul Senyey** und **Franz Rudnyánsky**, **Lehrterer als Referent**.

Den Gegenstand der Berathung bildete ein von der letzten, am 8. November l. J. abgehaltenen Sitzung aufgenommenes **Protokoll**, welches verlesen und zur Kenntniß genommen wurde; ferner wurde ein **Reskript** des königl. ung. Kultus- und Unterrichtsministers vom 16. November l. J. verlesen, in welchem er mittheilt, daß **Se. Maj. und apostol. königliche Majestät die Geschäftsbearbeitung der Kommission mit allerhöchster Entschiedenheit, ddt. Gödöllö, 9. November 1880, zu genehmigen geruhte**; ferner wurde der **1881er Budgetvoranschlag** des Religionsfonds in Verhandlung gezogen. Dem ministeriellen **Präliminare** gemäß beträgt das ordentliche Erforderniß **1.304.990 fl.**, das außerordentliche Erforderniß **97.890 fl.**, zusammen **1.402.780 fl.**; die Bedeckung besteht in **1.039.029 fl.** ordentlicher Einnahmen, **211.000 fl.** außerordentlicher, zusammen daher **1.250.029 fl.**, Defizit **152.061 fl.** Nach dem **Antfrageberkommission** beträgt das ordentliche Erforderniß **1.055.961 fl.**, das außerordentliche **180.307 fl.**, zusammen **1.236.268 fl.** Ordentliche Bedeckung **917.796 fl.**, außerordentliche **154.509 fl.**, zusammen **1.072.305 fl.**, daher Defizit **163.963 fl.**, zu dessen Bedeckung dienen würden: a) die für die geplanten, aber von der Kommission einzustellen empfohlenen wirtschaftlichen Neubauten präliminirten Summen mit **64.654 fl.**; b) der aus der Ver-

stille, thatenlose Mönchsleben erfüllte ihn mit Verzweiflung. Eines Tages verließ er ohne die Erlaubniß der Oberen das Kloster und begab sich nach der Bukowina, um dort eine Stelle als Seelsorger in der Armee einzunehmen. In seinem Vaterlande vom Ordensgelübde befreit zu werden, hatte er keine Aussicht. Er suchte also beim Erzbischof von Lemberg um seine Säkularisation an, die ihm auf die einfache Erklärung hin, daß man ihn zum Gelübde gezwungen, gewährt wurde. Man lebte damals in den Zeiten des Kaisers Joseph, welcher den Austritt der Mönche aus den Orden begünstigte, so daß dergleichen leicht von Statten ging. Nach einer zweijährigen Reise im Auslande wurde er Professor der Naturwissenschaften an der Lemberger Universität, deren erster Dekan an der philosophischen Fakultät er auch wurde. Er brachte es in verschiedenen Wissenschaften zu großem Rufe; viele Zeitgenossen preisen ihn als genialen Mann und bewundern seine wissenschaftlichen Werke als die Zeugnisse für ein besonderes Genie. Schon im Jahre 1787 wollte er eine Broschüre „gegen Gott und Staat, König und Regierungen“ drucken lassen und drei Jahre später ließ er in Paris unter dem Titel: „Das politische Testament des Kaisers Joseph II.“ ein Werk erscheinen, in welchem er ein liberales Glaubensbekenntniß niederlegt. Später gab er seine Professorenstelle in Lemberg auf, da er dachte, einen vakanten gewordenen Lehrstuhl an der Bester Universität zu erhalten. Hier aber wollte man nichts von ihm wissen. Er fand auf allen seinen Wegen einen feindlichen Heritalen Einfluß, der ihm auch die Pforten der Bester Universität verschlossen zu haben scheint. Die Gelehrten dieses Instituts erklärten sogar Anfangs, von den Werken Martinovics' nichts gehört zu haben, obzwar sein Ruf bereits so groß war, daß ihn König Leopold nach Wien berief,

mit 2000 fl. Gehalt zum Hofsekreter ernannte und ihn den Rathstitel verlieh. Seine glänzenden geistigen Fähigkeiten, seine gemalten Ideen und seine außerordentliche Rednergabe erwarben ihm bald die Gunst des Königs in hervorragendem Maße. Leopold wollte ihn auch zu politischen Zwecken gebrauchen; er sandte ihn als politischen Agenten nach Ungarn, mit der Mission, im Wege der Presse und durch sonstige Agitationen die liberalen Ideen zu verbreiten und die öffentliche Meinung auf liberale Reformen in großem Stil vorzubereiten. Man kann sich leicht denken, mit welchem Eifer Martinovics dieser Mission oblag. Er verfaßte vor Allem ein Werk, das in leidenschaftlicher Weise für die Freiheit eintritt. „Jedes Volk — beginnt diese Schrift — welches durch die Verberbtheit der Pfaffen und die Tyrannei der Könige noch nicht vergiftet ist, muß die Freiheit als erste Bedingung der Glückseligkeit ansehen.“ Im Interesse der Intentionen des Königs verfaßte er Anfangs 1792 auch eine zweite politische Broschüre, in welcher er besonders heftig gegen die Geistlichkeit auftritt, gegen die „Päpste und Bischöfe, welche Christi und der Apostel Lehren gefälscht hätten“. Leopold ernannte ihn für die geleisteten Dienste zum Abte, allein die Ernennungsurkunde war noch nicht ausgestellt, als der König am 21. Februar starb. Der Tod Leopold's traf Martinovics wie ein Blitzschlag. „Er war mir mehr, als ein Vater!“ rief er aus. Mit dem Tode Leopold's waren auch alle seine Freiheitsträume zerstört. Anfangs allerdings schien König Franz sich zu den liberalen Tendenzen seiner beiden Vorgänger bekennen zu wollen. Martinovics setzte auch seine politische Wirksamkeit im Sinne Leopold's fort, schrieb aufreizende Broschüren für Ungarn und wurde in der kaiserlichen Kabinetkanzlei mit wichtigen politischen Arbeiten betraut. Bald aber trat der reaktionäre Um-

schwung ein. Martinovics verlor Stelle und Gehalt. „Joseph und Leopold“, hieß es bei Hofe, „konnten Demokraten gebrauchen; nun aber sind sie gefährlich geworden.“ Die freie Presse wurde verfolgt und auf Befehl des Königs sollte auch der anonyme Verfasser der Flugschriften ermittelt werden, welche Martinovics im Auftrage des Königs Leopold verfaßte. Dasselbe geschah gleich erfolglos bezüglich eines „offenen Briefes“, den Martinovics im Pariser „Moniteur“ erscheinen ließ und welcher an König Franz gerichtet war. In diesem Briefe prophezeite er dem Kaiser von Desterreich alles erdenkliche Unheil, weil er sich ganz in die Arme unwissender Minister geworfen habe, welche nur die Revolution vorbereiten. Er sprach auch über die neuen Bündnisse Desterreichs. „Verblendeter Herrscher!“ rief er aus. „Während Deine Rivalen mit Deiner Zustimmung erstarken, gehst Du zu Grunde. Zittere vor Preußen, zittere in dem Maße, als es erstarkt.“ Selbst **Fränkö**, der an Martinovics kein gutes Haar läßt, anerkennt die geniale Konzeption und die mächtige Vortragskraft dieser Publikation.

Zerfallen mit dem Hofe, getäuscht in seinen Erwartungen bezüglich der liberalen Reformen in Ungarn, war Martinovics doppelt zugänglich der neuen Offenbarung, welche den Völkern aus dem Westen wurde. Am 19. November 1792 bot der französische Konvent allen Völkern, welche sich die Freiheit erriegen wollten, seine Hilfe und Unterstützung an. Die französische Diplomatie aber dachte neben ihren sonstigen Projekten auch an die Ausbeutung der Unzufriedenheit der Stände in Ungarn. Der französische Botschafter in Konstantinopel, **Semonville**, erhielt den Befehl, mit den Ungarn in Berührung zu treten. Zum Leiter der ungarischen Bewegung war **Martinovics** ausersehen worden. Er wurde zufolge der Em-

lösung der Staatspapiere erhoffte Gewinn, welcher aus dem Unterschiede zwischen dem Kurs und der Verlosung entsteht, mit 30,000 fl.; c) die so verbleibende Bedeckung von 69,309 fl. meint die Kommission durch die strenge Eintreibung der ausstehenden Pacht rückstände zu beschaffen. Als letzter Gegenstand wurde der Budgetvoranschlag des Studienfonds für 1881 in Verhandlung gezogen. Dem ministeriellen Präliminare gemäß beträgt das ordentliche Erforderniß 563,039 fl., das außerordentliche 8500 fl., zusammen 571,039 fl., die ordentliche Bedeckung 506,001 fl., die außerordentliche 30,000 fl., zusammen 536,001 fl., demnach Defizit 35,538 fl. Dem Antrage der Kommission gemäß beträgt das ordentliche Erforderniß 559,015 fl., das außerordentliche 10,431 fl., zusammen 569,446 fl., die ordentliche Bedeckung 450,752 fl., die außerordentliche 30,000 fl., zusammen 480,752 fl., das Defizit demnach 88,694 fl., zu dessen Bedeckung die strenge Eintreibung der Pacht rückstände vorgeschlagen wird. Den Schluß der Beratungen bildete die Verhandlung einer Rechtsangelegenheit, welche an das Ministerium zurückgeleitet wurde.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 13. Dezember.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand als zweiter Gegenstand das Referat der Petitionskommission über die in der 41. Serie enthaltenen Petitionen. Unter denselben befanden sich mehrere Gesuche, welche theils in der bekannnten Erlauer Fahnen-Affaire eine neue Untersuchung verlangten, theils die Forderung enthielten, daß für künftige Verletzungen der Embleme des ungarischen Staates entsprechende Straffunktionen festgestellt werden mögen. Ueber diesen Gegenstand entspann sich eine langwierige Debatte, welche heute nicht zum Abschlusse gelangte, sondern morgen fortgesetzt werden wird. Aus dem Verlaufe der Sitzung heben wir Folgendes hervor: Präsident Vechy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung mehrerer Petitionen; unter denselben befanden sich wieder drei von der Kaiserlicher Handelskammer, vom Pannonsauer Handelsgerichte und vom Rosenauer Handelsstande eingesendete Gesuche gegen die Einführung der projektirten Konsumsteuer.

Emerich Szalay urgte die Einreichung des Gesuchentwurfes über die Gewehr- und Jagdsteuer. Zur Tagesordnung übergehend, trat das Haus in die Spezialberatung des Gesuchentwurfes über die Erhöhung der Transportsteuer ein. — Zu §. 1 beantragte Karl Rath, die Transportsteuer der Fahrkarten dritter und vierter Klasse nicht zu erhöhen. Die Majorität lehnte dieses Amendement ab. — Bei §. 3 wurde der Termin für das Insultentreten dieses Gesetzes vom 1. Januar auf den 1. April 1881 verschoben.

Hierauf referirte die Petitionskommission hinsichtlich der auf die Erlauer Fahnen-Affaire bezüglichen und der damit verwandten Petitionen beantragte die Kommission, daß zur Einleitung einer neuerlichen Untersuchung kein Grund vorhanden sei; dagegen solle künftig Jedermann, der die Embleme des Staates Ungarn verletzt, zur Verantwortung gezogen und der Entwurf eines neuen Militär-Strafgesetzes, welches auch in der angebotenen Richtung Bestimmungen enthalten möge, halbwegs dem Reichstage vorgelegt werden. Bela Komjathy erklärte, es sei unmöglich, diese Angelegenheit zu verhandeln, so lange nicht die Regierung alle auf diese Affaire bezüglichen Protokolle dem Hause vorgelegt haben werde. Das Haus möge daher die Regierung anweisen, die erwähnten Protokolle jedenfalls noch vor den Weihnachtstagen vorzulegen, bis dahin aber möge die Verhandlung über die vorliegenden Petitionen in Schwebe bleiben. (Lebhafte, anhaltende Beifall auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Tisa sekte auseinander, daß die

ordentliche Untersuchung von den kompetenten gesetzlichen Organen durchgeführt wurde und daß die Anordnung einer nachträglichen Untersuchung eine Verletzung dieser Organe involviren würde. (Zustimmung rechts.) Die Einleitung einer neuen Untersuchung ist nicht zulässig und die Unterbreitung der Untersuchungsprotokolle ist nicht möglich (Widerspruch auf der äußersten Linken), denn das Abgeordnetenhaus ist kein Gericht, welches über einzelne Zeugen aussagen zu urtheilen hätte. (Unruhe auf der äußersten Linken.)

Sefly: Aber über die Regierung urtheilt das Haus!

Ministerpräsident Tisa: Das zieht Niemand in Zweifel; die Abgeordneten können stimmen, wie es ihnen gefällt, ja welcher immer kann den Antrag stellen, daß die Regierung in den Anklagestand versetzt werde. Keinesfalls aber liegt es im Interesse der Vertheidigung der Unverletzlichkeit der nationalen Fahne, daß man aus einer Sache, deren Unwahrscheinlichkeit vom Anfange an offenbar war, ein noch länger ausgepumptes Mittel nicht für eine Agitation, sondern für die Erhaltung eines gespannten Verhältnisses zu machen. (Lebhafte Beifall rechts, Widerspruch auf der äußersten Linken.) Die Unwahrscheinlichkeit war ja schon daraus zu erkennen, daß die Stadt Erlau über einen Vorfall, der sich am 4. Oktober 1879 ereignete, erst im Juni 1880 Beschwerde führte, obwohl es in Erlau oppositionelle Journalisten gibt, welche eine ziemlich scharfe Feder führen. Redner erklärt, es habe ihn gefreut, daß die Untersuchung herausstellte, daß die ungarische Fahne nicht beleidigt wurde, denn wenn das Gegenteil erwiesen worden wäre, so hätte er gegen die Beamten, welche darüber dem Ministerium des Inneren keinen Bericht erstatteten, die strengste Disziplinaruntersuchung verhängt. (Lebhafte Beifall rechts, Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Und sollte künftig Derartiges vorkommen, so werde der Betreffende Grund haben, nicht zu lachen, sondern seine Nachlässigkeit zu beklagen. (Lebhafte Beifall rechts, Unruhe auf der äußersten Linken.) Redner stellt es in Abrede, daß zwischen der Majorität der Nation und zwischen den Mitgliedern der Armee ein gespanntes Verhältniß bestehe; das Gegenteil wäre eines der traurigsten Symptome und eben deshalb machen sich einer Sünde gegen den Patriotismus diejenigen schuldig, die wegen der Ausschreitung Einzelner nicht die Bekräftigung der Betreffenden fordern, sondern die ganze Körperlichkeit angreifen. (Lebhafte Beifall rechts, Unruhe auf der äußersten Linken.) Das Haus möge daher den Vertagungsantrag Komjathy's ablehnen und den Kommissionsantrag annehmen.

Joseph Madarasz gibt zu, daß das Haus kein Untersuchungsgericht ist, doch ist es das über die Regierung gelehrte gerichtliche Forum und eben um beurtheilen zu können, ob der Minister des Inneren seine Pflicht gethan, fordere Redner die Unterbreitung der Protokolle. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Ferdinand Szederkényi unterstützte den Vertagungsantrag Komjathy's; sollte derselbe jedoch abgelehnt werden, so möge das Haus den folgenden Antrag annehmen: „In Anbetracht, daß die Regierung in ihrem an die Stadt Erlau gerichteten Erlasse sich über den eigentlichen Gegenstand der Beschwerde, nämlich darüber, daß bei den Waffenübungen im Juni die Anbringung ungarischer Fahnen verboten war und diese beleidigende Beizeitstellung auch durchgeführt wurde, gar nicht äußert: wird in Würdigung der Motive der Erlauer Petition, daß die Angelegenheit durch eine gemischte Kommission untersucht werde, da es sich um im militärischen Dienstfreie gehörende Dinge handelt, die Petition behufs Durchführung einer Untersuchung in dieser Richtung dem Minister des Inneren zugewiesen, indem von diesem der seinerzeitige amtliche Bericht erwartet wird. Uebrigens erwartet das Haus von der Regierung, daß sie darüber, daß die Embleme des Landes in Achtung gehalten und in jeder Richtung zur entsprechenden Geltung gebracht werden, strenge wachen und die Beleidiger zur Verantwortung ziehen werde. Insofern aber der G. A. V. 1878 hinsichtlich der vor bewaffneten Macht gehörigen Personen und der Bestrafung der Beleidiger der Landesemblem nicht entsprechend verfügt, wird die Regierung angewiesen, einen Gesuchentwurf über die Wahrung der Nationallehre vorzulegen.“

pfehlung seines Freundes Johann Georg Forster zum Chef der demokratischen Propaganda in Oesterreich designirt. Man gab ihm das Pseudonym Democrite Montagne. Forster machte ihm brieflich von dieser Wahl Mittheilung, nannte ihm einige Eingeweihte in Ungarn und gab ihm den Aktionsplan, sowie die in der Korrespondenz zu gebrauchenden geheimen Zeichen an. Martinovics verstand sich ohne Zögern zu der Rolle, die ihm zugebach war. Im April 1794 kam Moreau, der Delegirte des Wohlfahrtsausschusses, nach Wien mit der Aufforderung, den Ausbruch der Revolution in Ungarn zu beschleunigen. Die politischen Verhältnisse wären der revolutionären Bewegung günstig gewesen — allein diese Bewegung ergriff nicht oder war sehr schwach im Lande. Die „Jakobiner“ in Wien heakten viele abenteuerliche Pläne des Umsturzes aus, zu deren Durchführung fehlten aber alle Mittel. Nicht günstiger standen die Dinge in Ungarn. Martinovics wollte geheime Gesellschaften (eine zum Umsturz und die zweite zum Zwecke der Neuschöpfung) auf republikanischer Grundlage organisiren, arbeitete die „Katechismen“ derselben aus, sowie den Plan der künftigen republikanischen Staatsverfassung in Ungarn. Zu Direktoren dieser Gesellschaften erfah er sich aus dem Kreise seiner Freunde einige unzufriedene, von der Regierung gekränkte Männer, die theils aus Ueberzeugung von der Nothwendigkeit radikaler Reform-Maßregeln zur Förderung der Wohlfahrt des Volkes, theils aus Lust an gefährlichen Abenteuern an dem bedenklichen Unternehmen einer radikalen Revolution Theilzunehmen sich bereit erklärten. Diese Männer waren Caczkovics, Hajnóczy und Szentmarjan, welche die „Katechismen“ kopirten und unter ihren Bekannten und Freunden verbreiteten. Sie waren auch bemüht, diese Letzteren als Mitglieder der geheimen Gesellschaften

anzuverwen. Wie wenig die Verschwörung aber um sich griff, ist daraus zu ersehen, daß die revolutionären Gesellschaften im Ganzen 75 Mitglieder in Ungarn hatten. Drei Tage hatten den „Direktoren“ zur Anwerbung aller ihrer Freunde genügt. Am vierten Tage wollten sie auch Fernerlehende in den Kreis der Konspiration ziehen. Und da wurden sie sofort verrathen. Sie hatten kaum Zeit, ihre Papiere zu verbrennen. Dann wurden sie verhaftet und nach Wien gebracht, wo unter dem Vorhitz des Grafen Franz Saurau eine Untersuchungs-Kommission zum Verhöre und zur Aburtheilung der Konspiratoren eingesetzt wurde. Martinovics suchte die ganze Bewegung, die er in's Werk gesetzt, zu leugnen oder als möglichst harmlos darzustellen. Allein die Kommission war nicht lange zu täuschen; als er dies einsah, legte er ein umfassendes Geständniß ab, enthüllte den ganzen revolutionären Plan und nannte die Namen aller seiner Komplizen. Aus dem Lebenslaufe und der politischen Wirksamkeit Martinovics' kann wahrlich mit Recht nicht gefolgert werden, daß er ein gewissenloser Abenteuerer ohne Ueberzeugung gewesen sei, als welcher Frasnói ihn hinzustellen bemüht ist. Es ist möglich, daß ihn ein glühender Ehrgeiz anspornte und bei allen seinen Thaten leitete — dann war aber dieser Ehrgeiz edlerer Art. Er bemühte seinen Einfluß am Hofe im Interesse der liberalen Sache, er berichtete nicht als ein Spion der Feinde Ungarns, sondern als der politische Vertraute des liberalen Königs Leopold über die liberale Bewegung in Ungarn nach Wien und setzte diese Berichte nach dem Tode des Königs nur so lange fort, als die liberale Strömung am Hofe anhält. In dem Augenblicke, als sich König Franz veranlaßt fühlte, jede liberale Bewegung in seinem Reiche im Keime zu ersticken, brach auch Martinovics

Ministerpräsident Tisa bemerkte hierzu, er habe diese angebliche Verletzung der Nationalfahne deshalb nicht erwähnt, weil die Stadt Erlau selbst nicht behauptete, daß jene Beleidigung wirklich stattgefunden, sondern von einem Gerichte sprach.

August Puskhy tabelte das Verhalten, welches die Regierung in der Erlauer Fahnen-Affaire beobachtete, in schärfster Weise. Die Regierung habe weder der öffentlichen Meinung noch dem Militär gegenüber mit der erforderlichen männlichen Offenheit gehandelt; sie ließ die Sache gehen, in der Erwartung, daß der Sturm sich endlich doch ausstoben werde. Dies ist allerdings geschehen, aber nun sind auch die üblen moralischen Folgen dieses Sturmes da; ein gewisses schmerzliches Gefühl ist zurückgeblieben, welches auf eventuelle spätere Vorfälle schädlich einwirken kann. Der öffentlichen Meinung gegenüber hat selbst das Generalkommando in Ofen mehr Verständnis bekundet, als die Regierung. Andererseits sei das Verhalten der Regierung nicht geeignet gewesen, in militärischen Kreisen den Sinn für konstitutionelles Leben und für die Respektirung des Konstitutionalismus zu fördern. Redner nimmt die Anträge Komjathy's und Szederkényi's nicht an, weil er den inquisitorischen, intoleranten, überall nach Beleidigungen suchenden Geist, der sich wiederholt bei mehreren Rednern kundgab, nicht billigt, ferner weil seiner Ansicht nach kein Grund zu neuen Untersuchungen vorhanden ist; dagegen acceptirt er den Kommissionsantrag, denn dieser reflektire auf Vergangenes nicht, sondern enthalte einen auf die Zukunft bezüglichen Vorschlag.

Blajusz Orbán und Emerich Szalay plaidirten für die Annahme des von Komjathy, eventuell des von Szederkényi gestellten Antrages, während Julius Gulner den Antrag Szederkényi's ablehnte und für den Antrag Komjathy's stimmte, damit in die noch nicht genügend aufgehellte Angelegenheit Licht gebracht werde.

Nachdem dann noch Koloman Thaly für die Anträge der äußersten Linken gesprochen und dem Ministerpräsidenten vorgeworfen hatte, derselbe sei nicht im Stande gewesen, das gemeinsame Kriegsministerium zum Aufgeben der Benennung: „R. k. Reichskriegsministerium“ und zur Annahme der gesetzlich vorgeschriebenen Benennung: „R. und k. gemeinsames Kriegsministerium“ zu bewegen, wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt. — Schluß der Sitzung kurz vor 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 13. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die Diplomaten-Beratungen in Friedrichsruhe verlautet weiter, daß der russische Botschafter, Herr v. Saburoff, in Friedrichsruhe mit dem deutschen Reichskanzler nicht nur Besprechungen über die orientalischen Angelegenheiten gehabt, sondern auch betreffs der Frage der Aufkündigung der deutsch-russischen Eisenbahntarife, wie überhaupt über Grenz-Angelegenheiten konferirt haben sollte. Noch meldet man aus Friedrichsruhe, daß der Reichskanzler auf der Aufrechterhaltung des angefündigten Steuer-Erlasses bestehe, obwohl notorisch sei, wie diese „Erleichterung“ des preußischen Volkes nur durch eine neue Anlehnsoperation gedeckt werden könne.

Großes Aufsehen macht in Berlin eine soeben erschienene Broschüre Mommsen's: „Auch ein Wort über unser Judenthum“, in welcher der berühmte Historiker mit der ihm eigenthümlichen Prägnanz und Schärfe ein Urtheil über die deutschen Juden und die antisemitische Bewegung fällt, welche in weiterer gleichartiger Konsequenz sehr leicht zur Untergrabung der nationalen Einheit führen kann. Mommsen wendet sich fernerhin sowohl gegen die pastorale, wie gegen die germanische Orthodoxie und bezeichnet die Judenhebe als eine gefährliche, die Judenwuth als eine einfältige Verirrung. Den Gegnern, welche seiner bekannnten Erklärung einen Widerspruch mit seiner römischen Geschichte vorwarfen, in

seine Berichte ab und stellte sich in Opposition gegen die Reaktion und ihre Helfershelfer, wie dies seine Publikation im Pariser „Moniteur“ deutlich genug beweist. Wenn ihn wirklich nur die Gier nach Geld und Würden geleitet hätte, wäre es zur Erreichung seiner Zwecke für ihn weit leichter gewesen, mit der Reaktion zu schwimmen. Martinovics war ein Feuergeist mit lebhafter Phantasie und kühner Initiative; er war vielleicht nicht der Mann kluger, konspiratorischer Organisationen oder eines antiken Heroenthums bis an's Ende, er war, wie es scheint, leicht zu entmuthigen, worauf seine umfassenden Geständnisse nach der Verhaftung schließen lassen — aber gewiß war er ehrlich und überzeugungsvoll. Es hat manchmal den Anschein, als wollte der Kenner Frasnói Martinovics' seiner atheitischen Bekenntnisse willen gram sein, zu welcher Vermuthung manche polemischen Stellen dieses Buches veranlassen können. Ein Historiker aber vom Range Frasnói's hätte diesen Groll nicht gelten lassen und diese Polemik nicht zulassen sollen.

Im Lande dauerten die Verhaftungen fort. Es wurden so ziemlich sämtliche Theilnehmer an den revolutionären Gesellschaften eingezogen, darunter auch Kazinczy, auf dessen Rolle bei dieser Verfahrordnung wir noch besonders zurückkommen werden. Was das ist bekannnt und wiederholt ausführlich beschrieben worden. Es wurden auf Grund eines Gesetzes aus der Zeit — Stephan des Heiligen viele Todesurtheile gesprochen. Es wäre besser gewesen und hätte der Reputation seines Buches nicht geschadet, wenn Frasnói die Anwendung dieses Gesetzes nicht so redselig zu entschuldigen gesucht hätte. Die ungarischen Gerichte, welche diese Gesetze hervorgejucht haben, um die Härte der Strafe zu erhöhen, standen im Dienste einer räthselhaften Reaktion, Selbst die Gerichte der

...der er die Juden als ein Element der nationalen Dekomposition erklärte, antwortet Mommsen, er halte sie auch heute noch dafür, doch seien solche Dekompositionen-Prozesse notwendig; er ist der Ansicht, daß die Vorlesung weit besser als Herr Stöcker begriffen hat, warum dem germanischen Mittel für seine Ausgestaltung einige Prozent Israel beizugehen waren. Scharf ist die Kritik, welche Herr v. Treitschke zu Theil wird. „Was heißt das, wenn Herr v. Treitschke von unseren israelitischen Mitbürgern fordert, sie sollen Deutsche werden? Sie sind es ja so gut, wie er und ich. Er mag tugendhafter sein, als sie, aber machen die Tugenden den Deutschen? Wer gibt uns das Recht, unsere Mitbürger dieser oder jener Kategorie wegen der Fehler, welche im Allgemeinen dieser Kategorie, und sei es auch mit Recht, zur Last gelegt werden, aus der Reihe der Deutschen zu streichen?“ Zum Schluß übergeht Mommsen zur Besprechung der jetzigen Stellung der Juden in Deutschland und fordert den Uebergang derselben zum Christenthum. „Der Eintritt in eine große Nation kostet seinen Preis; die Hannoveraner, die Hessen und wir Schleswig-Holsteiner sind daran, ihn zu bezahlen, und wir fühlen es wohl, daß wir damit von unserem Eigensten ein Stück hingeben, aber wir geben es dem gemeinsamen Vaterland. Auch die Juden führt kein Moses wieder in das gelobte Land, mögen sie Hosen verkaufen oder Bücher schreiben. Es ist ihre Pflicht, so weit sie es können, ohne gegen ihr Gewissen zu handeln, auch ihrerseits die Sonderart nach bestem Vermögen von sich zu thun und alle Schranken zwischen sich und den übrigen deutschen Mitbürgern mit entschlossener Hand niederzuwerfen.“ Allerdings verstehe er unter Christenheit einen sehr weiten Kollektivbegriff, nämlich den der heutigen internationalen Civilisation.

Wahrlich, bei Lesung dieses sonderbaren „Vorlesunges zur Güte“, womit Herr Mommsen debütiert, können die deutschen Juden mit Recht beten: „Herr, beschütze uns vor unseren Freunden!“

In Folge der ersten Lage Irlands wurde ein Kabinettsrath unerwartet auf heute (13. d. M.) beraumt. „Standard“ erfährt, das Kabinet werde wichtige Beschlüsse fassen. Forster erklärt, er müsse ohne Ausnahme die Verantwortung für die Regierung Irlands ablehnen. Es ist möglich, daß man die sofortige Einberufung des Parlaments beschließen wird. In Irland hält die Anarchie an. Die Grassackten Limerick und Clare scheinen gänzlich unter dem Kontakte der „mittelmächtigen Bande“ zu stehen, gegen deren wilde Umtriebe es augenblicklich ganz und gar an jedem behördlichen Schutz fehlt. Lord-Oberrichter May und Richter Fitzgerald haben Drohbriefe erhalten; Letzterem wurde geschrieben, man würde ihn nöthigenfalls im Gerichtssaal erschießen. Fitzgerald verlas im Gerichtssaal den Brief dem verammelten Publikum mit der größten Ruhe, bedauernd, daß nachdem er einundzwanzig Jahre im Amte sei, Jemand sich jetzt bemüßigt sehe, seine Unparteilichkeit zu bezweifeln.

Trug der offiziellen Dementis gilt die Erklärung Barthélemy Saint-Hilaire's durch Challemel-Lacour als sicher. Die bonapartistische Partei des „Appells an das französische Volk“ hat sich endlich über ein Manifest geeinigt, das sie durch den „Figaro“ der Öffentlichkeit übergibt. In demselben wird die Republik wohl als eine momentan unabhängige Thatsache anerkannt, derselben aber das unverjährliche Recht der Volkssouveränität und das plebiszitäre Recht des Thronerben entgegengestellt. — In Paris sind gegenwärtig Duell an der Tagesordnung. Cassagnac und Robert Mitchell werden sich in Folge ihrer Polemik duelliren; andererseits hat der Direktor des „Triboulet“, Baron Garden, den Direktor des „Gaulois“, Arthur Meyer, gefordert; drittens will Rochefort den Titimus Gambetta's, Joseph Reinach (Sohn eines Frankfurter Ban-

russischen Despoten verurtheilen die Revolutionäre wegen verbrecherischer Pläne und Verbreitung verbotener Druckschriften nicht zum Schaffot.

Die Verurtheilten nahmen ihr Geschick ruhig hin. Nur Laczkowicz ging in seinem Kerker stehend auf und ab. „Einmal“, rief der verabschiedete Militär aus, „habe ich einem Pfaffen geglaubt und das kostet mir das Leben.“ Martinowicz suchte sich durch verschiedene Eingaben vergebens Rettung zu erwirken. Die Hinrichtungen fanden in Dfen statt. Graf Sigray wurde ohnmächtig auf das Blutgerüst getragen. Der greise Ofner Henker zitterte an ganzer Leibe und trennte erst auf den dritten Schlag das Haupt seines Opfers vom Rumpfe. Das Volk murzte und es trat der junge Erlauer Henker vor, um die weitere Blutarbeit zu verrichten. Es kamen Szentmarjay, Laczkowicz und Hajnoszy an die Reihe. Martinowicz war dazu verurtheilt worden, der Letzte zu sein und der Hinrichtung seiner Freunde beizuwohnen. Nach der Exekution Sigray's stürzte er ohnmächtig zusammen. Als er das Bewußtsein zurückgewann, küßte er immer wieder weinend das Kreuzigt, bis das Nicht-Schwert auch über ihn geschwungen wurde. Der Henker hob den vom Rumpfe getrennten Kopf bei den Haaren hoch empor, um ihn dem Volke zu zeigen.

Dez und Szolaresit starben einige Wochen später den Tod durch Henkershand. Die Anderen waren in die Gefängnisse geworfen worden, wo sie viele Jahre schmachteten.

Das ist die Geschichte der Verschwörung des Martinowicz, dessen Verbrechen darin bestand, die Fahne der Freiheit und Gleichheit um ein halbes Jahrhundert zu früh entfaltet zu haben.

Hugo Klein.

...fiers) zum Duell provoziren, weil derselbe im „Voltaire“ Rochefort unangenehme Enthüllungen veröffentlichte. Es wird nämlich von dem genannten Blatte ein Brief Rochefort's an Gambetta mitgetheilt, worin Letzterer gebeten wird, bei Thiers zu interveniren, damit Rochefort's Strafe in Verbannung verwandelt werde; er wolle freiwillig Frankreich verlassen und nie mehr mit Politik sich beschäftigen.

General Garibaldi empfing am 12. d. M. eine Deputation von Griechen, denen er erklärte, daß sein Gesundheitszustand ihn zwar hindere, selbst für die gerechte Sache Griechenlands in's Feld zu ziehen, daß er aber von seinem Krankenbette aus für Griechenland thätig sein und durch seine Söhne, dessen Leben er der Sache Griechenlands weihen, mit aller Energie für Griechenland wirken werde. Die den Griechen durch das Recht der Nationalität gehörigen Provinzen von dem barbarischen Joche der Russen befreien, wäre der schönste Abschluß seines dem Kampfe für die Freiheit gewidmeten Lebens.

Die bis jetzt eingelaufenen Nachrichten konstatiren bei den Wahlen in Serbien eine vollständige Niederlage der pseudo-liberalen Partei Nistits. In Belgrad erhielten dessen Kandidaten nur hundert, dagegen die Kandidaten der Regierungspartei über siebenhundert Stimmen.

**Eine Ansprache Gambetta's.**

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums der polytechnischen Assoziation in Paris sprach am 12. d. M. Gambetta in der Sorbonne, um eine Rede zu halten. Der Saal war gedrängt voll, und es waren viele Frauen anwesend. Gambetta's Erscheinen wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Er sagte, er sei gekommen, um dieses so seltene Fest zu begrüßen, welches in Aller Herzen die höchsten Gefühle wachruft, denn an der Wissenschaft hänge Frankreich's Zukunft. Hierauf fuhr er fort: „Dieses Institut ist eine der besten Schöpfungen der letzten fünfzig Jahre. Was kann man aus der Geschichte dieses Instituts lernen? Daß Menschen außerhalb aller Ambitionen, außerhalb aller Leidenschaften mit Energie ein festes Ziel verfolgen, die ganze Welt aufzuklären. Vor der Klarheit und positiven Majestät der Wissenschaft verschwindet Alles, was Aberglaube, was Phantome, was nebelhaft ist, und in der Wissenschaft gibt es kein anderes Verbrechen, als etwas dem Geirne einzutragen, was nicht erakt ist. (Großer Beifall.) Vor der erakten Wissenschaft verschwindet alles Metaphysische, weil die Wissenschaft wahr und positiv ist.“

Weil sich die Politik auch in Alles einmenge — fuhr Gambetta fort — so müsse er auch von ihr sprechen. „Indem das Institut allen Polemiken und Rivalitäten der Personen ausgewichen ist, hat es eine gute Politik gemacht. Die Politik ist das Schicksal des Landes, das man bewohnt. Indem die gelehrte Gesellschaft sich auf die wissenschaftliche Demonstration und auf die Waffen des Positivismus gestützt hat, hat sie dem Arbeiter ein gutes Beispiel und den Ueberflus ihres Könnens gegeben. Das ist die wahre demokratische Kommunikation, denn die Arbeiter wollen, daß vor der Demonstration der Wahrheit das Phantome und die Deklamation zunichte werden; sie wollen sehen, ob man Recht habe, denn nur wer Recht hat, kann auf die Anhängerschaft des Volkes rechnen. Von jetzt ab wird eine neue Dialektik Frankreich erlauben, vorwärts- und einer schönen friedlichen Zukunft entgegenzuschreiten. Was auch die Agitatoren thun mögen, mögen sie noch so sehr das Interesse haben, Ihre Aufregungen zu vergrößern — seien Sie dessen sicher, das Land ist ruhig geblieben und bleibt absolut ruhig. (Demonstrativer Beifall.) Diejenigen, welche glauben, die Humanität sei ein Gegenstand der Experimente, denen sagt die Wissenschaft, daß sie Sophisten und falsche Propheten sind. Und wenn ich sehe, wie diese Aufthürmer von Wolken Mähe haben, ihre Sophistik aufrechtzubalten, dann sage ich ihnen mit dem florentinischen Dichter: „Ich sehe und gehe vorüber!“

Die polytechnische Gesellschaft hat ein soziales Apostolat; geht hin, unterrichtet und verkündet überall, daß die Bewohner der Provinz wie wir von Frankreich's Zukunft bauen können! Wir haben zweierlei Unglück überstanden, eines, welches von außen kam, und eines im Innern. Nun, da wir uns wieder angehören, da wir nichts mehr haben, als uns selbst, wird Frankreich keine andere Ambition fühlen, als die, welche unwillkürlich, gebieterisch austritt: Frankreich wieder durch Arbeit, Geduld und Einigkeit zu jenem Rang emporzubringen, der ihm gebührt. Sofern Sie unsere Hilfe brauchen, appelliren Sie an uns, Sie werden uns ergeben und bereit finden, Ihnen zu helfen. (Stürmischer Beifall.)

Gambetta richtete schließlich einen Appell an die Frauen; sie mögen den Republikanern helfen, den gemeinsamen Feind zu bekämpfen; es gelte, unbekümmert um dessen Borneschrei, vorwärtszuschreiten, und nun könne die Assoziation den Ruf zu ihrer Devotion machen: „Alles für's Vaterland, die Wissenschaft, den Ruhm!“ (Dreifache Beifallsalve.)

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 13. Dezember.

\* Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände: Auf die Verpachtung des Stadtwaldchentes iches lagen zwei Offerte vor: des H. F. Pollatschek (mit 7050 fl.) und ein weiteres mit 4370 fl. Erstere wurde zur Annahme empfohlen und ein „Protest“ (?) der bisherigen Pächter dieses Reiches, Moriz Deutsch und A. Rosenfeld, wurde als jeder Begründung entbehrend außer Acht gelassen. — Zum Studium des von der Buchhaltung vorgelegten Regulativs über die Zinsen und ha-

tung der städtischen Gebäude wurde ein engeres Komitee entsendet. — Die Pester Schühenegelesellschaft offerirte der Kommune den Ankauf des alten Schießstätte-Grundes in der Theresienstadt sammt den dort befindlichen Objekten. Die Majorität der Kommission erklärte, daß die Kommune das angebotene Grundstück nicht benötige und die Offerte somit abzulehnen sei. Einige Mitglieder hatten das Objekt zur Etablierung des städtischen Nichtamtes empfohlen. — In Folge einer jüngsthin gestellten Interpellation kam die Erweiterung der Wautzlinie zur Sprache. Auf Antrag Joseph Preuners wurde beschloffen, vorderhand in Antrag zu bringen, daß die Kerepeser Wautz bis zur äußeren Mauer des allgemeinen Friedhofs hinausgerückt werde. — Zur Erstattung von Vorschlägen über mehrere im Resoutengebäude notwendig gewordene Umgestaltungen ist eine aus Vertretern der Bau- und Finanzkommission bestehende gemischte Kommission zu entsenden. Von Seite der Finanzkommission werden zu diesem Behufe Preuners, Wimmer, Szarvasy und Szitányi delegirt. — Schließlich empfiehlt die Kommission, dem National-Konservatorium für die Dauer von vier Jahren eine Subvention von 2000 fl. jährlich zu bewilligen.

\* Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hielt heute unter dem Vorste des Oberbürgermeisters Karl Nátly seine ordentliche Monatsitzung ab. Der Bericht der Sachreferenten enthielten wir folgende Daten von allgemeinem Interesse: Der Oberstadthauptmann berichtet, daß im abgelaufenen Monat 842 Individuen detektirt wurden, um etwa 100 mehr als im vorangegangenen Monat Oktober. Gustav Fuchs wünscht im Hinblick auf die Zunahme der Vergehen gegen die Sicherheit des Eigenthums bis zum nächsten Monat einen Bericht über den Einfluß, welchen das neue Strafgesetzbuch auf die öffentliche Sicherheit habe. Oberstadthauptmann Thais bemerkt, er verfüge nicht über die genügende Arbeitskraft, um jeden Augenblick allerlei Ausweise zusammenstellen zu lassen; das Strafgesetzbuch sei übrigens zu kurze Zeit in Kraft, als daß die Wirkungen desselben schon jetzt in vollem Umfange beurtheilt werden können. Staatsanwalt Selley ist derselben Ansicht und der Verwaltungsausschuß schließt sich demnach dem Wunsch Fuchs' nicht an. — Adolph Schweiger und Peter Busch weisen auf die Ueberhandnahme des Bettelunwesens, namentlich auf der Radialstraße hin. Oberstadthauptmann Thais sagt, er müsse wiederholt darauf hinweisen, daß eine durchgreifende Besserung nicht möglich sei, insofern das Schubwesen im ganzen Lande nicht geregelt ist, indessen werde er künftighin auf der Radialstraße fleißiger patrouilliren lassen. — Aus dem Berichte des Steuerinspektors Czerner erhellet, daß im abgelaufenen Monate an 90,000 fl. mehr an Steuern einfließen, als im korrespondirenden Monate des vorigen Jahres. Das Steuererträgniß war in diesem Jahre überhaupt ein günstigeres als im vorigen Jahre. An Hauszinskreuzern flossen um 15,000 fl., und an Kommunalzuschüssen um 17,000 fl. mehr ein. — Der Bericht des Oberphysikus Patubány konstatirt, daß der Gesundheitszustand im Monate November kein ungünstigerer war als im Monate Oktober. — Es folgten nicht weniger als 170 Refursangelegenheiten in Gewerbe-, Steuer- und sonstigen Sachen.

\* Die Siebener Baukommission hatte heute nur 12 kleinere Bauangelegenheiten zu verhandeln. Darunter sind: „Theatro des Fantochoes“ des Thomas Goldner, Radialstraße Nr. 51 (Holzbau) und ein Stock hoher Zubau in der Altosner Fabrik des Samuel Goldberger.

\* Zu ordentlichen Bezirksgeschwornen im zehnten Bez. (Steinbruch) wurde bei der am 11. und 12. d. erfolgten Wahl mit 44 von 45 abgegebenen Stimmen Joseph Pehatssek und zum Ersatzgeschworenen Koloman Koltay (mit 43 Stimmen) gewählt.

\* Franz Joseph Elisabeth-Anstaltung zur Pflege verwahrloster Kinder. Seine Kommission, welche betreffs der Verwendung der anlässlich der silbernen Hochzeit des Königs paares vom hauptstädtischen Municipal-Ausschuße votirten 100,000 fl. Vorschläge zu machen hatte, hat sich bekanntlich dahin ausgesprochen, daß die Zinsen dieser Stiftung zur Pflege verwahrloster Kinder verwendet und zu diesem Zwecke der bereits bestehende Kinder-Asylverein in Anspruch genommen werde. Betreffs der Verhandlung mit den Vertretern des Kinder-Asylvereins wurde ein Subkomitee, bestehend aus dem Magistratsrath G. Alkér, Oberphysikus Dr. G. Patrübány, Dr. Bölöky und dem Magistratsnotar Alois Matuská ernannt. Dieses Komitee hat sich mit den Bevollmächtigten des Kinder-Asylvereins, Grafen Alexander Károlyi, Frau Hedwig Alder, Ludwig Jecher und Stephan Kádár, in's Einvernehmen gesetzt und folgende Bedingungen stipulirt:

Von den Interessen des Stiftungskapitals werden von dem Verein in erster Reihe solche Kinder verpflegt, welche die betreffenden Mütter ohne Gefährdung ihrer Existenz nicht verpflegen können. In zweiter Reihe solche Kinder, die wegen Armuth der Eltern nicht entsprechend verpflegt werden könnten. Die Eltern dieser Kinder werden aus den Stiftungs-Interessen Erziehungsbeträge erhalten und wird bezüglich dieser Kinder der Kinder-Asylverein nur die Aufsicht führen. Die Kinder der ersten Kategorie wird der Verein gegen die jetzigen statutenmäßigen Pflegegebühren versorgen. Da die Bevollmächtigten des Vereins erklärten, daß sich der Verein in keinerlei Berechnungsmodalitäten einlassen könne, so werden die erwähnten Erziehungsbeträge den Eltern der betreffenden Kinder unmittelbar an der hauptstädtischen Kammerkasse ausgefolgt.

\* Der Zustand der Straßen in Steinbruch ist ein derart desolater, der Koß ein solch' unergründlicher und der Verkehr in Folge dessen so gehemmt, daß daselbst eine Monstrepetition an den Magistrat um Abhilfe vorbereitet wird.

\* Die hauptstädtische Subventionirungskommission hat gestern ihre letzte diesjährige Sitzung gehalten und für dieses Jahr noch folgende Subventionen prosponirt: dem Pester israelitischen Frauenverein zum Ausbau seines Waisenhauses weitere 200 fl.; dem Budapest-

Lehrerverein zur Vergrößerung seiner Bibliothek 100 fl.; dem israelitischen Taubstummeninstitute 500 fl.

\* Abnahme der Spender. Bei Eröffnung des Mädchenwaisenhauses „Elisabethinum“ im Jahre 1868 haben sich gegen 60 Personen zu jährlichen kleineren und größeren Geldspenden verpflichtet.

\* Die Bieferung der auf 1176 fl. veranschlagten Kanaleinrichtung für städtische Aemter hat Gerjon Weismann mit 14 Prozent Nachlaß als der Mindestfordernde erstanden.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 16. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Dezember zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Die Administration.

Budapest, 13. Dezember.

\* Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält auf der zweiten und dritten Seite: Segelschiffe auf der Eisenbahn, Das Damen-Parlament im Rathssaale, Allerlei, Literatur und die Fortsetzung unseres Romans „Memilius Goldheart“; — auf der vierten und fünften Seite befinden sich: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Budapest'scher Todtenliste, telegraphischer Witterungsbericht, Wasserstand, die Kurstabelle und Inserate.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute Vormittags veränderlich, bald heiter, bald trüb, Nachmittags stellte sich bei stürmischen Nordostwinde ein ausgiebiger Regen ein. Das Thermometer zeigte Morgens 5 Grad Reaumur, Mittags 8 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 757 Mm. gefallen. — Europa. Der Luftdruck hat sich wenig verändert, sowohl die Depression (740 bis 748) im Nordosten, als auch das Luftdruck-Maximum (763—768) im Südwesten sind etwas weiter nach Südwesten gerückt. Das Wetter ist mit Ausnahme des südlichen Theiles im Allgemeinen trüb, stellenweise regnerisch, die Temperatur ist zumeist gestiegen. Ungarn. Die Luftdruckdifferenzen sind größer geworden, deshalb sind auch die westlichen und südlichen Winde stärker, an manchen Orten sogar stürmisch geworden. Das Wetter war im Norden trüb, im Süden stellenweise heiter. Niederschläge waren in großer Anzahl, aber in geringer Menge. An der Linie der Karpathen war mehr Schneeregen. Stürme waren in Késmark, Szolnok, in der Marmaros und in Trenesin, in letzterer Stadt mit Gewitter und Eis. Aus sich t. In Ungarn ist mit Ausnahme einiger südöstlicher Orte im Allgemeinen trübes Wetter zu erwarten, stellenweise mit Niederschlägen, bei ruhigerer Bewegung der Luft.

\* Hofnachrichten. Se. Majestät der König wird Donnerstag, am 16. d., Vormittags, aus Gödöllö nach der Hauptstadt kommen und um 10 Uhr Vormittags die letzte Audienz in der Ofner Burg ertheilen. Se. Majestät verfügt sich noch am selben Tag nach Gödöllö zurück, von wo er dann am nächsten Tag, Freitag, den 17. d., Früh, sammt der Königin und dem Kronprinzen mittelst Separatzug nach Wien reisen wird. Das königliche Paar verbringt die Weihnachtstage in Wien, Kronprinz Rudolph wird zu Weihnachten bei seiner Braut in Brüssel zu Gast sein, während Erzherzogin Marie Valerie in Gödöllö verbleibt. Das königliche Paar wird erst gegen Ende Februar, unmittelbar nach der Hochzeit des Kronprinzen, wieder nach Budapest zurückkehren.

\* Zu Ehren des Ministerpräsidenten Koloman Tisza, der am 16. d. seinen fünfzigsten Geburtstag feiert, veranstalten heute die Obergespane ein Banket. An seinem Geburtstage werden dem Ministerpräsidenten von Seite der Ministerien, Munizipien und anderen Behörden Glückwünsche dargebracht. Die zur liberalen Partei zählenden Parlamentsmitglieder überreichen Herrn v. Tisza aus dem festlichen Anlasse ein Album und veranstalten ihm zu Ehren am Donnerstag um 6 Uhr Abends im Hotel „Hungaria“ ein Banket.

\* Zum Unfälle des Abgeordneten Fabriczius. Der Zustand des Abgeordneten Karl Fabriczius ist heute besorgnißerregender, denn gestern, da zu seinen bisherigen Leiden eine Lungenentzündung hinzuge treten ist. Das Wundfieber ist heute Mittags mit einer Heftigkeit aufgetreten, welche für das Leben des geachteten Abgeordneten das Schlimmste befürchten läßt. Der Patient ist übrigens bei Bewußtsein. Ueber den Unfall des Abgeordneten erfahren wir folgende nähere Details:

Fabriczius war ein fleißiger Besucher der Universitätspolitik. Samstag Nachmittags weilte er zwischen 4 und 5 Uhr in derselben. Als er sich entfernte, gerieth er aus Versehen in die Kammer, in welcher sich die Aufzugsmaschine der Bibliothek befindet. Diese Maschine befördert die im Keller befindlichen Bücher in die oberen Lokalitäten. Die Maschine war herabgelassen; Fabriczius gerieth sofort in die Deffnung derselben und stürzte in die Tiefe von fast drei Stockwerken hinab. Auf das Jammergeschrei des halb zerschmetterten, von Blut überströmten Fabriczius eilten mehrere Leute herbei; auch ein Arzt, Dr. Kovács, war bald zur Stelle, der ihm die erste Hilfe leistete und seine letzten Wünsche entgegen nahm, die Fabriczius im Glauben, sein Leber zähle nur noch wenige Minuten, demselben mittheilte; die „Familie“

des Verunglückten ward durch den Oberbibliothekar Alexander Szilágyi vom Vorfalle telegraphisch verständigt und ein Sohn Fabriczius, ein Jurist, ist aus Klausenburg bereits hier eingetroffen. Merkwürdig und nicht genug zu rügen ist die sträfliche Nachlässigkeit, welche bezüglich der erwähnten Aufzugsmaschine im Bibliotheksbäude geübt wurde. Wie wir erfahren, war die Aufzugsmaschine seit ungefähr einem Monat nicht benützt worden und trotzdem stak der Schlüssel in der zu derselben führenden Thüre, letztere selbst trug keinerlei Aufschrift oder Barnezeichen und von einer Beleuchtung ist daselbst keine Spur. Die Untersuchung in dieser beklagenswerthen Angelegenheit ist übrigens bereits eingeleitet und wird wohl ergeben, wer die Schuld an dem Unglücke trifft. Die Polizeibeamten Drill und Eledy, welche mit der Untersuchung betraut sind, mußten von der Vernehmung des Schwerverwundeten absehen.

\* Kirchthurnrennen. Das wegen Frost zweimal verschobene Kirchthurnrennen ging am gestrigen Sonntage in der Nähe von Palota von Statten. Fünf Pferde nahmen an demselben Theil. Der „Fereteg“ des Grafen Nikolaus Esterházy, geritten von Baron Twidel, der „Billám“ des Grafen Nikolaus Esterházy, geritten von Herrn Gabriel v. Beniczky, die „Salvione“ des Grafen Moriz Esterházy, geritten von Herrn Hector v. Baltazzi, der „Romané“ des Baron Denis, geritten vom Eigenthümer und die „Dora“ des Herrn Johann v. Hartányi, gleichfalls von ihrem Eigenthümer gesteuert. Die Pferde setzten sich von den königlichen Stallungen bei Megyer in Bewegung und galoppirten, das Dorf zur Linken lassend, auf die Palotaer große Weide, dann ging es mit Umgehung des Palotaer Waldchens, das Dorf gleichfalls zur Linken lassend, zum Megyerer Walde. Im Kurse mußte der Palotaer Bach übersprungen werden, da der Gebrauch der Brücke verboten war. Vom Start weg übernahm „Fereteg“ die Führung in scharfer Pace, die anderen folgten dicht hinter einander. Beim Uebersteigen der Eisenbahn trennte sich die Gesellschaft. Hartányi bog rechts ab, wodurch es ihm möglich war, einen gangbaren Weg einzuschlagen, während die übrigen, unter „Romané's“ Führung direkt dem Palotaer Gehölze zusteuern, in tiefen Ackerboden geriethen. Somit war es dem Reiter der „Dora“ leicht, einen Vorsprung zu gewinnen, beim Walde wurde er jedoch von „Fereteg“ überholt, welcher neuerdings die Führung gewann. Beim Uebersteigen des Baches stürzte er stark ermüdete „Fereteg“, so daß „Dora“ wieder an die Fete kam, um nicht mehr überholt zu werden, und im Kanter als erster an's Ziel zu gelangen. Um den zweiten Platz kämpfte „Romané“ erfolgreich mit dem ausgepumpten „Salvione“. „Billám“ erlitt beim Uebersteigen des Baches einen Bruch, so daß Herr v. Beniczky langsam nach Hause reiten mußte. „Romané“ und „Salvione“ waren, wie schließlich bemerkt werden muß, die Favorits des Rennens, während die siegreiche „Dora“ zum Beginn desselben kaum beachtet wurde. Die Distanz des Rennens betrug 7 englische Meilen und wurde in 22 Minuten zurückgelegt. Der vom Staate gespendete und von der „Dora“ gewonnene Preis bestand in einer Risibärer Sute.

\* Der Altöfner Pfarrer Ferdinand Csiska wurde, wie wir in „M. Allam“ lesen, wegen „Störung der Ausübung der Religion“ vom Bezirksgerichte des 1.—3. Bezirks für den 23. d. zur Verhandlung vorgeladen.

\* Vorlesung. Franz Pulsky hält Dienstag, den 14. d., um halb 8 Uhr Abends im hauptstädtischen Industriekasino (Franziskaner-Bazar) eine Vorlesung über „Ludwig Rossuth in England und Amerika.“

\* Die Tragödie eines Weibes. Vor etwa sechs Jahren führte der Beamte Peter B. ein junges Mädchen als seine Lebensgefährtin heim. Das Paar lebte im besten Einvernehmen und die Ehe ward mit drei Kindern gesegnet, welche die einzige Freude der Frau bildeten. Da wurde die liebende Mutter plötzlich von einem fürchterlichen Schlage heimgesucht: alle drei Kinder wurden in dem kurzen Zwischenraume von zwei Monaten vom Tode hinweggerafft. Von namenlosem Schmerz gebeugt, schleppte die arme Frau nun ihr trübes Dasein hin und nur der Gedanke an den von ihr geliebten Gatten hielt sie noch aufrecht. Doch mußte sie auch in ihrer Liebe zum Gatten eine bittere Enttäuschung erdulden. Auch ihren Mann drückte der Kummer über den Tod seiner Kinder, er jedoch trug ihn nicht in stiller Ergebung, sondern suchte Linderung und Zerstreuung in den Armen einer Ballettänzerin. Dies kam der armen Frau zu Ohren und binnen Kurzen ward ihr Geist unmaachtet... Gestern Nachmittags zerschlug sie in einem Anfälle von Tobsucht sämtliche Geräthschaften des Zimmers und man mußte sie aus der Wohnung (Kölcsénygasse Nr. 8) gebunden nach dem Beobachtungszimmer des Rochuspitals bringen. Von hier wurde sie in die Landesirrenanstalt überführt.

\* Ein lateinisches Telegramm. Dr. Ludwig Gróß gratulirte unserem berühmten Kompatrioten Professor Joseph Hyrtl zu seinem 70. Geburtstag brieflich, worauf er als Antwort folgende, in klassischem Latein abgefaßte Depesche erhielt: „Pii gratique animi mei veta, quae scripto mittere oculorum debilitas vetat tibi haec aenea via expendere cogor.“ Das heißt: „Meine innigsten Dankausagen, deren schriftliche Uebersendung die Schwäche meiner Augen mir verbietet, bin ich genöthigt, Dir auf diesem Erzwege mitzutheilen.“

\* Eine Auszeichnung Náczy Pál's. Die Mitglieder des allerhöchsten Hofes überreichen dem Kronprinzen Rudolph und der Prinzessin Stephanie anlässlich deren Vermählung ein Album mit den Photographien der schönsten Geenden Pesters-

reich-Ungarns, hervorragender öffentlicher Gebäude, historischer Baubauwerke, der charakteristischen Gestalten einzelner Nationalitäten etc. etc. Das k. und k. Obersthofmeisteramt hat nun den Ofner Schlosshauptmann aufgefordert, dem „Primas“ Náczy Pál bekannt zu geben, daß es der Hof gerne sehen würde, wenn er sich mit seinem gesammten Orchester und allen Instrumenten in der üblichen National-Galatracht für das Album photographiren ließe. Der Schlosshauptmann kam dieser Aufforderung nach und Náczy Pál erklärte sich selbstverständlich mit Vergnügen bereit, diesem ehrenvollen Wunsche nachzukommen. Morgen bereits erfolgt die photographische Aufnahme der ganzen „Bande“.

\* Selbstmord. Im Korompay'schen Hause, Repeperstraße 34, hat sich heute Abends um halb 7 Uhr ein der Kleidung nach den besseren Ständen angehöriger junger Mann vom dritten Stockwerke hinabgestürzt. Der im Hause wohnende Arzt Dr. Adolph Renner eilte sofort herbei, um dem Unglücklichen die erste Hilfeleistung angedeihen zu lassen, konnte aber nach Verlauf von kaum 2 Minuten nur den eingetretenen Tod konstatiren und die Ueberführung des Leichnams nach dem Rochuspitale veranlassen. Bis jetzt ist weder die Identität des Unglücklichen hergestellt, noch sind die Motive bekannt, die ihn zum Selbstmorde bewegen haben. Im Hause erregte der Vorfall selbstverständlich großes Aufsehen.

\* Räthselhafter Selbstmord. Bei Raab wurde dieser Tage der Leichnam einer jungen, elegant gekleideten Dame aus der Donau gezogen. Die Dame, über welche Niemand Auskunft zu geben wußte, hatte sich bei dem Raaber Nonnen behufs Aufnahme in das Kloster gemeldet und war hierauf verschwunden. Wie nun „Györi Közlöny“ mittheilt, war die unbekante Dame ein Pápaer jüdisches Mädchen, Namens Rosa Singer, die sich des halb den Tod gab, weil man sie in das Raaber Kloster als Nonne insolange nicht aufnehmen wollte, bis sie nicht eine schriftliche Einwilligung ihrer Angehörigen und des Rabbiners mitbringen würde.

Öst 5 (Nr. 9 und 10) des neuen Jahrganges von „Ueber Land und Meer“ ist soeben erschienen und enthält zum Preis von nur 50 Pfennig wiederum eine reiche Fülle unterhaltenden und interessanten Textes, sowie schöner Illustrationen, nämlich: Verjährt. Novelle von Karl Frenzel. — Flucht vor dem Winter. Novelle von Hieronymus Lorm. — Dr. Wallbrach's Besuchsbesichtigung. Mitgetheilt von Ernst Eckstein. (Nr. 9 Bildern von A. Zick.) — Die Einweihung des neuen Opernhauses zu Frankfurt a. M. (M. Ill.) — Emil Claar, Stadttheaterintendant in Frankfurt. (M. Portr.) — Eine französische Koffgängerin. Erinnerung aus England v. Rich. Freudenbergr. — Das Brangedenkmal in Berlin. (M. Ill.) — Vater und Sohn. Roman von Fanny Lewald. — Walachin. (M. Ill.) — Wettrennen in der Wasserpolekai. Nach einer Skizze von C. Horn. — Aus der alten „heiligen“ Stadt am Rhein. Lose Blätter von Lise Polko. — In den Nil geführte Büffel. Originalzeichnung von W. Genk. — Das Hydromotorjoch. Von Max Wirtz. — Emil Palleste. (M. Portr.) — Die Langtanz. Nach einem Gemälde von E. Emil Adam. — Das Schloß zu Güstrow. Von E. Ebert. (M. Ill.) — Aus dem Leben Kaiser Joseph II. Originalzeichnung von Kollarz. — Frühling. Nach einem Gemälde von B. Plochorst. — Entfesslungsgrund von deutschen Nezensarten. Von Friedrich Wlinger. — Dezember. Von G. Giacomelli. — Notizblätter. — Schach u. f. w.

Zum Selbstmorde des Dr. Granatér.

Budapest, 13. Dezember. Ueber das Verhältniß des durch Selbstmord geendeten Advokaten Dr. Ladislaus Granatér zu der Pest-Ofner Volksbank erfahren wir Folgendes: Als im Jahre 1876 die Veruntreuungen bei der Volksbank entdeckt wurden und die Strafuntersuchung erfolgte, erhielt Dr. Granatér Seitens des Strafgerichtes die Ernennung zum Kurator über das Vermögen der Beschuldigten Johann Schödl, Ludwig Kröwig und Julius Hazay. Das mit Beschlag belegte Vermögen Schödl's war auf 98,000 fl. geschätzt, wovon circa 40,000 fl. eingelassen sein dürften. Dr. Granatér deponirte beim Strafgericht 13,000 fl., 6000 fl. wurden von den Wechselschuldnern Schödl's direkt beim Strafgericht erlegt. Nachdem die Strafangelegenheit der Volksbank bei der im Februar l. J. durchgeführten Schlußverhandlung abgeschlossen war und das Urtheil die Uebergabe der Masse an das Liquidationskomité im Wege des 1.—3. Bezirksgerichtes verfügt hatte, hätte Dr. Granatér über das von ihm verwaltete Vermögen der obervähnten Beschuldigten Rechnung legen müssen. Granatér hat jedoch seit 1877 keine Rechnung gelegt, obson er hiezu vierteljährlich verpflichtet gewesen wäre. Auf die Aufforderung des Bezirksrichters erwiderte Granatér, er sei bloß dem Strafgerichte zur Rechnungslegung verpflichtet. Bezirksrichter Lihvay wandte sich diesbezüglich an das Strafgericht, von wo nun erneuert die Aufforderung an Dr. Granatér erging. So verstrich die Zeit, bis Bezirksrichter Lihvay im vorigen Monat eine energische Aufforderung an den renitenten Kurator erließ und als Schlußtermin der Rechnungslegung den 10. Dezember bestimmte. An diesem Tage langte auch zum Bezirksrichter das Gesuch der Bank ein, in welchem die Absehung Dr. Granatér's erbeten wurde. Der Bezirksrichter faßte am 11. d. den Beschluß, daß Dr. Granatér seiner Stelle enthoben und an dessen Stelle Dr. Kornel Stehlo zum Kurator ernannt sei.

Am selben Tage langte bekanntlich das Telegramm über den Selbstmord Granatér's hier an. Der Bezirksrichter ordnete sofort die Exekution über das

Vermögen Granatér's an, bei deren Durchführung zwei Weingärten, eine Liegenschaft und sämtliche Mobilien des Selbstmörders mit gerichtlicher Sperre belegt wurden. An Baargeld fanden sich bloß zwei Kreuzer vor; die Forderungen der Advokaturkanzlei sind ebenfalls unerheblich. Es erwies sich nämlich, daß sich die Praxis Dr. Granatér's in letzterer Zeit ausschließlich auf die Eintreibung der Expensforderungen beschränkte und außer kleineren belanglosen Expensnoten blieb bloß eine größere unbezahlt. Unter den gepfändeten Mobilien befindet sich auch eine Kiste mit der Aufschrift: „Schödl'sche Masse“ — deren Inhalt aus Versatzscheinen besteht. Dr. Granatér hat nämlich den größten Theil der Schmuckgegenstände, die bei Schödl, welcher ein Pfandgeschäft betrieb, seinerzeit mit Beschlagnahme belegt wurden, verpfändet. Heute Vormittags hat das Strafgericht die Verfügung getroffen, daß auch die Kröwische und Hazay'sche Masse übernommen werde. Dr. Stelso wurde auch bezüglich dieser Massen zum Kurator ernannt. Dr. Granatér war seit 2 Jahren bei der Affektanzgesellschaft „Gresham“ auf 20,000 Gulden versichert; hätte er die Versicherung mit einem Jahre früher begonnen, so wäre die Versicherungssumme den Statuten der Gesellschaft gemäß ausbezahlt worden. — Ueber die letzten Stunden Granatér's theilt „M. Hiradó“ Folgendes mit:

Granatér traf am 10. d. um halb 11 Uhr in Gran ein und stieg im „Hotel Fürdő“ ab, wo er dem Dienstpersonal sagte, er wolle einige Stunden der Ruhe widmen. Mittag verfrisch und Granatér kam nicht zum Vorschein. Nachmittags, als im Zimmer des Fremden noch immer Alles still war, blühte das Stubenmädchen durch das Schlüsselloch der Thüre hinein und sah den Gast angekleidet auf dem Bette liegen. Erst um 5 Uhr stand Granatér auf und begab sich in die Restauration hinab, wo er anscheinend wohlgemuth sein verspätetes Mittagmahl einnahm und sich hierbei sechs Glas Bier schmecken ließ. Er bestellte sich hierauf einen Fiaker für 7 Uhr, um zur Eisenbahn zu fahren. Der Kutscher traf zur festgesetzten Zeit pünktlich ein, der Passagier ließ sich aber um halb 8 noch nicht sehen. Der Kutscher ging daher zu ihm hinauf; er klopfte an, doch Niemand erwiderte. Er blühte durch das Schlüsselloch in das Zimmer und sah Granatér mit dem Rücken an die Seite gelehnt, mit nach der Stirne gerichteter Pistole im Bette liegen. Der Kutscher theilte dies sofort dem Dienstpersonal mit, welches in das Zimmer hinaufkam und Granatér mit großer Mühe die von ihm krampfhaft umfaßte Pistole entwand. Erst als dies gelungen war, bemerkte die Leute, daß der Fremde sich bereits eine Kugel durch die Schläfe gejagt hatte, die auf der entgegengesetzten Seite herausgekommen war und sich in die Wand eingebohrt hatte. Keiner im Hotel hatte den Schuß gehört. Bald war die Behörde von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt und Stuhlrichter Matinyajó erschien am Schauplatz und nahm, nachdem der Tod konstatiert worden, die Inventur der vorhandenen Effekten auf. Granatér war vollständig angekleidet; er trug einen feinen Salomanzug und hatte eine Hausschappe auf dem Kopfe, Hut und Winterrock lagen neben ihm im Bette. Auf dem Tische befand sich die Brieftasche, eine Uhr, einige Bogen reines Papier und folgendes Depeschenkonzept: „(Adresse.) Granatér hat sich heute Nachmittags um 5 Uhr im „Badehotel“ erschossen; wollen Sie dies seiner Frau in schonender Weise mittheilen. Matinyajó, Stuhlrichter.“ Der Stuhlrichter, den Wunsch des Selbstmörders begreifend, ließ die Depesche an ihren Bestimmungsort gelangen. In der Brieftasche befanden sich 29 fl., aber keinerlei auf die Person Granatér's bezüglichen Schriftstücke, so daß man in Gran erst aus den Budapest'schen Abendblättern erfuhr, wer der Selbstmörder sei. Das Leichenbegängniß Granatér's fand, wie schon gemeldet, gestern Nachmittags statt; da der dorrige Seeliger, Graf Csáky, die Einsegnung der Leiche vorzunehmen nicht weigerte, mußte das Sektionsprotokoll beschafter werden, durch welches nachgewiesen wurde, daß Granatér seine That in unzurechnungsfähigem Zustande begangen. Das Begräbniß ging hierauf ohne Hinderniß und unter großer Theilnahme vor sich.

Der Budapest'sche k. Gerichtshof hat über die Hinterlassenschaft Granatér's, nachdem die Witwe authentisch das Ableben desselben nachgewiesen, heute Nachmittags um 5 Uhr den Konkurs verhängt. Zum provisorischen Masse- und Liquidator wurde der Ofner Advokat Dr. Ladislaus Andaházy bestellt, mit der Inventarisierung der k. Notar Alois Zimányi betraut; als Anmeldungstermin wurde der 16. bis 18. Februar n. J. anberaumt. Die Advokatenkammer hat zum Kurator der Advokaturkanzlei Granatér's den Advokaten Dr. Joseph Heim ernannt.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Nationaltheater.)** Ein zierlich geschriebenes, mit vieler Sentimentalität verpacktes Dramalet von François Coppée unter dem Titel: „A kinas“ (Der Schah) wurde heute als Novität dem zahlreichen Publikum präsentiert. Die hübschen Verse des kurzen Einakters mußten uns für den schwächlichen Inhalt schadlos halten. Der Schah der herzoglichen Familie De la Roche-Morgan, deren letzter Sproß als armer Bauer lebt, wird von „Veronika“, der Nichte eines alten Abbé, in dem Kamin gefunden, wo das Mädchen ihre Blumen verbrennt, die sie an die Liebe zu dem Herzog-Bauern erinnern. Bis zur Auffindung des Schahes glaubte dieser ein adeliches Fräulein zu lieben, dessen Hand ihm wegen seiner Armut verweigert wurde. Im Besitze des Schahes fühlt er, daß er nicht das Fräulein, sondern die kleine „Veronika“ liebe. Diese aber will jetzt sein Glück nicht hindern und in's Kloster gehen. Zum Glück findet der Abbé ein altes Dokument des Inhalts, daß die Diamanten des Familienschahes falsch seien, weil der einstige Herr des Hauses die echten Diamanten verkauft hat, um dem Könige zu helfen. So kann aus Beiden ein allfälliges Paar werden.

Hr. Márkus (Veronika), die Herren Ujász und Galim spielten die Novität sehr ansprechend. Nach der mit sehr mäßigen Beifalle aufgenommenen Novität sollte Várady's Lustspiel: „A tör“ zur Aufführung gelangen; wegen Erkrankung der Frau Prielle kam statt dessen das Drama: „Báró és bankár“ zur Darstellung.

**Offener Sprechsaal. \*)**

**Etelka Weisz,**  
Szarvas,  
**Wilhelm Trucz,**  
Debrézin,  
empfehlen sich allen Bekannten und Fremden als  
**Verlobte.** 7398

**Zu Weihnachts- u. Neujahrgeschenken**  
empfehle ich eine reiche Auswahl in **Stleiderstoffen die ich bis 30 und 40 fr. per Meter herabgesetzt.** Der orgerückten Saison halber sind auch die übrigen Artikel im Preise entsprechend reduziert.  
Hochachtungsvoll 7232

**JOHAN POLL,**  
V. Bezirk, Ecke Götter- und Badgasse.

**Gänzlicher Verkauf!**  
**der Bronze- u. China Silber-Waaren, sowie japanischer u. Pariser Luxusartikel**  
aus der 7303

**M. Schuf'schen Konkursmasse.**  
Passende Gegenstände für Weihnachts-Geschenke.  
**Dorotheagasse Nr. 1.**  
im Kommerzialbank-Gebäude.  
Verkauf täglich Vorm. v. 8-12, Nachm. v. 2-7 Uhr  
Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.

**Promessen auf Ungar-Loise**  
für die Ziehung am 15. d. Monats,  
**Haupttreffer fl. 120,000**  
verkauft á fl. 3 u. 50 fr. Stempel  
**Parfumerie M. Lueff,**  
7225 **Budapest, Waiznergasse Nr. 23.**

**Vom Präsidium des Zion-Vereines.**

Aus Anlaß der Vermählung unseres erlauchten Thronfolgers hat die am 6. Dezember abgehaltene Generalversammlung des Zionvereines beschlossen:  
1. Vom Neierfonde **zehntausend Gulden als Kronprinz Rudolph- und Stephanie-Stiftung** zu unverzinslichen Darlehen für mittellose Mitglieder namentlich aus dem Gewerbebestande auszuscheiden; 2. findet eine Mitgliederaufnahme gegen ermäßigte Einschreibgebühr von **nur zwei Gulden** statt.  
Alle jene Personen ohne Unterschied der Konfession und des Standes, welche dem Zionvereine, (ber außer anderen bedeutenden Benefizien auch **fünfhundert Gulden** Leihenbestattungsbeitrag seinen Mitgliedern bietet), beizutreten wünschen, wollen sich an die Vereinskanzlei (eigenes Haus, Raczingyasse [Kreuzgasse] Nr. 52/54 wenden, wo vom 15. d. M. angefangen bis inkl. 15. Januar 1880) täglich zwischen 4-7 Uhr Nachmittags Aufnahmen stattfinden.  
Budapest, im Dezember 1880. 7400  
**Zg. Markus, Präses.**

**Ziehung schon morgen Früh 10 Uhr.**  
**Promessen auf Ungarlose**  
Ganze fl. 3 u. Stmpl., halbe fl. 1.75 u. Stmpl.  
**Mercur** S. Politzer, **Budapest,**  
**DOROTHEAGASSE Nr. 12.**

Jene P. Z. Gemeindeglieder, welche wegen mangelhafter Adresse die Einladungskarten zur Trauung unserer Tochter Jenny mit Herrn Max Auer, welche am 14. d. M., 4 Uhr Nachmittags im is. Kultustempel stattfinden, nicht erhalten haben, laden wir hiermit auf diesem Wege höflichst ein.  
**Rantor Sufshny u. Frau.**  
\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Wien, 13. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Beide verfassungstreuen Klubs machten die Annahme des Budget-Provisoriums zur Klubfrage. Fürst Hugo Thurn-Taxis, Chef des Hauses, ist in den Verwaltungsrath der Länderbank eingetreten.

**Wien, 13. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus London: Die Regierung und die liberale Partei stehen vor einer überaus ernstern Krise, welche so akut geworden, daß Forster selbst ein zweitägiges Aufschieben als vielleicht verhängnißvoll erklärte, weshalb der Ministerath, anstatt übermorgen, heute stattfindet. Wenn sich die Majorität des Kabinetts weigert, Forster's Forderung nach Coercitivmitteln anzunehmen, dann droht der gänzliche Zerfall des Kabinetts und der liberalen Partei. Ergreift dagegen das Kabinet mit oder ohne das Parlament außerordentliche Maßregeln, dann drohen in

Irland die gefährlichsten Szenen, denn beinahe das ganze Volk ist bewaffnet und das Nergste möglich. Vermuthlich werden die Fürsprecher der Coercitivmaßregeln liegen. In Irland werden die Dinge täglich schlimmer. Gestern pries Riefter bei einem Meeting der Land-Liga die feinsche Revolution.

**Triest, 13. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Der Podesta, der Handelskammerpräsident und der Vizepräsident des Stadtraths reisten heute nach Budapest, um dem Kaiser ein Memoriale in der Freihafen-Frage zu überreichen.

**Wien, 13. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Der Ausfall der serbischen Wahlen wird hier als für das austro-ungarisch-serbische Einvernehmen sehr günstig gedeutet. — Graf Hatzfeld und Mujurus Pascha sind aus Konstantinopel hier eingetroffen.

**Belgrad, 13. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Bei den gestern vollzogenen Deputirtenwahlen hat die regierungsfreundliche Partei im ganzen Lande gesiegt. Hier wurden Nischics und Messarowics, Beide regierungsfreundlich, mit absoluter Stimmenmehrheit zu Skupshtinaren erwählt.

**Wien, 13. Dezember.** (Privat-Telegramm.) Die Affaire Bombelles dürfte in der morgigen Gemeinderath-Sitzung ihren endlichen Abschluß finden. Es wird eine Resolution beantragt, in welcher dankend der der vaterländischen Industrie freundschaftlichen Gesinnung des Monarchen gedacht und mit Stolz darauf verwiesen wird, daß die Wiener Industrie in den letzten Jahren der Pariser gegenüber vollkommen konkurrenzfähig geworden. Zum Schluß wird der Wunsch geäußert, daß die Anerkennung dieser Ebenbürtigkeit durch die That eine allseitige werden möge.

**Frankfurt, 13. Dezember.** (Schlußkurse.) Papier-Rente 62 3/8, Silber-Rente 63.06, österr. Goldrente 75.06, ungar. Goldrente 94.50, österr. Kredit 247.25, österr. Bankaktien 708.50, österr. Staatsbahn-Aktien 249.50, Galizier 241., Lombarden 83 3/8, Elisabeth-Westbahn 177., ungarisch-galizische Bahn 125.50, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 171.80, ungar. Bons —, Agerentente ungarische Bodenrente —, Ruhig. —, Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 247.62, österr. Staatsbahn 240.62, Galizier 241., Lombarden —.

**Frankfurt, 13. Dezember.** (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 246.37, Silberrente 63., österr. Goldrente 75., ungar. Goldrente 94.31, österr. Staatsbahn 240., Galizier —, Lombarden 82.75, Matt.

**Paris, 13. Dezember.** (Schluß.) 3perz. Rente 85.80, 5perzente Rente 119.30, amortisirbare Rente 87.40, österr. Staatsbahn 608., Credit Mobilier —, Lombards 208., Türkenloose —, österr. Bodenrente 816., österr. Goldrente 75.31, ungarische Goldrente 96.56, Flau.

**Berlin, 13. Dezember.** (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 211.—, per Mai-Juni Rm. 211.50, Roggen loco Rm. 213.—, per Dezember Rm. 213.50, per Dezember-Januar Rm. 210.75, per April-Mai Rm. 200.25, Hafer per Dezember Rm. 149.50, per April-Mai Rm. 151.—, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 55.50, per April-Mai Rm. 56.50, per Mai-Juni Rm. 57.—, Spiritus loco Rm. 54.90, per Dezember-Januar Rm. 54.50, per April-Mai Rm. 55.80, per Mai-Juni Rm. 56.—.

**Paris, 13. Dezember.** (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per laufenden Monat 29.—, per Januar 28.60, per vier erste Monate 28.40, per vier Monate vom März 28.25. — Weizenmehl per laufenden Monat 64.50, per Januar 62.75, per vier erste Monate 61.25, per vier Monate vom März 60.10. — Rüböl per laufenden Monat 74.—, per Januar 74.75, per vier erste Monate 75.—, per vier Monate vom Mai 75.25. — Spiritus per laufenden Monat 61.25, per Januar 61.25, per vier erste Monate 61.50, per vier Monate vom Mai 61.—. — Spiritus Hauffe, Mehl fekt. Alles Uebrigte behauptet. Veränderlich.

**(Wiener Fruchtbörse vom 13. Dezember.)** [Privat-Telegramm.] Es notiren: Frühjahrsweizen 11 fl. 70 kr. bis 11 fl. 75 kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 52 1/2 kr. bis 6 fl. 55 kr., Frühjahrsbaber 6 fl. 52 1/2 kr. bis 6 fl. 55 kr., ungarisches Korn 10 fl. 40 kr. bis 11 fl. — kr., Merkantilbaber 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 40 kr., prompter Mais, alt, 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 30 kr., prompter Mais, neu, 6 fl. — kr. bis 6 fl. 10 kr. ab Wien per 100 Kilo.

**Steinbrunn, 13. Dezember.** (Orig.-Bericht der Steinbrucher Dostenviehhändlerhalle.) Das Geschäft verlief lebhaft. Ungarische alte schwere 51 bis 53 kr., junge schwere 54 bis 55 kr., mittlere 53 1/2 bis 55 kr., Bauernwaare 49 bis 50 kr., walachische Stachel, schwere — kr., serbische, schwere 53 kr., mittlere 49 bis 50 kr., leichte 48 kr., Alles per Kilogramm lebendes Gewicht.

**(Wiener Schlachtviehmarkt vom 13. Dezember.)** [Privat-Telegramm.] Zum Auftrieb angemeldet waren heute 2988 Stück Ochsen. In Folge des größeren Auftriebes gestaltete sich das heutige Geschäft außerst flau und fielen die Preise für Primawaare um 50 kr. bis 1 fl. und für Mittelwaare von 1 bis 2 fl. per Meterzentner. Ungarische Ochsen stellten sich auf 52 fl. bis 58 fl., Hochprima bis 60 fl., galizische Ochsen auf 50 fl. bis 58 fl., Prima bis 60 fl., deutsche Mastochsen auf 56 fl. bis 60 fl., deutsche Bauernochsen auf 52 fl. bis 57 fl., Stiere auf 47 fl. bis 50 fl. und Kühe auf 50 fl. bis 54 fl. per Meterzentner.

Paris (La Billeterie), 9. Dezember. Bei einem An-  
stiege von 3525 Stück Ochsen und 18,109 Stück Schafen  
war das Geschäft wegen schlechten Verkaufes in den  
Schlachthäusern auch heute sehr flau und auch Prima-  
waare schwer verkäuflich. Man zahlte im Allgemeinen  
für Ochsen 50 bis 83 Centimes, für Schafe 67 bis 92  
Centimes und speziell für ungarische Schafe (1491 Stück)  
83 bis 85 Centimes per 1/2 Kilogramm. 827 Stück  
Ochsen und 500 Stück Schafe blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 13. Dezember.

(Privat-Telegramm.)  
Die Börse leidet noch immer unter dem Ein-  
fluss des Stokers, denn die Kreditaktien erlitten, doch sind  
nur Bankwerte davon affiziert, während Bahnwerte fest  
bleiben. Devisen und Valuten etwas abgeschwächt.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlus-  
skurse: Oesterreichische Kreditaktien 288.75, Anglo-  
Austrian 136.75, Lombarden 97.75, Oesterreichische Staats-  
bahn 281.—, Goldrente 87.65, Napoleons'ors 9.39, Lon-

don 117.95, Rente 72.90, Galizier 280.50, Kreditlose  
183.—, 1864er Lose 172.50, Franz. Massenanweisungen  
58.20, 1860er Lose 131.75, Wien - Putaten 5.58, Frank-  
furt 57.60, Türkenlose 19.10, Oesterreichisch - ungarische  
Bankaktien 827.—, Silberrente 73.90.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung.  
Grundentlastungs-Obligationen 97.50, ungarische Eisen-  
bahn-Anlehen 126.25, Galgo-Lanzaner —, Siebenbürger  
Grundentlastungs-Obligationen 95.50, ungarische Kredit-  
bank 264.50, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alsdöbner  
159.25, Siebenbürger 141.—, ungarische Nordostbahn  
148.—, ungarische Ostbahn 86.—, Ostbahn-Prioritäten  
82.30, ungarische Lose 110.40, Theißbahn 244.50, ungar.  
Schahenweisung erster Emission —, Weinzeihen-Obliga-  
tionen 95.—, ungar. Goldrente 110.50, Theißthal - Lose  
107.40, Kaiser-Oberberger 132.—.

Die Abendbörse eröffnete auf günstige aus-  
wärtige Notirungen fest, verflaute aber etwas auf an-  
dauernde Realisirungen in Kreditaktien. Bei Schluss notir-

ten: Oesterreichische Kreditaktien 288.40, ungarische Kre-  
ditbank 263.75, Anglo-Austrian 136.50, Unionbank 113.90,  
Bankverein 143.—, Lombarden 97.—, Elbethal 235.25,  
Kajchau-Oberberger 132.25, Donau-Draubahn 148, Lloyd  
700, Graz-Kanber 154, Pester Waggonfabrik 90, Papier-  
rente 72.87 1/2, ungar. Goldrente 110.40.

Um 6 Uhr - Minuten notiren: Oesterr. Kredit-  
aktien 288.40, Anglo-Austrian 137.—, ungar. Kreditbank  
264.—, Staatsbahn 280.75, Lombarden 97.50, ungar.  
Goldrente 110.42, Napoleons'ors 9.39, Papierrente 72.87,  
Galizier 280.50, österr. Goldrente 87.65.

Um 9 Uhr notiren: Oesterreichische Kreditaktien  
288.30, Unionbank 114.50, Papierrente 72.82, ungar  
Goldrente 110.37.

Herausgeber: Sigmund Brody.  
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bekeht.  
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.  
Responsible Director: Brody.

**Winterrock**  
von 15 fl. aufwärts, Winterhosen von  
6 fl. aufwärts bei 6616  
**Lissauer Henrik,**  
Gte Kreuzeferstraße Nr. 2, vis-à-vis  
dem Nationaltheater-Gebäude.

**Zugartikel,**  
pifant und höchst famos,  
nur für Herren,  
versendet pr. Nachnahme  
o. Einzahlung v. fl. 1.50  
**Conrat**  
in Prag, Postgasse 19

**LEOPOLD KANN'S**  
Magenkraft-Liqueur.  
Durch jahrelanges Streben und nach vielfachen kostspieligen Versuchen  
ist es mir gelungen, nur rein aus den edelsten Kräutern und Gewürzen  
einen Liqueur zu erzeugen, der in Betreff seiner Heilkraft gegen Magenlei-  
den und der aus diesem Uebel vielfach entstehenden Krankheiten, wie Appeti-  
tlosigkeit, Schwäche des Magens, Verschlimmung, überreichenden  
Athem, Sodbrennen u. Verstopfung, als auch in Cholerafällen, zum  
Schutze gegen dieselbe angewandt, überhaupt seines lieblichen und angeneh-  
men Geschmacks wegen, sowohl bei der Herren- wie Damenwelt gewiß die  
günstigste Aufnahme finden wird.  
Das hohe k. u. und k. österr. Handelsministerium hat mein Erzeug-  
niß durch eine auf der Flasche angebrachte Schutzmarke patentirt.  
Trotz der hiezu verwendeten theuren Ingredienzien habe ich den Ver-  
kaufspreis so billig gestellt, daß es selbst dem weniger Bemittelten ermög-  
licht ist, sich dieses so heilkräftige Mittel anzuschaffen.  
**Der Verkaufspreis für eine Bouteille ist 60 Kreuzer.**  
Des Morgens am nüchternen Magen und Abends vor dem  
Schlafengehen ein Gläschen dieses Liqueurs genommen, macht vorzüglich gut-  
ten Appetit und kräftigt das Nervensystem.  
Zu beziehen nur an gros heim Erzeuger Leopold Kann, Budapest,  
Wagnerboulevard 66 und en detail sowohl hier wie in der Provinz in allen  
hervorragenden Apotheken und größeren Spezerei- u. Delikatessen-Handlungen.  
**Liqueur-, Rum- und Essig-Fabrik des LEOPOLD KANN,**  
Budapest, Wagnerboulevard 66.

**Schanfrecht-**  
**Verpachtung.**  
Das herrschaftl. Schanfrecht in Sztafcsin, Komitat  
Bemplin, Stuhlgerichtsbezirk Szinna, Bahnstation Homonna,  
wird mit zwei an den Bezirksstrassen nach Polen und  
Ungvár gelegenen Wirthshäusern vom 1. Januar 1881  
anderweit auf 3 oder 6 Jahre verpachtet. Mit 10% des  
Pachtbetrags alsadium verfehene Offerten wollen ge-  
fälligt bis 20. Dezember d. J. gerichtet werden an die  
**Herrschafts-Direktion Szinna.**

**DIDIER'S**  
**SENFKOERNER**  
von den medicinischen  
Celebritäten empfohlen  
Magen- und Leberkrankheiten  
Hartleibigkeit,  
Flechten, Hämorrhoiden,  
Rheumatismus.  
Engrosverkauf: DIDIER  
Boulev. Poissonnière 20, Paris  
Bei allen  
Apothekern und Drogisten  
In Budapest bei  
Jof. v. Förf, Apoth.

**Der Pain-Expeller**  
mit „Anker“  
ist ein sehr gutes Hausmittel.  
7120

**Ausverkauf von Reiseequisiten**  
aus der  
**N. SCHUK**'schen  
Konkursmasse 7405  
unter dem Schätzungspreise.  
Karls-gasse, Karlskaserne,  
Gewölb Nr. 18,  
vis-à-vis der Schiffgasse.

**Lungen-**  
und  
**Magenleiden geheilt**  
durch Anwendung der echten Malzpräparate des k.  
k. Hoflieferanten Johann Hoff in Wien, Fabrik:  
Grabenhof Nr. 2, Fabriks-Niederlage: Graben,  
Bräunerstraße Nr. 8.  
**Dankschreiben.**  
Hiedurch habe ich das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Hoff-  
sches Malzextrakt für den Magen und die Lunge unübertrefflich ist.  
Die Cholera und Brustbonbons gehen seit Jahren in meiner Familie  
nicht aus; wir können nicht genug unserem Hausarzt danken, daß er uns  
ein solches Hausmittel wie Ihre Malzpräparate anrieth.  
Der Segen Gottes ruht auf Ihren Heilmitteln; wenn  
auch Herr Hoff von Kaisern und Königen genug Anerkennungen hat, so  
halte ich es doch für meine Pflicht, auch meine Anerkennung über die au-  
ßerordentliche Heilkraft im Interesse der Leidenden zu zollen und bitte um  
Veröffentlichung. Für inliegenden Betrag bitte mir 25 Flaschen Malz-  
bier, 10 Beutel Hoff'sche Malz-Bonbons und Kindernährmalz zu  
senden. Auch diese Erzeugnisse thun im Hause eines Verwandten von  
mir gute Dienste und er zieht diese echten Malz-Präparate allen nachge-  
ahmten vor.  
Freiburg. Theodor Lange, Inspektor.  
**Filiale:**  
**Budapest, Trödlergasse 7.**

**Der Weihnachtsmarkt**  
im  
**Bazar Friedmann,**  
**30 WIEN, PRATERSTRASSE 30**  
vis-à-vis dem Carl-Theater.  
Es ist jedem Kinde in allen Augen der Welt, selbst über dem Ocean, meine Firma bekannt,  
denn nur durch die Solidität als meine Firma den Belust erlangt und wäre es ganz überflüssig,  
sich mit pomphaften Reklamen auszurüsten, wodurch nur sehr Viele getäuscht werden; ich bleibe  
meinem alten  
Motto treu: „Solide, gute und billige Waare, von großem Umfasse und  
kleinem Gewinn“ sollen meine Kunden Nutzen zieh'n.  
Um meinen hochgeehrten Kunden den Weihnachts-Einkauf zu erleichtern, habe ich, wie all-  
jährig, die anerkannt besten Gruppenzusammenstellungen in größter Auswahl, wie selbe hier folgen.  
**2300 Stück Knaben-Gruppen**  
von 2-4 Jahren á fl. 2.  
1 schöner 2spänniger Wagen mit 2 Pferde be-  
spannt, 1 schön ausgestattetes Bilderbuch, 1  
chinesischen Schinellen-Wurzel, 1 gut gestimmte  
Mundharmonika, 1 Sch. Landgut, 1 Sch. Sol-  
daten, 1 Messing-Trompete, 1 indisches Far-  
benpiel, 1 Sch. Regel, 1 Springmaus, 12 St.  
schöne Christbaumverzierungen.  
**2800 Stück Mädchen-Gruppen**  
von 2-4 Jahren á fl. 2.  
1 schöne reizende Puppe, 1 Kochherd aus Blech  
mit Blechgeschirr, 1 Sch. polirte Möbel, 1  
komplettes Geschloß auf Karte, 1 Sch. Blechge-  
schirr, 2 schöne Leuchter, 1 schöner Messer mit  
Schloß, 1 lehrreiches Bilderbuch, 1 Kamm aus  
Naturseil, 1 Sch. Schäferei, 12 Christbaum-  
verzierungen.  
**2600 Stück Knaben-Gruppen**  
von 4-6 Jahren á fl. 4.  
1 Infanterie-Gas, 1 Patronentasche aus Leder-  
der 1 Säbel, 1 Gewehr mit Federband, 1 gut-  
gestimmtes Schlagflavier, 1 Fiedlerbogen mit 2  
Pferde bespannt, 1 Trommel sammt Schlagel,  
1 Trompete, 1 schöne Scharfsa, 1 schönes Bil-  
derbuch, 1 Flugfreisel mit Mechanik, 1 Domino-  
spiel, 1 Sch. Jagd, mit schönen Thieren, 12 St.  
Christbaumverzierungen.  
**1500 Stück Mädchen-Gruppen**  
von 4-6 Jahren á fl. 4.  
1 Stoff-Puppe in feiner Toilette, 1 heizbarer  
Kochherd sammt Geschirr, 1 Stoffflavier, 1 ele-  
gant ausgestattetes Arbeitskörbchen mit Stiderei,  
1 Bronzecessoir mit Seide-Montur, 1  
Solongarnitur, polirt und tabazit, 1 prach-  
voll schöner Leuchter, 4-armig, mit Kerzen bestick, 1  
Salonlampe mit Wasser, 1 Porzellan-service mit  
Maleret, 1 St. schöne Kaffeemaschine, 1 schöne  
Sch. Schäferei, 12 St. Christbaumverzierungen.  
**2480 Stück Knaben-Gruppen**  
von 6-10 Jahren á fl. 5.  
1 schöne Schultasche, am Rücken zu tragen, 1  
schönes Federpenal, 1 Federmesser mit 2 Klip-  
pen, 1 Laterna Magica, sogenannte Zauber-  
laterne, 1 schöne Violine, 1 Knuspiel mit  
Bilderzusammenstellung, 1 Sch. feine Farben,  
1 Zeichenapparat mit Bildervorlagen, 1 Lotto-  
spiel, 1 Hammer- und Glockenspiel, 1 Spiel  
Kinderarten, 12 Christbaumverzierungen und  
ein überraschendes Salonfeuerwerk.  
**1620 Stück Mädchen-Gruppen**  
von 6-10 Jahren á fl. 5.  
1 St. Amreiches Selbstbeschäftigungsspiel, 1  
St. feines Arbeitskörbchen mit Stiderei, 1 St.  
schöner Kochherd mit dem nöthigen Blechgeschirr,  
1 St. feines Porzellan-service mit Dekorierung,  
1 St. Salon mit Silber, Spiegel und Vorhänge,  
1 St. prachvolle Salon-Einrichtung, tapezirt,  
2 St. Ghandole mit Kerzen, 1 St. Salonfla-  
vier, 1 St. feine Wiener Salon-Puppe mit  
Haare, fein gefleidet, 1 St. schönes Kinder-Ges-  
chloß, 12 St. Christbaumverzierungen, 1 St.  
überraschendes Salonfeuerwerk.  
Lombola, Zusammenstellungen mit Haupt- und Nebentreffern, bestehend aus Zug-  
und praktischen Herren- und Damen-Geschenken von fl. 5, 8, 10, 12, 15, 18, 20 und höher, zu jedem  
bestehenden Preis werden prompt und bestens ausgeführt.  
**Sensations-Lichter für Weihnachts-Bäume.**  
Die größte Ueberraschung sowohl für Kinder als für Erwachsene  
bietet die neue Erfindung von Sensations-Lichter. Man erpart das löbliche Angedenken der einel-  
nen Kerzen, denn wie mit elektrischem Schlag geschieht die Entzündung mit einer solchen Rapidität,  
daß das Auge davon auf das höchste überrascht wird. Was die nähere Beschreibung anbelangt,  
so befindet sich in jedem Karton die Erklärung beigegeben. Preis eines Kartons 40 Kr.  
Da die Aufsätze in Waagen einlaufen, ersuche höflich selbe noch rechtzeitig aufzugeben, um  
vollkommen entsprechen zu können, da diese Annonce auf keinem Schwindel beruht, wie selbe nur  
sehr häufig vorkommen. Die Packung ist zu eigenem Kostenpreis berechnet.  
En gros-Käufer können keinen Rabatt bekommen, da die Preise zu sehr gedrückt sind, das  
reich illustrierte Preisbuch erhält Jedermann gratis und franco auf Verlangen.  
**Bazar Friedmann,**  
**30 Wien, Praterstrasse 30**  
vis-à-vis dem Carl-Theater. 7266

# 4<sup>o</sup>. Theissthal-Lose

mit jährlich 3 Ziehungen.

Haupttreffer von fl. 100,000 etc. Steuer- u. Stemp. frei.

Nächste Ziehung schon am

## 15. Januar 1881.

Eignen sich als beste u. solideste Kapitalanlage. Dieselben sind genau zum jeweiligen Tagescourse erhältlich bei

### J. FUCHS, k. ung. Hofwechsler, Budapest, Franz Deakgasse.



## Einladung zum Abonnement

auf die

# Modenwelt.

### Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Begründet 1. Oktober 1865. — Alle 14 Tage eine Nummer. — Preis vierteljährlich 75 kr. ö. W.

Jährlich erscheinen:

**24 Nummern mit Toiletten u. Handarbeiten,** enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibungen, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche. Ferner finden die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange die eingehendste Behandlung: Bunt- und Weißstickerei jeder Art, Leinwandstickerei in Kreuzstich und verschiedenen doppelseitigen Stickschichten; Näh- und Spitzenarbeit; Spitzenstich in Mull, Batist, Tull u. c.; irische Spitzenarbeit, Durchzug in Tüll, Durchbruch in Leinwand u. c.; die verschiedensten Tapissereien, Strick-, Häkel-, Fritze-, Filet-, Filet-Guirpuren, Knüpf- und Rahmenarbeiten; geflöppte Spitzen; Blumen aus Papier, Wolle, Federn u. c.; Moos in Seidenzeug, Tuch u. c. und Phantasie-Arbeiten jeder Art. 6331

**12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern** für alle Gegenstände der Garderobe, 400 Mustervorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Soutache u. c., sowie zahlreichen Namens-Chariffren, Monogrammen und ganzen Alphabeten in Kreuzstich und Weißstickerei.

Die Auflage (in deutscher Sprache) beträgt gegenwärtig 295,000. — Uebersetzungen in französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, englischer, holländischer, dänischer, schwedischer, russischer, polnischer, ungarischer und böhmischer Sprache erscheinen in weiteren 302,000 Exemplaren zu Paris, Brüssel, Mailand, Madrid, Rio de Janeiro, London, Philadelphia und New-York, im Haag, zu Kopenhagen, Malmö und Stockholm, St. Petersburg, Warschau, Budapest, Jungbunzlau und Prag.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlung und Postämtern.

Die Expedition der Modenwelt zu Berlin.



## Die Lampen-Niederlage des R. DITTMAR,

Budapest, Josephsplatz, Ecke der Bad- und Palatingasse,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von

### eleganten Salon-Lampen

für Oel und Petroleum

aus Bronze, Porzellan, Majolica (inländisch, französisch und englisch), cuivre poli, Argentan, Kupfer, mit echt chinesischen, japanischen und französischen Vasen, Salon-Luster mit und ohne Kerzenleuchter, neuester Fagon, Korridor-Laternen in echter Bronze. Gewöhnliche Tischlampen mit Kugeln von 60 Kr. aufwärts. Schöne Speisezimmer-Luster von 5 fl. 20 Kr. aufwärts. Strassen-Laternen und Stützen. Feinstes, echt amerikanisches, wasserhelles

### Salon-Petroleum

eigens für mich raffiniert, unter Garantie für Gewicht und Qualität.

### Salon-Moderateur-Lampen-Oel,

einzig und allein in der Niederlage: Palatingasse, neben der Lampen-Niederlage.

## Bisher unerreicht in seiner Wirkung bei Gicht u. Rheuma

bei Nervenleiden jeder Art, bei Gesichtsschmerzen, Migräne, Hüftweh (Rheuma), Ohrenschmerzen, rheumat. Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfen, allgemeiner Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder in Folge von längerem Warten oder vorgerückten Alters, Schmerzen in verheilten Wunden, bei Lähmungen u. c. ist der aus Heilkräutern der Hochalpen vom Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereite

Pflanzen-Extrakt

## „Neuroxylin“



Das „Neuroxylin“ dient als Einreibung und wirkt ungemein rasch und verlässlich. Bei zahlreichen und durch Jahre fortgesetzten Versuchen in Civil- und Militärspitalen hat sich das Neuroxylin als das beste schmerzstillende Mittel erwiesen unter dessen Einflusse sich auch die heftigsten Schmerzen mildern und selbst bei sehr veralteten Leiden gänzlich verlieren. Schmeichelhafte Anerkennungen hervorragender Aerzte und hundert Dankschreiben durch das Neuroxylin von ihren Schmerzen befreit befähigen dies.

### Dankschreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker, Wien.  
Da sich Ihr „Neuroxylin“ bei meiner an einem sehr heftigen Rheumatismus leidenden Frau thatächlich als wunderbar heilkräftig durch sofortige Befreiung des heftigsten Schmerzes erwies, beziehe ich mich, die Vorzüglichkeit Ihres Präparates aufrichtig anerkennend, Ihnen im Namen meiner so leidenden gewesenen Frau, welche jetzt wieder vollkommen gesund ist, den tiefgefühltesten Dank öffentlich verbindlich auszusprechen.  
Wien, Währing, 2. März 1880.

Hochachtungsvoll Valentin Farkas, Herrsorte (roth. embalt.) für Gicht, Rheuma und Schmutzen 1 fl. 20 Kr., der Post 20 Kr. Emballage. Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beige gedruckte behördl. prot. Schutzmarke.

General-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**

des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90. Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Fördt, Königsgasse 7.

Ferner: Depots bei den Herren Apothekern: Agram: S. Mittbach, Arad: S. Schenk, Güt, Kauf. Csasza: F. Bencsath, Eperies: J. Krivos, Gr. Beckerek: L. Menzger, Hermannstadt: W. F. Meischer, Karlstadt: S. Findeis, Kronstadt: Ed. Kugler, Kesmark: C. Genervich, Komorn: Gröschl, Liptó-Rosenberg: Hammermiedt, Nagy-Bittse: L. Lombor, Pressburg: T. Bihory, S. Solb, Stuhlweissenburg: S. Diabella, Szegedin: M. Kovács, Temesvár: J. G. Tarcsay, C. M. Jahner, Tyrnau: Bantofal.

## Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., sowie auch Damenpezalitäten pr. Dugend 4 fl. bei 7317

**MOR. POLLITZER, k. Bandagist, Deakgasse, Budapest.**

Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend prompt effectuirt.

## Wichtige Preisherabsetzung auf 6 Wochen!

Statt 27 fl. um 16 fl.

Um meinen Mitbürgern, dann den Bureau, Handels-Komptoiren, herrschaftlichen Direktionen, Aemtern, Notären, Gemeinden, Beamten die Anschaffung der für:

## Jedermann so unentbehrlichen Landes-Gesetze in deutscher Sprache

zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, die bisher erschienenen

13 Jahrgänge: 1865/68 bis 1880

von 27 fl. auf 16 fl. für kurze Zeit zu ermäßigen. In 6 Wochen tritt der frühere Ladenpreis wieder ein.

Ein Verzeichniß über die gesammten Gesetze, auch Separat-Ausgaben — wird gratis verfanbt.

Verlagsbuchhandlung M. Ráth,

7389 Budapest, Paas'ches Palais.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang, Nr. 345.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 14. Dezember 1880.

## NEMZETI SZINHAZ.

**ERNANI.**  
Opera 4 felv. szerzettsé  
Verdi.  
Ernani Perotti  
Don Carlos Malecky  
Don Rayz Gomez de Ney  
Silva Wiziak E.  
Elvira Smidné  
Giovanna Dalnoki  
Don Riccardo Törzsök  
Jago

**Rococo.**  
Fa let 1 felv. szerzettsé és betanított Campilli Fr.

## NÉPSZINHAZ.

**A toborzás.**  
Népszínmű 3 felv. Irta Rátkay László.  
Galambos József Kovács István  
Ágnes Rákosi Szidi  
Fűzfa Márton Tibanyi  
Sndor Tamásy  
Fonó Karikás  
Szikráné Klárné  
Órzsó H. Dancz N.  
Rózsa Blaháné L.  
Virágne Pártényiné  
Laczi Egri  
Gyuri Vidó  
Közorú András Horváth V.  
Piros Pista Együd

## Neues Orpheum

ehem. Beleznay-Garten. 7186  
Täglich Vorstellung im **neu decorirten Salon.**  
Nur noch kurzes Auftreten des Gesangs-komikers Herrn **F. Kriebaum**, der Wiener Liebesfängerin **Marietta**, des Thier- und Instrumenten-imitators **Mr. Sagemoer**, der Damengesellschaft **Regenti** mit ihren Marmorbildern  
Auftreten des berühmten

## Prof. WALTON

mit seinen dreifürten Hunden u. Affen, sowie der Tyroler Sängerin **Frl. Fanny Bauer**.  
Auftreten der preisgekrönten Nibleten **Gebrüder Fougé**, des schwäbischen Terzettts (genannt die Sing-vögeln) **Geschwister Rommer**.  
ferner Auftreten des Konzertsängers **F. Walder**, der Tyroler Niederfängerin **G. Hauke**.  
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

## Bergheer's Kunsttheater

Nadialstraße, nächst der gr. Feldgasse.  
Heute, Montag, den 13. Dezember  
**große Vorstellung**

7386 Anfang um 7 Uhr.  
Théâtre pittoresque. Eine Winterlandschaft in der Schweiz. Magie, Physik, Illusion. Die neueste Wajshant-falt. Die mysteriöse Geisterhand. Die Hellscherin von Breworst, ausgeführt von Frau Bergheer. Die Kunst, an zwei Orten zu gleicher Zeit zu sein. Mechanische Welt-Tableaux, beleuchtet durch das Hydro-Drygon-Gas. Kolli die Rheinkönigin. Nächsten Donnerstag, den 16. d., Nachmittags 4 Uhr, Kinder-Vorstellung bei kleinen Preisen.

## Wildpret.

Fasan, Hasen, Rehe, Wild-Enten, Krametsvögel, steirische Kapaune und Poularde, dann nach dem Gewichte aufgehackt Hirschbraten und Wildschwein stets zu haben bei

**Wildhändler CARL PÁL,**  
Budapest, IV., Fischplatz. 6975

## Carlé's Etablissement,

ehemals Herminentheater.  
Gastspiel der aus Paris direkt engagirten fr. Chansonnette **Mlle. Louise Dorel** und der Tirolerines frangaise **Mlle. Camille Dupont**.  
Auftreten des staunenerregenden Künstlers **Mr. Karl Lind**,  
und der preisgekrönten Salonjödler **Wirzl & Dreher**.  
Erstes Gastspiel des berühmten Jongleurs **Mr. Schrödter**  
mit seiner dreifürten **Wunder-Taube**.  
Auftreten der berühmten Drahtseilkünstlerin **Miss Lind**.

## MILLY - WACHS - WEIHNACHTSKERZCHEN

zu haben bei allen  
Spezerei- und Galanteriewaarenhändlern  
Hauptniederlage bei 7342

**Fridr. Köchmelster's Nachfolger,**  
Budapest, Große Kronengasse Nr. 32.

## Promessen

zur Ziehung am 15. Dezember 1880  
auf 7223

## Ungar-Lose

**Ganze**  
á fl. 3  
und Stempel.

**Halbe**  
á fl. 1.75  
und Stempel.

Haupttr. 120,000 fl. steuerfrei.

## Geldvorschüsse

auf Werthpapiere in jeder Höhe zu den billigsten Zinsen.

Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des

## MERCUR, Budapest,

S. Politzer,  
Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12.  
Gegen volle Nachnahme wird nicht versendet.

Die **Marienbader Spitzenhandlung** von **Elise Schopf** empfiehlt sich der geehrten Damenwelt während der Winterfaison 7124  
**Budapest, IV., Kleine Krongasse.**

**Promessen**  
Ziehung schon **MORGEN.** auf 7234  
**UngarLose**  
Ganze fl. 3 u. Stempel. Halbe fl. 1.75 u. Stpl.  
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des **LLOYD**  
Sigmund Engel u. Co.,  
Dorotheagasse 5 Budapest, Dorotheagasse 6.

**Billigste u. beste Einkaufsquelle**  
für passende **Weihnachts- u. Neujahrs-geschenke.**  
!! Einzig und allein bei mir !!

Feinste Silber-Uhren	fl. 6-10
Doppeldeckel	fl. 11-15
Remontoir aus Silber	fl. 13-18
Echt gold. Damenuhren reg.	fl. 16-20
Echt gold. Damenuhren Dopp.	fl. 14-17
pedeckel	fl. 21-24
Remontoir-Damenuhren reg.	fl. 22-25
Nmt.-Damenuhren Doppelp.	fl. 30-34
deckel	fl. 30-35
Nmt.-Herrenuhren feinste	fl. 30-35
Gattung	fl. 35-40
Nmt.-Herrenuhren feinste	fl. 2-5
Gattung	fl. 15-35
Silber-Ketten	fl. 2-10
Gold-Ketten	fl. 2-15
Goldbringe, eleganteste Fagon	fl. 6-25
Ornamente, hochelegant, echt Gold	fl. 2-8
Medaillons für Herren und Damen	fl. 15-25
Brasletten aus Silber, schönste Fagon	fl. 15-25
Gold, hochelegant	fl. 16-18

Sowie alle in dieses Fach einschlagend Artikel zu den **allerbilligsten Preisen**.  
Pendeluhr, eigenes Fabrikat, schönste Schmirarbeit, 8 Tage gehend, mit 1 Gew. fl. 24-26  
Pendeluhr, 2 Gewicht, Stundenschlag fl. 45-55  
" 3 1/4 u. Stunden repetirt fl. 13-15  
" 14 Tage Gehwert fl. 16-19  
" 14 Tage Schlagwerk fl. 16-19  
Meine bekannte, solide Firma versendet nur echte und gute Waaren und muß ich daher gegengewisse **Wiener Schwinder** warnen. Bestellungen werden bei Einfindung des Betrages oder Nachnahme unter dreijähriger Garantie effectuirt. Hochachtungsvoll  
**Deutsch Lipót,**  
Uhrmacher u. Juwelier,  
Kerepeserstrasse Nr. 22.  
7367

## Weihnachts-Ausverkauf

in der  
königl. ung. Hof-Modewaarenhandlung

## ALTER & KISS,

WAITZNERGASSE Nr. 16.

Der größte Theil des Lagers, bestehend aus den  
**Neuesten Kleiderstoffen, Sammt- u. Seiden-**  
**Brotat, Gaille's, Beluche,**

ferner:  
**Pariser Modell-Kleider,**  
**Winter-Mäntel u. Paletots, Shawl u. Tücher**

wird vom 8. Dezember ab  
zu äußerst herabgesetzten Preisen ausverkauft.

**MENTHIN**

**Bestes Mittel**  
gegen alles Anzehen, Ueb-  
Wagen, Blut, Kopf, Magen, Diarrhöe, Bauchschmerzen u.  
Mund, Zähne, Haut.

**Als vorzügliches Magenmittel!**  
- Krampfstillend!  
**Als Zahnpulver und Mundwasser!**  
**Als Toilettemittel!**  
**Als ein erfrischendes Getränk!**

Preis einer Flasche 50 Kr.; mit Postversendung, wo nur wenigstens zwei Flaschen versendet werden 1 fl. 10 Kr.

Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn:  
Wien: Apotheker „zum heil. Leopold“  
Stadt, Ecke der Spiegel- und Blumengasse,  
nächst dem Graben, und in allen renommirten  
Apotheken Wiens und der Provinzen.  
Depot in Budapest bei Hof. v. Török, Könyvesgasse.

## Segelschiffe auf der Eisenbahn.

— Noch ein Panama-Projekt. —

Im Augenblick, wo wir dies niederschreiben, hat Herr von Lesseps seine 300 Millionen wohl ziemlich sicher im Kasten, denen bekanntlich weitere 300 in Gestalt von Prioritäten folgen sollen. Damit dürfte die Existenz des Panama-Kanals finanziell gesichert sein: ob aber auch technisch, ob sich überhaupt die Landenge durchstechen läßt, das liegt auf einem anderen Blatt, und wir müssen gestehen, daß die Berichte der technischen Kommission, wie sie von prächtigen Urwald-Illustrationen in der geographischen Zeitschrift „Le Tour du monde“ veröffentlicht wurden, bange Zweifel in uns aufsteigen lassen. Jedenfalls war der Suez-Kanal dagegen ein Kinderspiel, und es dünnt uns, Herr von Lesseps hätte vielleicht besser gethan, eine Idee des genialen Regulators des Mississippi, Kapitän Cads, nicht gänzlich zu ignorieren.

Kapitän Cads will bekanntlich die Schiffe mittelst einer riesigen Eisenbahn über die Landenge von Panama befördern. Wie er das aber auszuführen gedenkt oder vielmehr gedenkt, denn die Ansichten für die Verwirklichung seiner Idee sind gegenwärtig nicht gerade glänzend, darüber bringen die Fachblätter der vereinigten Staaten jetzt erst von Zeichnungen begleitete Einzelheiten, welche einen höchst interessanten Einblick in die Cads'schen Pläne gestatten. Dies veranlaßt uns, auf die Sache zurückzukommen.

Cads baute zunächst an beiden Meeresküsten je zwei lange Dämme, welche einen kanalartigen Hafen bilden, dessen Boden aber nicht flach liegt, sondern eine sanft geneigte Ebene bildet, auf welcher sechs Schienenpaare in üblicher Weise befestigt sind. Beim Einfahren eines Schiffes in das Bassin wird demselben, die schiefe Ebene hinunter, ein ungeheurer Eisenbahnwagen vom Lande her soweit entgegengesetzt, daß er unter das Schiff zu liegen kommt. Sobald dies geschehen, bugsiert stehende Dampfmaschinen Schiff und Eisenbahnwagen die schiefe Ebene hinauf, worauf ersteres allmählig auf letzteren zu liegen kommt. Selbstverständlich setzen sich die sechs Schienenpaare am Lande weiter fort und bilden eben die Schiffseisenbahn.

Es wiederholt sich also hier der Prozeß, den wir in Seehäfen täglich vor Augen haben, daß ein Schiff behufs Reparatur aus dem Wasser gehoben wird, wobei das Fahrzeug keinerlei Schaden nimmt; ebenso haben wir hier eine zweite, sehr vermehrte Auflage der vier schiefen Ebenen des Elbing-Oberländischen Kanals in Westpreußen vor Augen, bei welcher die Flussschiffe auf Schlitten gebracht und den Berg hinaufgeschleppt werden. Technisch erscheint also die Sache vollkommen durchführbar.

Den eigenartigen Cads'schen Schiffstransportwagen wollen wir uns jetzt etwas näher ansehen. Die Plattform desselben sieht etwa wie der Boden eines Trockendocks aus, d. h. sie trägt eine mächtige Rinne für den Kiel des Schiffes und ebenso mächtige Klöße, welche den Rumpf des letzteren unterstützen und vor Umfallen bewahren sollen. Die Plattform ruht auf einem großartigen System von Federn, die das Gewicht möglichst gleichmäßig auf die 600 Achsen und 1200 Räder übertragen, welche auf den sechs Schienenpaaren laufen und sich von gewöhnlichen Rädern

nur durch den doppelten Spurradius unterscheiden. Die Achsen sind, wegen der Krümmungen der Bahn, wie bei den amerikanischen Wagen etwas verschiebbar.

Wie wird nun der Riesenwagen mit seiner Last, die unter Umständen 10,000 Tonnen, d. h. so viel wie die Ladung von 1000 Güterwagen betragen mag, fortbewegt?

Höchst einfach durch vorgespannte Doppel-Lokomotiven, d. h. Maschinen mit zwei Kesseln und zwei Schornsteinen, deren ganzes Gewicht vermittelt je 30 Rädern zum Schleppen nutzbar gemacht wird.

Sobald diese Lokomotiven vorgespannt sind, steht dem Antritt der Spazierfahrt über die Landenge nichts entgegen und das Schiff fliegt mit einer Schnelligkeit von 15—20 Kilometern in der Stunde dahin. Wie aber, wenn ein anderes Fahrzeug entgegenkommt? Auch dafür hat Kapitän Cads gesorgt. Er projektirt Ausweichstellen, d. h. Stellen, wo die Geleise auf einer sogenannten Schiebebühne ruhen und mit samt ihrer Last bei Seite geschoben werden, während eine andere leere Schiebebühne an die Stelle der ersteren tritt und dem entgegenkommenden Zuge eine Brücke über die Vertiefung bereitet, in welcher die Schiebebühnen sich auf Rädern und Schienen bewegen. Dergleichen Einrichtungen bestehen auf fast allen Bahnhöfen, wo sie meist vor dem Lokomotiv- oder Wagenschuppen liegen.

Ist der Zug nun glücklich über den Berg, so wiederholt sich der Prozeß, nur in umgekehrter Reihenfolge, und das Fahrzeug setzt seinen Weg fort.

Kapitän Cads berechnet, daß seine Schiffseisenbahn nur etwa 200 Millionen Mark kosten würde, während Herr v. Lesseps den Kanal auf 480 Millionen veranschlagt, und rechnet eine um zwei Drittel kürzere Bauzeit heraus. Was aber die Rentabilität betrifft, so beweisen die beiderseitigen Angaben wiederum, wie sehr derartige Berechnungen in der Luft liegen.

Der Erbauer des Suezkanals rechnet für Panama einen Verkehr von 6 Millionen Tonnen heraus, obwohl ersterer Kanal, der sicherlich einem größeren Bedürfnis entgegenkommt, es erst nach zehn Jahren auf 4,200,000 Tonnen gebracht hat, und will von den Schiffen eine Tonnengebühr von 15 Frs. erheben, welche die Verteilung einer Dividende von 17½ Prozent ermöglichen würde.

Kapitän Cads ist nicht so sanguinisch und berücksichtigt die Leistungsfähigkeit der Schiffsräder besser. Er rechnet auf einen Verkehr von nur 5 Millionen Tonnen und will eine Gebühr von 2 Dollars oder 10 Franken pro Tonne erheben. Nach Abzug von 50 Prozent Betriebskosten stellt sich hierbei eine Dividende von 10 Prozent heraus.

So weit Herr Cads, der sich durch die Brücke über den Mississippi bei St. Louis und die Regulierung dieses Riesenstroms einen sehr geachteten Namen erworben. Sein Plan erscheint wohl erdacht; nur hätten wir nähere Angaben über das Durchfahren der unvermeidlichen Kurven, sowie über die Art und Weise gewünscht, wie er den zum Theil sehr morastigen Boden des Stroms zum Tragen so ungeheurer Lasten befähigen will.

## Das Damen-Parlament im Rathssaale.

Wien, 12. Dezember.

Es ist die Gabe unbewußt vermittelter Anschauung, welche schon die Weisen der ältesten Zeit in

dem Weibe erkannten: „Sie halten“, sagte Tacitus, „die Meinung der Frauen hoch und legen Gewicht auf ihre Aussprüche.“ Dieser Ansicht scheint auch die Festkommission des Gemeinderathes zu sein, indem sie gestern Vormittags die Damen, welche berufen sind, bei dem Opernballe zu Ehren des Kronprinzen und der Prinzessin Stephanie mitzuwirken, zu einer Versammlung im Rathsaale berief. In dem großen Sitzungssaale, wo sonst die gründlichsten Reden über Pflichten und Central-Friedhof gehalten werden, wo die mehr oder weniger heißen Wortschlachten zwischen der Rechten und Linken des Gemeinderathes ausgefochten werden, versammelte sich gestern, wie das „N. W. Tabl.“ erzählt, um die erste Vormittagsstunde ein Damen-Parlament, wie ein solches in Wien wohl noch nicht gegeben wurde. Die jungen Damen aus den besten Bürgerfamilien, welche auf dem Festballe der Stadt Wien am 12. Februar, in malerische Kostüme gekleidet, die Prinzessin Stephanie zu begrüßen berufen sind, sollen in die Mystik ihrer Mission eingeweiht werden und die Festkommission hielt es für angemessen, in feierlicher Weise die Thätigkeit der „jungen Bürgerinnen“ zu inauguriere. Es hatten sich circa dreißig Fräulein, selbstverständlich in Begleitung ihrer sorgsamsten Mamas oder sonstiger Anverwandten, eingefunden und wurden aus dem in eine Damengarderobe verwandelten „rothen Zimmer“ von Mitgliedern der Festkommission in den Sitzungssaal geleitet. Die jungen Damen, die zahlreich erschienen waren, nahmen auf den Bänken der Gemeinderäthe Platz. Vizebürgermeister Uhl, der Obmann der Festkommission, begrüßte die Versammlung, dankte den Damen für ihr Erscheinen und ertheilte dem Referenten der Festkommission das Wort. Der Referent, Gemeinderath Ritter v. Wener, besprach nach den ersten einleitenden Worten die Mitwirkung der jungen Damen am Opernballe und entwickelte ein Programm, dem sich dieselben in der nächsten Zeit zu unterziehen haben. Die Gruppe der jungen Bürgerinnen und Bürgerinnen erscheint fünfzig Paare stark, von denen je zehn Paare in gleiche Farben gekleidet sind. In dem Atelier des Herrn Fr. Gaul findet demnach eine Zusammenkunft statt, bei welcher den Damen die Kostümzeichnungen vorgelegt werden und auch die Entscheidung über die Wahl der Stoffe erfolgt. Es wird dann auch festgestellt werden, mit welcher Gruppe jede Bürgerin in der Gruppe erscheint, eine Frage, deren Wichtigkeit von der Festkommission nicht unterschätzt wurde, denn abgesehen davon, daß jedes der Fräulein bei der Wahl des Nitters das wichtigste Wort zu sprechen hat, liegt es nahe, daß da auch verwandtschaftliche oder sonstige Beziehungen, Antipathien oder Sympathien in Rechnung gezogen werden müssen. Der Referent glitt mit anerkennenswerthem Feingefühl über diesen heiklen Punkt schnell hinweg und bemerkte, daß mit der Kostümfrage noch lange nicht Alles erledigt sei und die jungen Damen sich verschiedenen Aufgaben zu unterziehen hätten. So wird nächstens in einem größeren Lokale eine Zusammenkunft stattfinden, wo die Formirung der Paare in die einzelnen Gruppen erfolgt, ferner wird ein Mimiker des Hofoperntheater's den Mitwirkenden die nöthigen Anleitungen über die vor dem hohen Brautpaare auszuführenden Referenzen ertheilen. Nach dem Referenten ertheilte der Vorsitzende dem Architekten Herrn Streit das Wort. Der Redner, der — wie bekannt — von der Festkommission als künstlerischer Beirath zugezogen wurde, gab der Versammlung eine Schilderung des Festballes, gab dieser gegenwärtig projektirt ist, und wir ihn auch bereits beschrieben haben. An die Beschreibung des Ballfestes knüpfte Architekt Streit einige Worte, die namentlich den weiblichen Mitgliedern der Versammlung galten. Er hat die Damen um ein „bisches Gehör“, indem ohne die notwendige Unterordnung des Einzelnen unter die Leitung kein Erfolg zu erzielen sei. Vizebürgermeister Uhl richtete an die Versammlung in geschäft-

## Nemilius Goldheart.

— Nach „Fallen leaves“ von Willie Collins. —

Deutsch von A. Scarnec.

Drittes Buch.

### Mistress Farnaby's Geheimniß.

2.

(19. Fortsetzung.)

Mrs. Farnaby ballte krampfhaft beide Hände, als sie ausbrechend fortfuhr:

— Nichts, nichts darüber! Weshalb mahnten Sie mich daran! Wo blieben wir stehen vorher?

— Ich sagte, daß ich ja das Mädchen, wenn ich ihm auch begegnete, nicht erkennen könnte, ja, daß Sie selber es nicht vermöchten . . .

Sie sah lange wie in tiefes Sinnen verloren. Dann begann sie heftigen Tones:

— Ob ich sie erkennen würde? Die Zeit drängt, Nemilius, ich muß zu Ende kommen, ich sehe es. Ja wohl, hätte ich nichts hierzu, als mein armseliges Hoffen, das Mädchen zu finden, möchten Sie Recht haben. Wie soll ich Ihnen begreiflich machen, was . . .

Worte erklären das schwer. Besser, Sie sehen mit Ihren eigenen Augen. O, ich bin ein sonderbares Geschöpf, nicht wahr? Erst quälte ich Sie mit meinen Angelegenheiten, dann sehe ich Sie in Verlegenheiten, und wieder erzeuge ich Ihr Mitleid. Zum Schluß werde ich Sie lachen machen!

— Hören Sie denn. Warum, frage ich, zeigt

ein Weib ungeschickt eine hübsche Hand? Zeigt Nacken und Schultern, und würde nach den Begriffen unseres Jahrhunderts eine ungeheure Unanständigkeit begehen, ihren unbekleideten Fuß zu zeigen?

Hörte Nemilius recht? Redete die Unglückliche im Fieber? Was sollte diese plötzliche tolle Frage?

Er lächelte und wiederholte:

— Jawohl, warum?

Dann wartete Nemilius ab, was zunächst kommen sollte.

— Wenden Sie sich dem Fenster zu, sprach sie jetzt in fast befehlendem Ton, nur wenige Minuten lang . . .

Er gehorchte.

Das Fenster war in seinem oberen Ende um ein paar Zoll geöffnet und eines jener Schiebefenster, wie sie in London gebräuchlich sind. Es lag auf einen stillen, trübseligen Hofraum zu, wo die Stallungen und Küchenräume sich befanden. In letzteren stand ein Fenster ganz geöffnet, das sich in nächster Nähe dessen befand, nach dem Nemilius sich nun gewendet hatte . . .

— Gut, Sie mögen wieder zu mir herkommen, sagte Mistress Farnaby jetzt.

Er sah die Schuhe und Strümpfe neben dem Kamin liegen, und ihr entblößter Fuß ruhte auf einem niedrigen Schemmel.

— Sehen Sie erst meinen rechten Fuß, sagte sie zu Nemilius.

Er fand, daß sich es der Mühe verlohnte, dieser Weisung zu folgen. Ein feenhaft niedlicher, kleiner Fuß, wie in Marmor gemeißelt, bot sich jetzt seinem Blick . . .

— Als ob Entsetzt mich veranlaßte hierzu! sagte sie achselzuckend. Nein, es mußte sein, damit Sie eine Spur haben sollten, wenn . . .

Sie zog den rechten Fuß jetzt zurück, und stellte den linken auf den Schemmel.

— Prüfen Sie jetzt diesen. Sehen Sie hier, die vierte und fünfte Zehe, die eine Netzhaut verbindet? Mit diesem Fehler bin ich zur Welt gekommen, und mit dem gleichen ist meine Tochter geboren. Wandern Sie sich noch, daß ich Sie mit der Form meines linken Fußes bekannt machte? Sie mußten das Merkmal gesehen haben, damit, wenn die Zukunft es so fügen sollte, Sie sich dessen erinnern können.

Sie hielt inne. Ein milder ernster, gefühlvoller junger Mann, als Nemilius, würde in diesem Schluß der ganzen Szene hier nur die groteske Seite in's Auge gefaßt haben. Er blieb stumm und augenscheinlich von tiefer Theilnahme für diese Frau ergriffen.

— Sie sind ein seltsamer Mensch, sagte Mistress Farnaby jetzt. Neun unter zehn würden lächerlich gelunden haben, was ich hier that und sagte. Sie stehen weit über solch herzloser Art, Nemilius. Und nun frage ich Sie, habe ich keinen Anhaltspunkt, die Verlorene zu erkennen? In vergangener Zeit, als ich rastlos suchte, mein Kind zu finden, und Alles aufbot, eine Spur desselben zu entdecken, da war dieser Umstand das Einzige, was mich vor Betrug schützte; ich hielt ihn stets geheim deshalb, und auch Sie, Nemilius, sollen dies. Schelme und Schurken dachten sämtlich an andere Merkmale, Moran ich meinen Liebling erkennen sollte, an diesen Fehler, den das Kind von mir ererbt, dachte Keiner. Geben Sie mir Ihr Taschennotebuch, Nemilius, daß ich dort Namen und Adresse einer Vertrauensperson einzeichne, der Sie jede Spur und Nachricht mittheilen können, falls Sie welche erlangt. Sie sehen, ich hoffe zuweilen noch auf eine Zukunft, baue auf einen Zufall, der meinen sonderbaren Traum vielleicht zur Wahrheit werden läßt.

lichem Tone die Frage: „Wünscht Jemand von den anwesenden Herren oder Damen das Wort?“ — Tiefe Stille.

Vorsitzender: Da Niemand das Wort wünscht, danke ich nochmals den Anwesenden für ihr Erscheinen und schließe die Sitzung.

Das Zauberwort „Schluß der Sitzung“ gab den Damen die lang entbehrete Redefreiheit wieder. Auf die frühere Stille folgte nun eine vielstimmige Konversation; die Mehrzahl der Damen belagerte sofort Herrn Gaul, um die wichtigsten Fragen über Schnitt und Farbe der Kostüme beantwortet zu erhalten.

Allerlei.

(Die Wittve Thiers.) Wie aus Paris gemeldet wird, ist Madame Thiers dem schweren Leiden, von dem sie schon seit vielen Wochen heimgejucht war, erlegen. Die stürmischen Szenen bei der Enthüllung des ihrem Gatten in Saint-Germain-en-Laye errichteten Denkmals im Sommer dieses Jahres sollen sie so aufgereggt haben, daß dadurch ihre Todeskrankheit herbeigeführt wurde. Sie ist ihrem Gatten 3 1/4 Jahre nach dessen Tode (3. September 1877) gefolgt. Sie war im Jahre 1818 als Tochter des General-Steuerpächters Dosne in Aix geboren worden und hatte als 15jähriges Mädchen im Jahre 1833 Thiers geheirathet, der damals bereits Minister war und dem sie ein großes Vermögen, das Einige auf fünf Millionen Francs schätzten, mitgebracht hat. Dieses Vermögen machte es Thiers einerseits möglich, in allen seinen politischen Stellungen, auch als Minister Louis Philippe's, seine vollständige Unabhängigkeit zu wahren und andererseits seine Vorliebe für Kunstwerke zu pflegen. Es war der größte Stolz der Verstorbenen, ihrem Gatten die Mittel zu seinem äußeren Auftreten als Politiker und Staatsmann bieten zu können. Ihr ganzes Leben lang nahm sie den thätigsten Antheil an allen seinen Unternehmungen und Thaten, ohne aber dabei selbst in die Deffentlichkeit zu treten, und sie betrachtete es vielmehr als ihre Hauptaufgabe, stets für ein Heim zu sorgen, das ihrem Gatten nach den Stürmen und Kämpfen des politischen Lebens eine behagliche Stätte der Zuflucht und Erholung bot. Diese bescheidene Zurückgezogenheit bewahrte sie auch, als ihr Gatte die höchste Spitze politischer Macht erreicht hatte und den Platz des Staatsoberhauptes in Frankreich einnahm. Dabei mußte sie aber ihre persönliche Stellung als Gattin des Präsidenten der Republik mit einer Würde zu wahren, so daß keiner der Gegner Thiers' je einen Angriff gegen sie wagte. Sie war eine des großen Staatsmannes und Geschichtschreibers würdige Frau und wußte sich mit diesem Ehrenplatze zu begnügen, ohne die Hilfdigungen der großen Menge zu beanspruchen. Ihre Ehe war kinderlos geblieben. Seit langen Jahren hatte ihre Schwester, Fräulein Dosne, den Kreis des Thiers'schen Hauses getheilt und die beiden Matronen wetteiferten in der liebevollen Sorgfalt für den durch die Anforderungen seines hohen Amtes schwer angestrengten Staatsmann. Wie aus Paris gemeldet wird, war ihre Todeskrankheit die einzige, an der sie je gelitten hat. Sie wurde von ihrer Schwester mit aller Aufopferung gepflegt und starb in jenem Hause auf der Place Saint-Georges, das sie mit Thiers viele Jahre lang bewohnt hatte.

(Affaire Ciffen.) Der Ausschuß für die Enquete de Ciffen vernahm, wie aus Paris gemeldet wird, Donnerstag den Abgeordneten Riviere, welcher seinen Kollegen Laitant neulich vor dem Gerichte vertheidigte, dann den ehemaligen Polizeipräsidenten Leon Renault und den jetzigen Polizeipräsidenten Andrieux. Riviere lenkte die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf einen Bericht des Rechnungshofes über das Finanzjahr 1874, nach welchem eine Summe von 275,513 Francs im Konto des Kriegsministers unausgewiesen geblieben und durch Virements gedeckt worden wäre. Leon Renault schloß das Amtsgeheimniß vor und lehnte jede Auskunft ab. Andrieux, der unvorbereitet gehört wurde, erklärte, daß nach Allem, was er wisse, Frau v. Kaulla eine „femme galante“, aber keine Spionin wäre. Freitag sollte als Zeuge der ehemalige Polizeipräsident Bojini

erscheinen, auf dessen Anordnung angeblich eine Hausdurchsuchung bei Frau v. Kaulla abgehalten worden wäre. Der Ausschuß hat auch fünf seiner Mitglieder beauftragt, einen förmlichen Fragebogen für die künftigen Vernehmungen aufzusetzen. Seine Arbeiten scheinen sich sehr in die Länge ziehen zu wollen, da er schon jetzt anzeigen läßt, daß er während der Weihnachtsferien eine Pause machen und seine Erhebungen dann im neuen Jahr fortsetzen werde.

(Ein Drama aus der Gesellschaft.) Zu der von uns gemeldeten Wechselschuldung (auf 100,000 fl.) der Tochter des Herzogs von Persigny und ihres Gatten Friedmann wird noch berichtet: Friedmann ist der Sohn eines Prager Wechseltubenbesizers. Vor drei Jahren machte der junge Mann während seines Aufenthaltes in Nizza die Bekanntschaft einer Herzogin von Persigny, welche er auch bald darauf heirathete. Diese Verbindung erregte damals, besonders in Prag, großes Aufsehen und spielte durch einige Zeit in der Tageschronik der Prager und Wiener Blätter eine Rolle.

(Die Kapuzinertaschen.) Bei Gelegenheit der Aufhebung der Mönchsorden gibt die „Gazette Anecdote“ eine humoristische Beschreibung der Taschen, welche sich der Tradition zufolge in dem Gewand jedes guten Kapuziners befanden. „Die erste Tasche heißt die Galerie; sie läuft um das Innere des Mantels herum, mit einer Öffnung an jeder Seite. Es ist die Tasche für die Bücher und Traktätschen. Die zweite „Tapecul“ genannt, ist ein an dem Mantel unter der rechten Schulter befindlicher Sack aus grober Leinwand; es ist die Fleischentasche. Die dritte heißt „der Abgrund“. Unter der linken Schulter placirt, geht sie bis an den unteren Rand der Galerie; es ist die Tasche für die Schinken und Geflügel. Die vierte besteht in einem kleinen an den „Tapecul“ befestigten Lederfäschen; sie enthält Pfeffer und Salz und Gewürze und heißt „die Köchin“. Die fünfte „La Friponne“, an dem inneren Mantelrand befindlich, ist für Bisquit und Kuchen bestimmt; die sechste „La Presseuse“ ist auf der linken Seite des Mantels; sie dient Toilettegegenständen, Rasirmessern und Pomaden. Darunter befindet sich das „Necessaire“ mit der Apotheke und gegenüber die „Menagère“ mit Nähnadel und Zwirn. An dem rechten Mantelsaum ist die „Armenienne“ angebracht, welche den Kaffee, eine Mühle, Thee und Zucker enthält. An der anderen Seite befindet sich die „Indienne“ mit dem Tabak, der Pfeife und dem Rauntabak. Die übrigen Taschen gehören dem Koch an. Die „Galante“ unter der rechten Achsel enthält die Tabakdose, das Verzeichniß der Todesfälle und Heirathen; in der Biegung des Ellbogens ist die Tasche mit dem Schnupfuch für die Predigt; sie heißt „La Proprette“. An dem linken Ärmel befindet sich die „Bourgeoise“ mit dem Schnupfuch für den Tabak. Die „Devote“ ist die Brusttasche mit dem Agnus Dei, dem Rosenkranz, dem geweihten Brode und den kleinen Kreuzen. Die „Discrete“ ist in dem Krage angebracht; sie enthält die Einnahme während der Messe, die nach dem Kloster zurückgetragen wird, Testamente etc. Die „Libertine“ befindet sich in den Sandalen zwischen Doppelsohlen. In diesen versteckten die Kapuziner ihr eigenes Geld. Ihr Armutthgelübde verbietet ihnen, Geld mit sich zu führen. Daher die Erfindung der „Libertine“, so behaupten sie, tragen sie das Geld nicht bei sich, sondern treten es mit den Füßen.“

(Polizeidiener und Mörder.) Man berichtet aus Siegen, 7. Dezember: Daß ein Polizeidiener einen Mordversuch auf seinen Amtmann macht, wie es jetzt hier vorgekommen, ist gewiß ein seltener Fall. Um 11 Uhr Abends erschien, wie das „Siegener Volksblatt“ erzählt, der Polizeidiener Z. im U. J. Gasthose in Niederfelden und ging, nachdem er in Erfahrung gebracht, daß sein Amtmann sich noch im Gastzimmer befinde, wieder fort. Nach 12 Uhr begibt sich der Amtmann auf den Heimweg und stößt kurz vor seiner Wohnung auf den Polizeidiener, welcher auf Befragen angibt, er befinde sich noch auf der Patrouille. Der Amtmann biegt in den zum Amtshause führenden Nebenweg ein und erhält in diesem Augenblicke einen Schrammschuß, dem sofort ein zweiter folgte, welcher unter der Halshaut durchgeht, aber glücklicherweise ungefährlich ist. Der Polizeidiener verschwand

in der Dunkelheit und wurde erst Nachmittags in seiner Behausung schlafend aufgefunden. Er leugnet die That hartnäckig. Eine ihm zugehörnde zweiläufige Leicauchrevolverpistole ist aufgefunden und dem Gerichte eingeliefert worden.

(Minnie Haut und das Telephon.) Die gräßliche amerikanische Sängerin, welche soeben eine Rundreise längs des Rheins mit brillantem Erfolge gemacht hat, läßt von sich folgende Geschichte aus Barmen erzählen: „Die junge Tochter sehr reicher Eltern in Barmen, welche die Künstlerin in Brüssel hatte singen hören und sehr entzückt von ihr war, befindet sich seit zwei Jahren, vollständig gelähmt, bei ihren Eltern in Barmen. Um nun der Kranken, welche das Theater nicht besuchen konnte, die Freude zu machen, Fräulein Haut singen zu hören, ließen die Eltern des Mädchens vom Theater bis in deren Krankenzimmer ein Telephon legen, durch welches der gewünschte Erfolg erreicht wurde. Das Mädchen sendete Fräulein Haut in die Vorstellung ein prachtvolles Veilchenbouquet.“ Wie unvorsichtig, so rührende Geschichten zum Besten zu geben! Wenn es so wunderbare Telephons gibt, braucht ja schließlich gar Niemand mehr ins Theater oder ins Konzert zu gehen. Hoffentlich ist aber das Telephon des Fräulein Haut nur für die reichen Eltern des Mädchens in Barmen erfunden worden.

(Ein ausgewiesener Herzog.) Vor kurzem ließ die spanische Regierung dem mit seiner Gemahlin, einer Tochter des verstorbenen Königs Ferdinand II. von Neapel, auf einer Rundreise durch Spanien begriffenen Herzog Robert von Parma die Weisung zukommen, sofort das Königreich zu verlassen, weil sie Grund zu der Annahme zu haben glaubte, daß das Paar unter dem Deckmantel einer Bergnignungsreise Agitationen zu Gunsten des Don Carlos betriebe. Vor ihrer Abreise wären der Herzog und die Herzogin beinahe ertrunken. Sie machten in der Dunkelheit eine Fahrt von Valencia nach Albufera. Am Kanal scheuten die Pferde und warfen den Wagen in den Kanal. Der Herzog, der fast in Ohnmacht gefallen war, wurde durch das Fenster des Wagenchlages herausgezogen. Sie mußten mehrere Stunden in einer Hütte am Wege warten, bis ein Wagen von Valencia sie abholte.

Literatur.

\* Eine Spezialität auf dem Gebiete der Kalenderliteratur ist unstreitig der seit fünf Jahren von der Brauerzeitung „Sambrinus“ in Wien herausgegebene und soeben wieder erschienene „Sambrinus-Wandkalender“ für 1881, da derselbe nicht nur in seiner künstlerisch idealen Auffassung, sondern auch in seiner vollen Farbendruckdurchführung (10 Farben und Gold) als vorzüglich gelungen bezeichnet werden kann.

\* Von den im Verlage von Moriz Perles in Wien erschienenen Kalendern für 1881, deren wir an dieser Stelle schon empfehlend gedacht haben, sind ferner ausgegeben worden: 1. Illustriertes Jagdkalender von Raoul v. Dombrowski; der vorliegende dritte Jahrgang dieses Kalenders kommt an Eleganz der Ausstattung seinen Vorgängern gleich. 2. Damen-Almanach. Wie alljährlich, prächtig ausgestattet und gebunden, mit reizendem kolorirten Titelblatte. 3. Taschenbuch für Civilärzte. Der 23. Jahrgang dieses von Dr. L. Wittelschöfer redigirten Kalenders bedarf keiner Empfehlung. 4. Mignon-Bloßkalender. Bietet bei kleinem Format und freundlicher Ausstattung Alles, was von den größeren Blockalendern geleistet wird. 5. Der Komptoir-Kalender — Wandkalender — mit großem, klaren Druck und allen von solchen Kalendern zu fordernden Uebersichten.

\* Musterbücher für weibliche Handarbeit. Die uns vorliegende Mappe bildet eine Abtheilung der „Musterbücher für weibliche Handarbeit“, welche die Redaktion der „Modewelt“ herausgibt; sie ist zusammengestellt aus einzelnen Blättern, die zum Theil vorher als Extra-Beilagen der „Modewelt“ erschienen. Durch eine neue Art Buchdruck-Typen eigener Erfindung der Redaktion ist es gelungen, mit der vollen Wirkung der Steindruckerei, sogar in verschiedener Abtönung, eine ausgezeichnete Klarheit und Schärfe der einzelnen Stiche zu erzielen, so daß die Damen dieselben leicht nachzahlen und nacharbeiten können.

Sie gab ihm das Notizbuch zurück, mit der Adresse an einen der berühmtesten Advokaten Londons.

— Er war meines Vaters Anwalt, bemerkte sie, und er, so wie sein Sohn sind vertrauenswürdig. Es muß Alles bedacht werden für den Fall, daß ich sterbe; im Falle meines Todes haben diese Männer meine schriftlichen Verfügungen in Betreff meiner Tochter in Händen. Vielleicht verschwinde ich auch eines Tages, wer weiß? Bei mir ist so Vieles möglich! Diese Rechtsanwälte werden pünktlich meine Verfügungen erfüllen.

— Und jetzt, Amilius, vergeben Sie, daß ich Sie in Anspruch genommen. Ich weiß, es ist Alles gegen mich, es ist fast undenkbar, daß ich Sie eines Tages sehe, wie Sie mir im Traum erschienen! O, ich schwebe ja stets zwischen Hoffen und Verzweifeln! Aber einerlei! Ich habe Ihr Wort, Amilius Goldheart, und weiß, Sie werden meiner eingedenk bleiben. Ich bin zu Ende, und will Sie nun frei geben.

Damit führte sie ihn zur Thür, dies bejammernswerthe, bizarre Geschöpf, dessen Verstand ohne allen Zweifel schwer gelitten unter der Wucht des harten Schlags, der es in seiner ersten Jugend getroffen, ein Weib, in dessen Innern alle Saiten zerrißen, und nur die Mutterliebe mehr lebte, seit sechzehn Jahren nur ein nagender, nie rastender Schmerz um Verlorenes.

Sie schob Amilius Goldheart in die Vorstube hinaus und rief mit lauter, vernehmlicher Stimme:

— Hier ist Mr. Goldheart, Corona, ich bin fertig mit ihm!

Ob der junge Mann ein Wort hervorbringen konnte, hatte sie die Thüre ihres einsamen Zimmers wieder hinter sich abgeperrt und Amilius sah Miß Corona aus dem Speisesaal treten, die ihm jetzt entseelt ankam.

Die junge Dame war die Erste, welche das Wort ergriff.

— Wollen Sie mir vielleicht erklären, sagte sie, ihm winkend, Platz zu nehmen im erwähnten Speisesaal, was all dies bedeuten soll?

— Nummer Drei! dachte Amilius Goldheart. Nun ist die Reihe an Miß Corona! Bin ich in der That bestimmt, mit jedem weiblichen Wesen, dem ich begegne, mich in ungewöhnliche Lage versetzt zu sehen?

Er beging hier indeß gleich zu Anfang einen argen Mißgriff, indem er sich mit schüchternem Artigkeit aus der Sache zu ziehen suchte. Da nicht leicht ein Beispiel zu finden sein dürfte, daß Schüchternheit von Seite eines Mannes einem gereizten weiblichen Wesen gegenüber jemals zu irgend einem erwünschten Resultat geführt hätte, und Frauen jeder Art stets eine geheime Verachtung hegen gegen Männer, die sich nicht keck und kühn zu vertheidigen wagen, gewann der junge Neuling hier durch seine bescheidene Haltung so gut als nichts.

— Ich hoffe, Miß Corona nicht beleidigt zu haben? sagte er, und sah sie bittend an.

— Oh! Beleidigt! entgegnete sie verächtlich, nicht im Geringsten! Ich war nur überrascht!

In der kurzen Zeit, die Amilius Miß Corona kannte, hatte er sie nicht leicht reizender gefunden, als in diesem Augenblicke.

Ihre nervöse Erregtheit stand ihr allerliebste. Die Augen funkelten in verdoppeltem Glanz und die zarte Wange färbte ein höheres Roth. Sie entzückte Amilius nicht allein durch die Majestät ihrer Haltung, sondern sie bewirkte, ohne es zu wollen, daß der junge Mann seine Fassung wieder gewann, die er für einen Augenblick gänzlich verloren hatte. Sein Stolz

erwachte und er empfand es bitter, sich gerade von dem Wesen mit Geringschätzung behandelt zu sehen, das er vor allen Anderen zu gewinnen wünschte. Deshalb versetzte er mit einer Festigkeit in Blick und Ton, die Corona sehr lebhaft berührte:

— Besser, Miß, Sie Ihrerseits erklärten sich erst deutlicher. Sie könnten es mir eben so gut zum Vorwurf anrechnen, daß ich, als Mann, die Geheiß der Artigkeit, einer Dame gegenüber, nicht außer Augen gelassen.

Sie trat zurück und stammelte:

— Ich verstehe Sie nicht?

— Konnte ich den Wunsch Ihrer Tante unerkennen lassen?

— Oh, es steht mir keine Meinungsäußerung hierüber zu, sagte Corona spitz, wo Sie das Ganze der Tante zur Last legen, Sir.

— Was immer Sie Tadelnswerthes an dem Vorgehen dieser Frau finden mögen, Miß, kann nur mich treffen; allein ich konnte schicklicher Weise keinen Ausweg finden. Was Ihre Tante betrifft, kann ich nur sagen, daß ich zu jedem Opfer bereit bin, das diese Frau von mir heischen mag, nach dem, was sie mir soeben mitgetheilt ...

— Oh, Geheimnisse denn, zwischen ihr und Ihnen, Sir! fiel Corona ein.

— Ja, ein Geheimniß, so ist es. Aber Sines kann ich Sie versichern, Miß, ohne mein Wort gegen Mißtreß Farnaby zu brechen, daß diese Frau meine vollsten Sympathien gewonnen und auch berechtigt ist hierzu. Und daß ich nicht vergessen werde, was sie von mir erwartet und erhofft, so lang ich lebe.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Dezember. (Somostedy's) Reise in's Ausland ist bekanntlich trotz des ihm bereits ausgefolgten Ausländerpasses unterblieben, weil ihm die Polizei den Pass abgenommen hat.

(Ein Nonstre-Strasprozess) gelangte heute im ersten Straffenate des obersten Gerichtshofes zur Verhandlung, dessen Schilderung eines Bitavals würdig wäre.

(Entgegengesetzte Ansichten.) Die Tagelöhner Michael Berneczey und Johann Kuffai sprachen über die schweren Lebensverhältnisse, wobei Berneczey den Vorschlag machte, "Etwas zu unternehmen" und eine offene Scheune in Steinbruch zu diesem Zweck anempfahl.

(Die Rache des "Kuffcheber's.") Martin Gregovics, welcher seit seiner Kindheit im Herbst aus der Götische Jahr für Jahr nach Budapest kommt und hier den Winter über "riskirt", beschuldigte seinen Kollegen Johann Bukovics bei der Polizei, daß ihn dieser blutig geschlagen habe.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. Dezember. (Oesterreich-Ungarns Getreideverkehr mit dem Auslande.) Heute liegen die offiziellen Daten über den auswärtigen Handel der Monarchie im Oktober und in den ersten zehn Monaten dieses Jahres im Allgemeinen vor.

eine Million Meterzentner (1.084,509 gegen 2.111,425) gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zurück.

(Serbische Eisenbahnen.) Wie der "Presse" aus Belgrad vom 10. d. geschrieben wird, erwartete man dort für den letzten Samstag die Einreichung des von Bontour in Aussicht gestellten Offertes für den Bau der serbischen Bahnen.

(Errichtung von Gewerbehallen und permanenten Ausstellungen.) Von Herrn Alexander Lederer, der sich um das Gelingen der Stuhlweissenburger Ausstellung alleseitig anerkannte Verdienste erworben hat, ist soeben eine kleine Broschüre erschienen.

(Errichtung einer Bankniederstelle in Lugos.) In kaufmännischen Kreisen der Stadt Lugos wird dafür agitiert, daß, so wie in Groß-Becskerek, Wersegh, Weiskirchen, auch auf dem dortigen Plage eine direkte Einreichsstelle der österreichisch-ungarischen Bank errichtet werde.

(Berichtigungen.) Die ersten Worte der dritten Notiz des "Kapitalist" in unserer letzten Nummer sollen richtig "Wonden Budapest Mühlen" (statt "von der Budapest Mühle") wie in Folge eines Druckfehlers stand) heißen.

Bester Waaren und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 13. Dezember. Der an der vorgestrigen Abendbörse eingetretene plötzliche Rückgang der österreichischen Kreditaktien wirkt noch immer beunruhigend auf die Spekulation.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 289.70—290.30—289.10, ungarische Goldrente mit 110.40 bis 110.55 bis 110.45 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanleihen mit 125.87 1/2—125.62 1/2, ungar. Goldrente mit 110.60 bis 110.50, Nordostbahn mit 148.50, Pester Straßenbahn mit 389—390 in Verkehr.

Die Abendbörse eröffnete in ziemlich fester Stimmung, schloß aber in Folge schwächerer Wiener Kurse etwas matter.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war auch heute lustlos, bei schwacher Kauflust und mäßigem Ausgebot konnten sich die Preise kaum behaupten.

Heiß: 700 Mztr. 77.8 R. zu 12 fl. 60 fr., 100 Mztr. 77.5 R. zu 12 fl. 75 fr., mit Zufuß, 1200 Mztr. 77 R. zu 12 fl. 90 fr., 500 Mztr. 75.5 R. zu 12 fl. 30 fr., 100 Mztr. 74.8 R. zu 12 fl. — Zentaer: 3300 Mztr. 74.5 R. zu 12 fl. 20 fr. — Pester Boden: 200 Mztr. 79 R. zu 12 fl. 90 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 12 fl. 25 fr., 100 Mztr. 76.5 R. zu 12 fl. 25 fr. — Wallachischer: 2300 Mztr. 74.8 R. zu 10 fl. 10 fr., Alles per drei Monate.

Gerste steigend; man verkaufte: 400 Mztr. mit 6 fl. 55 fr., 250 Mztr. zu 6 fl. 40 fr., 3000 Mztr. zu 6 fl. 60 fr., Alles per Kasse.

Häfer: 550 Mztr. 6 fl. 33 fr., 240 Mztr. 6 fl. 40 fr., Beides per Kasse.

Terminen flau, von Ufancweizen per Frühjahr wurden 2500 Mztr. zu 11 fl. 59 fr., 5000 Mztr. zu 11 fl. 58 fr.; von Banater Mais per Mai-Juni 1500 Mztr. zu 6 fl. 9 fr. geschlossen.

Pflaumen Das Geschäft war wieder lebhafter, verkauft wurde Prima bosnische Faßwaare mit 21 fl. 45 fr. und serbische Faßwaare mit 18 fl. 75 fr.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Ril. Weizen Qual. Heiß- Pester Boden Weizen. 75 R. fl. 12.10—12.25 fl. 12.—12.10 fl. 12.10—12.25

Table with 2 columns: Dual, Nordungar. and values ranging from 75 R. fl. 11.45—11.55 to 80 " " 12.20—12.30.

Table with 2 columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Raps and values ranging from 70—72 R. fl. 10.05—10.30 to 73 " " 5.10—5.20.

Table with 2 columns: Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1881, Hafer per Frühjahr, Raps, Kohl, August-Sept., Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus and values ranging from 11.57 1/2—11.60 to 33 1/2—34 1/2 fr.

Budapester Todtenliste.

Vom 11.—12. Dezember. Marie Preßler, 52 J., Magd, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Joseph Svoboda, 22 J., Arbeiter, wohnungslos, Lungenerkrankung.

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. g. meteorologischen Centralanstalt. Vom 13. Dezember 1880, 7 Uhr Morgens.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck, Temperatur, Richtung, Stärke, Bevölkerung. Rows include Regenz, Prag, Wien, Oedenburg, Ung.-Altenburg, etc.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist überall gesunken, zu Szathmár um 4.7 Mm. — Die Temperatur ist zumeist gestiegen, zu Agram um 7.9 Grade.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Rows include Budapest, Preßburg, M.-Sziget, Szathmár, etc.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market prices for various goods and currencies.

Damen-Mode-Stoffe und Confections. Keller & Zsitvay, Budapest, Serviten-Gebäude.

Chocolade Küfferle. Waitznergasse 13, Hatvanergasse 15.

Pikante Fotografien. Fotogr. Export-Geschäft in Wien, Mariaböserstrasse 45.

Weihnachts- und Neujahrsgepfenke. Mandel & Weil, Budapest, Franz Deatgasse Nr. 9.

Geheime KRANKHEITEN. J. WEISS, prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital.

Die Canada-Jacke. ist für Herren, Damen und Kinder das Beste u. Praktischste für Haus, Straße u. Feld.

NEBENVERDIENST für alle Stände bei geringer Mühe und ohne Spejen. Der Kapitalist. Wien, Dohlmarkt 6.

Alpenvereinslose á 50 kr. als Weihnachts-Spende. Schon am 8. Januar 1881 ist die Ziehung der mit 1000 Gewinnsten reich dotirten.

Wichtig für Haushaltungen, Gastwirthe und Kaffeesieder. Kohlen-Agentie von A. MITTLER & Comp. Prima Preussischen Salonkohle. Comptoir: Wurm-gasse, zwischen der Dorotheagasse und Josephplatz.

COAKSE Preisermässigung vom 10. Dezember a. e. angefangen kostet bei mir I. Waage Coaks pr. 100 Kilo sammt Zustellung u. Einräumen in den Keller fl. 2. J. KRAUSS, VI., Königs-gasse Nr. 38.

Wer ein tüchtiger Geschäftsmann werden will verlangt gratis und franco Prospect und Probebrief von Ferdinand Simon, Magdeburg, vor-erleigter Sach-verständiger.

# Emission von Theissthal-Losen

auf Lieferung gegen monatliche Theilzahlungen.

Bis 1890 jährlich 3 Ziehungen und zwar im Jahre 1881 am 15. Januar, 15. Mai und 15. September.

Haupttreffer 100,000 fl.

kleinster Treffer fl. 110, binnen 10 Jahren auf fl. 120 steigend. — Nominalwerth fl. 100. Verzinsung 4% vom Nominalwerthe. Zinsen, Amortisation und Treffer gehen für immer Steuer-, Stempel- und Gebührenfreiheit. Garantie der Theißregulirungs-Gesellschaften und der Stadt Szegedin, sowie des königl. ungarischen Staatsärars.

Vergleichen mit anderen ähnlichen Losen: beste Verzinsung bei günstigster Gewinnchance.

Die unterzeichnete ungarische Eskompte- und Wechselbank verkauft **Theisslose** auf Lieferung gegen monatliche Theilzahlungen zum Gesamtpreise von fl. 112, inklusive der laufenden Zinsen, welche die emittierende Bank betreffen. Dieser Kaufpreis ist in einer sofortigen Anzahlung von fl. 10, in 9 weiteren Theilzahlungen à fl. 10 und einer Restzahlung von 12 fl. im Zeitraum vom Februar bis November 1881 direkt an die gefertigte Bank zu entrichten und wird bei pünktlicher Erfüllung der Bedingungen dem Lieferer schon während der Zahlung gewährleistet. Die ausführlichen Bedingungen sind im Prospekte, sowie im Texte des Liefercheines enthalten. Diese Lose sind auch stets gegen Baarzahlung, genau zum Tageskurse berechnet, zu haben.

Budapest, 8. Dezember 1880.

Ungarische Eskompte- u. Wechsel-Bank, Dorotheagasse Nr. 8.



Gegründet 1808.

Spezialitäten in allen Gattungen Taschen-Uhren, französischen Stand-Uhren und Pendel-Uhren eigener Erzeugung bei

## JOSEPH LECHNER,

Uhren-Fabrikant, Budapest, IV., Baitnergasse Nr. 7.

Alle Uhren sind mit der Firma versehen.

Auch sind am Lager Uhren der berühmten Genfer Firma Patek, Philippe & Comp.

## THEODOR KERTÉSZ BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 1.

eröffnete in seinem vergrößerten Locale aus Anlass der Weihnachts-Saison eine Ausstellung von Kunstindustrie-Artikeln, und Curiositäten, neuer praktischer Erfindungen für die Haushaltung sowohl als zur Ausstattung der Salons, Spiel-, Speise-, Schreib-, Rauch- und Arbeitstische und zwar reizende Gegenstände schon von unter einem Gulden bis 200 fl. Neuheiten aus Peluche in vielerlei or Sport-Artikel für Reiter, Jäger, Sicherheitswaffen, Pracht-Jagdhörner, Dekorationen für Jagdzimmer, ostindische japanische Seltenheiten, Camingerrathe, Sevres Crystallerie und Porzellan Nippes Prachtsacke in Cuivre polie und Nikk, pikant modellirte Terre cuite Figuren die selbst beim verwöhntesten Geschmack Beifall finden. Blumentisch, Vogelstisch, japanische Handschuh-Cassetten fl. 1.50, complete Schreibtisch-Garnituren von 3.50 bis 115 — fl. Schachtel, alledente Theekaffe, Theekessel, Kannen solide Thertische und Nussholz-Servirbretter Chinasilber-Tafelgerathe, zierliche Albumtischl, Aquarium, regulirte Remontir Nickel-Taschenuhren 10 fl. Werkuben 5.50 bis 8 fl., Barometer Aneroid 7 bis 38 fl., Acrom Operngucker, Schreibmappen, schöne schon von 70 kr. bis 30 fl., praktisch eingerichtete Reisetaschen 18 bis 65 fl., Flobert Salon und Vogelgewehre 12 bis 23 fl., Neu Peluche Bildrahmchen, Album in grosser Vielfältigkeit, so auch Visitenkarten für Salontische von 5 bis 40 fl., Kartenpressen, Whistmarkenkasten, Spielkarten, Cassetten mit Gesellschaftsspiele 25 bis 35 fl., Butter-u. Käseglocken 1.80 bis 10 fl., Schmuckkästchen 2.75 bis 27 fl., Peluche Arbeits- und Toilette-Accessoire, Handschuh und Taschentuch Cassetten 3.75 bis 35 fl., zierliche Parfum Flaconständer 7 bis 30 fl., Ballschmuck simili Diamant und sowie Ballfächer 2 bis 40 fl., Orientalische Rauchflaschen Wein-, Liqueur-, Bier-Service, Champagner-Kühler, Marmor-Fruchtschalen, Rauch-Service Tabakkübel. Neu! Parfum-Zerstauber auch als Blumenbetherer 1.20 bis 5 fl.

Neu! Unterhaltende Gesellschaftsspiele und die bekannt guten Schachspiele complet 2.50 bis 15 fl., Taschen-Schach und Dammbrettspiele mit Figuren 1.40, Domino-Spiele 60 kr. bis 5 fl., Lottospiele 85 kr. bis 10 fl., Wettrennen 1.50 bis 8 fl., Festungspiel 1.85 bis 2.90, Roulette 2 bis 8 fl., Tombolaspiele auch für grosse Gesellschaft à 100 Karten 4 fl., Belehrend unterhaltende Spiele. Für Knaben und Mädchen Farben-Karten 1 bis 6 fl., Hectograph 1.50. Neu! Pamphographie (Photographie-Verfertiger) 2.15 bis 4 fl., Zeichen-Apparate 45 kr. 4 fl., Spritz-Malerei 1.85 bis 3.20, Theater 1.30 bis 12 fl., Cubus-Spiele 50 kr. bis 1.50. Neu-Cubus musikalische 2.50, Amerikanisches 15-er Geduldspiel 25—50 Zauber-Vierdeck 40 kr., Geduldspiele 65 kr. bis 6 fl., Amerikanisches, starkes Buchstabenpiel 70 kr., bis 3.75, Rechenmaschine 1.50, Zauber-Apparate 2 bis 8 fl., Laterna-Magica 1.25 bis 20 fl., Aussichten-Kasten 1.85, Buchdruckerpressen 4.30 bis 13.50, Laubsäge-Apparate 5.50 bis 15 fl., Stickschuhe 40 kr. bis 6 fl., Flechtstühle 70 kr. bis 2 fl., Holz- und Korkarbeiten 4 fl., Küchengerathe 20 kr. bis 2.70, Caffe Thee, und Tafel-service 90 kr. bis 4.50, Sparherde 60 kr. bis 8.50, Puppen-Badezimmer mit 1 oder 2 Wannen 1.20 2 fl., Puppen Toilette-Schachteln 1.50 12 fl., Puppen in grosser Auswahl 10 kr. — 12 fl., Tombolagewinst - Zusammenstellungen von 5 fl., aufwärts, Kinderroll 25 kr., Gummipuppen 30 kr. bis 5 fl., Wursteln 15 kr. bis 2 fl., Trompeten 25 kr. bis 2.20 Lerchenpfeifer! 20 kr., Schrei-Tenfel 40 kr., Bleh-Ratscheln 10 kr. Neu! Musik-Kreisler 40 kr., Mundharmonika 10 kr. bis 1.50, Spieldosen 2.50. Neu! Zithern 1.85, 4.50, Metallophon (Stahl Cimbeln) 50 kr. bis 8 fl., Soldaten 20 kr. bis 3.60, Eisenbahnen 40 kr. bis 7.20, Bilderbücher 10 kr. bis 2 fl., Thiere mit Fell überzogen 55 kr. bis 8 fl., Blechwagen 30 kr. bis 6 fl., Spiele mit Uhrwerk 1.40 bis 24 fl., Aufstellspiele 1.60 bis 40 fl., Magnetspiele mit Schwim Thiere 40 kr., Husaren-Csako 30 kr., 1.85, Gewehre 30 kr. bis 3 fl., Sabeln 70 kr. bis 2.40, Lager, als Wachtthaus zusammenlegbar mit Soldaten 1 fl., Velociped-Pferd 24 fl.

Schlaflosigkeit 90 kr., Puderose 1.40, Rosenpomade 80 kr., Fleischextract 80 kr., Bettwärmer für Herren und Damen 85 kr., Schwedische Zündhölzchen 40 kr., Liebespaar 1.60, Blumenbouq. m. Kinder 1.20, Glücks Schweine 60 kr., Storch 40—1.60, 1-Jähriger Freiwilliger 90 kr., Geldsack 1.—1.20, Galgenstrick 1.—, Wickel Kinder 1.20—2.—, Cigarren 80—2.40, Riesen Cigarre 7/4 Mtr. 1.20, Servietten 90.—, Teller mit Erdbeeren 2.— mit Häring 2.— mit Spiegel-Ei 1.80, mit Rettig 1.60, Gurken 60—1.—, Birnen 30—35 kr., Aepfel 30—75 kr., Orangen 85—1.— Citronen 30—1.— Horoscope Pflanzenmischerhaften Inhalt und Weissagung für Herren und Damen, paar 1.— Scherzhafte Patience und Vexir Spiele auch leicht ausführbare Zauber-Apparate für die Christ- u. Silvester Abende. Glanzend glänzende Pracht-Christbaum Verzierung: Neuer Christbaum-Ständer aus Eisen, verhindert das Umstürzen des Baumes, regulirbar für jeden Baum 2.50 kr., Engel für die Spitze des Christbaumes 25, 35 kr. 1, 2 fl., Schwebende Engel 35, 1.80 kr., Neu! Mechanische Turbine für die Spitze des Baumes fl. 1.50 Patent Lichtthalter Dtz. 35, 45, 60, 72 kr. 1, 1.20, 1.40, 1.60 1.80, 2.40, 3 fl., Grosse figurliche Laternen St. 1.50 kr., Laternen zur effectvollen Beleuchtung des Baumes Dtzd. 1, 1.40 kr., Gold und Silber Morgensthan 20 kr., Gold und Silber Fäden 60 kr., Gold, Rubin, und Glitzersterne 40 kr., 1 fl., Diamant-Tropfen 1 Dtz. 48 kr., Diamant-Collier 1 fl., Glas Kugel-Collier 50 kr., Glas Früchte Dtz. 70, 90, 1.80 kr., Metall-Nüsse Dtz. 84 kr., Metall Tannen-Zapfen 1.40, 1.80 kr., Brillante Tannen-Zapfen aus Morgensthan 84 kr., Gold-Nüsse zum Öffnen 15, 35 kr., Dtz. Bonbonieres Sortiment 1, 2 fl., Sortirte Bonbonieres Ballons Dtz. 75, 1.80 kr., Verschiedene Bonbonieres 12, 15, 20, 25, 30 kr., Blumenkörbchen St. 15 kr., Gold und Silber 10 kr., Perlstrath zum Befestigen der Gegenstände Bund 10 kr., Kletternder Affe 35 kr., Farbige Wachslichter Dtz. 20 40 kr., Sensations-Lichter die sich alle auf einmal anzünden Dtz. 42 kr., Magnesium Drath zur electrischen Beleuchtung Mtr. 85 kr., Stearin gefüllte Lampions 10 St. 1.20 kr., Complete Zusammenstellungen der hier angezeigten Christbaum-Decorationen nach Preisverhältniss 5, 10, 15, 20 fl.

An jedem Artikel ist der feste Preis ersichtlich. — Bei brieflichen Bestellungen wird der illustrierte Preiscurant beigelegt.



## Gegen Kahlköpfigkeit

Ergrauen der Haare u. Schuppenbildung bewährt sich laut täglich einlaufenden Attesten und Dankschreiben einzig und allein das

## Tannin-Oel

von Dr. MORAS.

Geehrter Herr Apotheker! Grüße, mir noch eine große Flasche Tannin-Oel von Dr. Moras zusenden. Die Wirkung dieses Mittels ist eine vortreffliche, das Ausgehen der Haare hat ganz aufgehört und auch ein dichter Nachwuchs ist bereits ersichtlich. Wihl. Wagner. Wien, den 5. Januar 1880. Herrn Apotheker Joseph Fürst in Prag. Ich schäke mich glücklich Ihnen mittheilen zu können daß mir das Tannin-Oel von Dr. Moras das Ausfallen der Haare welches schon über 2 Jahre dauerte, einstellte. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe dieses Mittels mein früher so kahles Haar wieder erlangen werde. Marienbad, 18. August 1879. Marie Edle v. Zarembo. Guter Wohlgeborer! Als dreißigjähriger Mann schon einen kahlen Kopf zu haben, ist nichts Angenehmes. Wenn ich das Tannin-Oel von Dr. Moras nicht gebraucht hätte, wäre ich heute ein junger Greis. Das Mittel hat in einigen Wochen Wunder bei mir gemacht, was auch Alle, die mich kennen, bekräftigen. Bitte mir daher u. c. c. Ihr dankbarer Bukowa, den 3. Januar 1880. Jánoslav Detköl, Gutsvorwalter.

Zu haben in Flaschen zu 2 und 1 Gulden in Budapest bei Herrn Josef v. Erdöf, Apotheker, Königsgasse; Preßburg bei Felix Piskoth, Michaelerthor; Temesvár bei Stef. Tarczay.

## Neues Lospapier! 3% Pfandbrief-Lose

der Boden-Kredit-Anstalt, jährlich 6 Ziehungen, am 15. Februar, am 15. Juni, am 15. Oktober, am 15. April, am 16. August, am 15. Dezember.

Haupttreffer 50,000 Gulden. Befonderer Vortheil der 3% Pfandbrief-Lose: Die mit dem kleinsten Treffer per fl. 100 gezogenen Lose nehmen auch an den weiteren Gewinn-Ziehungen Theil, wodurch die Gelegenheit geboten wird,

mit einem Lose zwei Treffer zu machen. Wir erlassen 3% Pfandbrief-Lose jederzeit kostenfrei genau zum amtlichen Tagescourse. Diese Prämien-Schuldverschreibungen können geleglich zur fruchtbringenden Anlage von Kapitalien der Gemeinden, Körperchaften, Stiftungen, dann der Pupillar- und Depositenelder und zu Militär-Heirathskautionen verwendet werden.

Erste Ziehung am 15. Februar 1881. Wechselgeschäft der Administration des Wien, Wollzeile 13. Mercur Gb. Co. Wollzeile 13. Am 1. Dezember wurde der Haupttreffer der Fürst Windischgrätz-Lose auf einen von uns ausgegebenen Rentenbrief gewonnen. 7393

## Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebübel und ohne Beaufstörung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

### A. BESENBEK,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitatsbau, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und 7—8 Uhr Abends. 7184 Der Bandwurm wird in 3 Stunden abgetrieben.

## Neuestes

für 7313

## Weihnachts-Geschenke!

Figuren, Gruppen und Vasen auf Kamine, Defen und Säulen, Trink-Garnituren, Schüsseln, Teller u. Krüge aus Majolica zur Decoration für Speisezimmer. Oefen, Kamine aus Marmor, Kacheln und Eisenblech.

## M. A. Steinbach,

Budapest, Deatgasse 5.

Lager von echt chin. Thee in plombirdten Packeten.



**Elastische Bruchbänder.**



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuverbeßerte elastische Bruchband von Polster, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Verwundungen in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Verwundete im Geringsten in seinem Berufe gehindert würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einzige von 6-7 fl., doppelt von 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl Bruchbändern, Suspensorien, gewebt aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. — Mutter, Priken, Luftpflaster, Bettelagen, Periodentaschen, Präservativs, Gummi-Strümpfen und alle Gummiwaaren-Artikel. — Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.

Echte Reithofen-Gummi-Regenmäntel sammt Kapuzen 12, 15, 20, 25, 30 fl. pr. Stück. Echte Hirschleder-Hosen von 16, 22, 25 bis 35 fl. pr. St. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

**Moritz Pollitzer,** 6856  
I. Bandagist, Budapest, Franz-Deakgasse 5.

**Wasserdichte Pferdedecken mit Leder-Adjustirung**



Das schwarze Ochsenhautstoff mit Wolstoff oder Jutevlies gefüllt; dauerhaft u. billig. Können auch mit 2 schalen Monogrammen, Bänder versehen werden. Pferdedecken für schwere Zugpferde sowie Kinder-Decken aus gemirrten Stoffen auch aus Tuch mit Gummi-Einlage Auf Wunsch zur Ansicht verschickt.

**Paget & Co.**  
Erste k. k. a. priv. Fabrik wasserdichter Stoffe, L. Wien, Kärntner-gasse Nr. 13. 6598

Bei der Grazer Landes-Ausstellung mit der Verdienst-Medaille prämiirt.



Schuhfabrik  
**Moritz Temesváry**

in Budapest, Königs-gasse Nr. 1. Dreifaches Haus, ein gros & ein detail für Winterbedarf empfiehlt:

**Für Damen:**  
Hilfskommoden in allen Farben mit Stödel und Wäschel fl. 1.80  
Lafing od. Leder-Zugstiefletten, hoch gesch. feinst ausgekatt. fl. 3.-  
Leder-Zugstiefletten aus hartem Chagrin od. Kalbleder mit rot. Filzfutter, genagelten Doppelsohlen für Regenwetter fl. 3.40  
Luchstiefletten mit Lederbesatz u. genagelten Doppelsohlen fl. 3.40

**Für Herren:**  
Stiefletten aus Kalb- oder Ziegenleder mit genagelten u. geschraubten Doppelsohlen fl. 4.-  
Stiefletten aus russisch-lackirt. mit geschraubten Doppelsohlen und Schraubenarbeit für Strapazen und Regenwetter fl. 4.80  
Kniehiesel aus Doppeljuchtenleder mit dreifach geschraubten Doppelsohlen, wasserdicht fl. 8.80  
Stiefletten aus russisch-lackirt. Ziegenleder fl. 12.-

Bestellungen werden gegen Nachnahme oder Selbstendung bestens versendet. 7202  
Ausführliche Preis-courante gratis.

**Preis-Ermässigung.**

Salgó-Tarjányer Salonwürfelkohle best. Qual. 55 fr.  
Salgó-Tarjányer Salon-Stückkohle " 65 "  
Baglászher Salon-Stückkohle " 70 "  
Baglászher Salonwürfelkohle " 60 "

Preussische Louisen- und Salontohle 85 "  
Preussische Louisen- und Salontohle 80 "  
Preussische Laura-Salontohle 95 "  
Coals in Stück oder Rußgröße fl. 1.07 "  
Brennholzzalle Gattungen bester Qual. . . . 70 "  
Brennholz per Meter-Klafter von 13 bis 20 fl

Die Preise für Kohle und Coals verstehen sich für 50 Kilo = 1 Zoll-Ztr. sammt Zufuhr und Einlagerung im Keller bei Abnahme von mindestens 250 Kilo = 5 Zoll-Ztr., bei Abnahme unter 250 Kilo verhältnißmäßig höher; für Ofen per 50 Kilo mit 5 fr. höher.

Bei Abnahme ganzer Wagenladungen entsprechend billiger 7213

**Anton Julius Gder's**  
ältestes Budapester Heizmaterialgeschäft und Coals-Hauptdepot der Budapester Gaswerke.  
Central-Bureau: Franziskanerplatz Nr. 4.

**DAS BESTE CIGARETTEN-PAPIER**

IST

**LE HOUBLON**

FRANZÖSISCHES FABRIKAT

VOR NACHAHMUNG

WIRD GEWARNT !!!

Nur ächt ist dieses Cigaretten Papier wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



**Cawley et Henry, alleinige Fabrikanten, PARIS**

**EUCALYPTUS-MUND-ESSENZ.**

Paris 1880. Prämiirt.

Densifizirend-antiseptisches Konservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infektion von **Dr. C. M. FABER.**

Die Eucalyptus-Mund-Essenz tilgt jeden üblen Geruch aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein sicheres Mittel gegen Zahnweh von cariösen Zähnen; — assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebendem Duft.

Die kais. russische Regierung hat die Eucalyptus-Mund-Essenz in den öffentlichen Gesundheitsämtern als Desinfektionsmittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitären Affektionen und der Nasenhöhle eingeführt.

Preis eines Flacons fl. 1.20.

Vorräthig in allen renommirten Apotheken und Parfümerien der Oesterreich-Ungar. Monarchie und des Auslandes. Haupt-Depot bei **Felix Grunsteidl, Wien, I., Sonnenselgasse Nr. 7.**

Bei allen unseren Depositären ist auch **Dr. C. M. Faber's** alterberühmte, schon im Jahre 1862 zu London mit der grossen Frei-medaille ausgezeichnete k. k. priv. Pflanz- und Mundseife zur hygienischen Pflege des Mundes und Konservirung der Zähne stets vorräthig.

Zu haben in Budapest bei: Hof. von Lördöf, Thallmayer und Seib, Dr. Duzella, Dr. Luff, J. L. Müller, F. Reubna, Josef Brandtner, Alex. Betschn, Gustav Schön, Franz Billig. 6551/a

**Preservativs**  
nur allein bei uns echt p. Dp. fl. 1-6, versch. Sorten, in gefälligen Glasflaschen u. Petroschen oder Nachnahme.

**J. N. Schmeidler, Gummifabrik,**  
Wien, VII., Gellertgasse 19.

**J. PRINDL**

ent. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

**GEHEIME und 7185 HAUT-Krankheiten**

heilt bekanntlich jeden Harnröhrenfluß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen

**Beil-Methode.**

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Königs-gasse 8, 2. Stock, Eingang II. d. Straße.

Donnerstag mäßig, auch brieflich.

**Das größte Kaffee-, Thee- und Rum-Haus**

der Welt versendet wegen Räumung der Transit-Depotage nur kurze Zeit in Original-Paketen à 5 Pfd. zu selbsthaft billigen Preisen:

1 Pfund Domingo-Kaffee	60 fr.
1 " Jamaika	65 "
1 " Sueda	70 "
1 " Araba	75 "
1 " Peritorica	80 "
1 " Ceylon	85 "
1 " Menado	90 "
1 " Java-Berl.	75 "
1 " Ceylon-Berl.	85 "
1 " Moeca	85 "

Jede Sorte vor Abendung frisch abgerannt um 10 fr. mehr.

1 Pfund Franz-Feigenkaffee	20 fr.
1 " Sultan	24 "
1/2 " Fein-Jamilitheek	1.-
1/2 " Weichbitter	1.50
1/2 " Kaiser-Melange	2.-
1 Liter echter Suda-Rum	40 fr.
1 " edler Jamaica-Rum	1.50

Sämtliche Gemütze und Spezerie-Artikel gut und billig. Bei Abnahme von 10 Pfund Kaffee oder Thee 2c. oder 10 Liter Rum franco Packung und Fracht. Nichtkonvenirendes wird antaunselos umgetauscht, für Reinheit und vorzügliches Geschmack wird garantirt. Versandt per Nachnahme — Adresse beliebe man zu richten an Magasin-Chef

**N. Herling,**  
WIEN 7305  
Kornth., Dittelsringstraße 71.

**Laibacher Lose.**

Haupttreffer fl. 30.000, 25.000, 20.000

kleinster Treffer 30 fl. 5. W.

**Nächste Ziehung am 2. Januar 1881.**

**Lose gegen Theilzahlungen**

zum Preise von fl. 25 in fünf 1/2-jährigen Theilzahlungen à fl. 5. Schon nach Erlag der ersten Theilzahlung von fl. 5 spielt der Käufer in der am

**2. Januar 1881**

erfolgenden Ziehung dieses Lotterie-Anlehens mit.

**Originallose zum Preise von fl. 24.**

Lose gegen Theilzahlungen und Original-Lose zu haben bei der **Wiener Bank-Gesellschaft** (vorm. Real-Kredit-Bank) und in allen größeren

**Bank- und Wechselgeschäften.**

**Für Haushaltungen!**

offerire ich als vorzüglichstes Brennmaterial für Zimmer und Küchenfeuerung

**Preussische u. Draviezaer Prima-Steinkohlen**

und zwar: Stück- und Würfelkohlen à 90 fr. (per 50 Kilogramm =  
Rußkohle für Kessel à 36 fr. (1 Zoll-Zentner

in plombirten Säcken franco in den Keller gestellt.

Ganze Fuhrn 5 fr. billiger.

Ferner Gas-Coals zu Originalpreisen der Gaswerke. 7329

**LUDWIG ZWEIG, Waaggasse 3.**

Verschleiss-Agentie der

**Gebrüder Gutmann'schen**

Steinkohlenwerke.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Aus dem Verfasserte.**  
Echte Diamant-Ohrgehänge 12 fl. 50 kr. echte Diamant-Ringe 9 fl., Medaillons 7 fl. Die neueste Fagon Goldketten per Dukaten 4 fl. 70 kr. Gold-Uhren von 17 fl. aufwärts. Sämtliche Waaren vom k. Münzamt geprobt. Provinzaufr. gewissenhaft bei H. Friedl, Juwelier Kerepeserstraße 1, Hotel Schwan. 12457

**Zu einem größeren**  
hiesigen Geschäftshause findet ein Komptoirist sofortige Anstellung. Offerte zu richten unter A. K. an die Exp. 12647

**Als Kastellan**  
oder Beschliker empfiehlt sich den hohen Herrschaften ein in die em Sache sehr erfahrener mit guten Zeugnissen versehener Mann. Auskünst erteilt die Exp. 12625

**Heiraths-Antrag.**  
Ein intelligenter Mann, Schrift, in den 30-er Jahren, mit angenehmem Aussehen, sucht sich zu Verheirathen einem Fräulein oder Witwe von 23 bis 30 Jahren mit einigen tausend Gulden. Briefe erbeten unter Chiffre „Glaube, Hoffnung, Liebe“ an die Exp. d. Bl. Für Verschwiegenheit bürgt der Charakter. 12644

**Schön möblirtes Zimmer**  
für einen, event. zwei Herren, ist zu vermieten. Kompostgasse Nr. 6, 3 St. Thür 17. 12573

**„Benjoseaure Natron-Zuckerchen“**  
übertrifft alle bisher gegen Husten angerühmten Mittel. Besonders empfehlenswerth allen Tuberkulösen, an fieberhaften oder chronischen Luftröhren, wie auch Lungenkatarrh - Leidenden, bei denen schon der Verbrauch v. 2-3 Schachteln überraschende Wirkung erzeugt. 1 Schachtel 50 fr. Zu bekommen in echter Qualität nur bei dem Verfertiger Stephan Jatab, Apotheker in Szeged (Bester Komitat) und bei H. Burchbaum, Spezereihändler, Budapest, Trommelgasse Nr. 7, Radocsan & Bányai, Spezereihändler, Kronprinzgasse. 10930

**Ein junger Mann,**  
technisch gebildet, der deutschen u. ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, sowie tüchtiger Konstrukteur und Zeichner, sucht passende Nebenbeschäftigung. Derselbe würde sich auch mit Kopiren von Zeichnungen, Plänen etc. befassen, event. auch Korrektor-Stelle annehmen. Gefällige Adressen erbeten „sub X. Y. Z. 37“ an die Exp. 12648

**Wagen-, Schlitten- u. Geschirr-Verkauf.**  
Ein hübscher Comfortable, ein- u. zweispännig, 1 Bataid, Pflüg, und ein 4spänniger, 1 Kalesche, mehrere leichte Phartons 1 Milch-Wagen, mehrere Schlittentufen sammt engl. Kummert-Geschirren, noch wenig gebraucht, sind sehr billig zu verkaufen. Kleine Stationsgasse Nr. 13, VIII. Bezirk. 12649

**Ein Praktikant**  
aus ordentlichem Hause, abolvirt Handwerkschüler, mit schöner Handschrift findet Aufnahme in einem hiesigen Ea gros - Hause. Offerte unter „S. P.“ an die Exp. 12642

**Umsicht bis Februar**  
und bis Mai um sehr billigen Preis ist eine wegen Abreise leerstehende Wohnung in der Besselenyigasse 29 zu vergeben. 12612

**Kapitalist**  
gesucht mit 20-30,000 Gulden zur Anlage einer 20% Nutzenbringenden Fabrik (Konsumartikel). Antr. unter „Fabrik“ in die Exp. 12641

**Avis.**  
Goldringe, Uhren, Ketten und andere Juwelen, vom Verfasserte ausgelöst, sind zu billigen Preisen in schönster Fagon am Lager. Kerepeser-Bazar Nr. 6, Goldhandlung Adolf Hoffmann, Provinz-Aufträge gewissenhaft, Preis-Courante gratis und frank überallhin. Gold-Damen-remontoiruhren mit Doppelmantel von fl. 35, echte Diamantringe von fl. 8.50, echte Ohrgehänge v. fl. 10.50 aufwärts. 12636

**Die Bergolderwaaren-Fabrikniederlage, Budapest, Badgasse 10, v. Mocsonyi'sches Haus,**  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager vorzüglicher Fabrikate von Spiegeln, Konsolen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Lampen, Lustre in großer Auswahl zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke!**  
Champagner, Thee, Rum, Viqueure, Bordeaux, in- und ausländische Weine zu halben Preis wegen Auflassung des Geschäftes. Provinz-Bestellungen werden prompt effectuirt bei Klein Es Justus utóda Kronprinz- (Herren-)Gasse Nr. 8, Budapest. 12543

**4 Zimmer Möbel,**  
elegant und wenig benützt, werden von einer Verlassenschaft zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Radialstraße Nr. 1, Ecke Waiherstraße, 1. Stod. 12646

**Ein geborene Französin**  
empfiehlt sich zur Konversation von 5-8 Uhr. Näh. die Adm. 12608

**In N. W. Schu's Klavierschule**  
Sänger-Aufnahme täglich. Erwachsene Einzelnunterricht separat. Privat-Unterricht in und außer dem Hause. Näh. Ervitegebäude, Kronprinzgasse Nr. 17. 12079

**Dem Verfasserte.**  
Echte Diamant-Ohrgehänge fl. 1.50, feine Diamant-Ringe fl. 8.50, goldene Damen-Uhr fl. 16.50, goldene Damen-Remontoir fl. 27.50, goldene Herren-Remontoir fl. 30.50, goldene Kette, Damen- od. Herren fl. 16-50, vom kön. Münzamt geprobt. Provinz-Aufträge gewissenhaft. Hertels Gabor, Karlsring. 12611

**Zu Verzeil ist ein Haus**  
und Garten mit dazu gehörigem Treibhaus, geeignet als Sommer-Wohnung, billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 12676

**2 Pachtungen**  
in der Größe von 1000 bis 1200 Joch größtentheils Ackerfeld mit genügenden Gebäulichkeiten versehen, wird gesucht. Von wem? zu erfragen bei Herrn Adler u. Schlichter, Budapest, Krumpfgasse. 12635

**Wein-Verkauf.**  
Eine Partie 1874er Festsung Omer Roth-Weine ist zu verkaufen. Näh. 2. Bez., Ganzgasse 16. 12674

**Dienst!**  
oder Anstellung suchende Männer oder Frauen gratis vorgemerkt und stannend schnell placirt. Bemerkungen werden angenommen von 9-12 u. 2-6. Taban, Hadnagygasse Nr. 7, konfessionirtes Placirungs-Institut. 12678

**1000 Kilo**  
Machanker - Kapsel sind billigst bei Joh. Wm. Rabler & Co., Akademiegasse Nr. 6 zu haben. 12677

**Noch nie dagewesen!**  
Ein großer Theatergarderobe - Fundus, bestehend aus über 1000 verschiedene Sammt-, Seiden- u. Stoff-Anzügen Domino's etc. etc. wird über die Faschings-Jaßon als Maskengarderobe hier und auch in der Provinz zu den billigsten Preisen ausgeliehen. Karls-gasse, Karlskafarnen-Gebäude Gewölb Nr. 10. Dasselbst wird auch ein Maskenschneider sofort aufgenommen. 17672

**Amalie Brod,**  
Ofen, Wasserstadt, Hauptstraße 19, empfiehlt sich zur Anfertigung von Strümpfen Gamaschen etc., sowie zum Anstricken von Strümpfen zu billigen Preisen. 12590

**Hausinspektor**  
oder desgleichen empfiehlt sich ein reell und verlässlich sturierter Beamter, der auch im Stande wäre, eine dem Quartal-Einkommen gleichkommende od. höhere Kauktion wenn erforderlich, zuzustellen. Adr. in der Exp. 12681

**Ein Kaffeehaus**  
auf gangbarem Posten ist sofort wegen Familienverhältnisse preiswürdig zu verkaufen. Gr. Feldgasse 28, Th. 13. 12680

**Ein gutes Mehlgeschäft**  
mit Tageslohnung von fl. 100. lebhafter Posten, billiger Zins, ist sofort zu verkaufen. Gr. Feldgasse 28, Th. 13. 12679

**Für Kapitalisten.**  
Eine sehr gut situirte Dampfmühle sucht gegen größte Sicherstellung zur Vergrößerung ihrer Betriebsmittel 6-10,000 fl. auf 4-5jährige Amortisation aufzunehmen. Gefällige Offerte erbeten man unter „L. 4“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 12683

**Glänzende Partie**  
bietet sich einem jungen Manne (38r.) aus der Spiritus- u. Essig-Branchen in ein Haus ersten Ranges hinein zu heirathen. Derselbe muß von solidem Charakter, sanftem Gemüthe arbeitslustig und tüchtiger Geschäftsmann sein und als Beweis seiner Tüchtigkeit selbstverworbenes Vermögen besitzen. (Das zu heirathende Mädchen ist jung, hübsch, bürgerlich erzogen und besitzt alle Tugenden eines gut und häuslich erzogenen Mädchens). Nur jene, die der beanspruchten Qualität entsprechen wollen ihre ernstgemeinten Anträge an die Adm. dieses Blattes unter „Glückauf“ einpenden. Verschwiegenheit wird verbürgt. 12684

**Passende Weihnachts-Geschenke.**  
Echte Gold-Ringe 3 fl., echte Diamant - Ohrgehänge 12 fl., Gold-Damen - Medaillons, mit echtem Diamant gefaßt 17 fl., die geschmackvollsten Muster Goldketten für Damen u. Herren 16 fl., goldene Uhren von 17 fl., dito. Doppel - Decel 25 fl. mit 2jähriger schriftlicher Garantie nur bei Schön Simon, Juwelier VII., Karlsring (früher Landstraße) 19, im Br. Dreywischen Hause. 12604

**Gran-Paris-Debrezen.**  
Erwachte Du in diesen Namen die Wiege und das Paradies meiner Liebe, so lasse jeden 1. des Monats unter Obigem an die-fer Stelle das Programm für selben einrücken. 12675

**In Promontor**  
sind 3 Kellern-steller, circa 100 Klafter lang, sogleich zu verpachten. Näh. die Exp. 12670

**Stellen-Juchende**  
nur intelligente finden sofortige Aufnahme und werden den hohen Herrschaften umsonst prompt bejorgt durch die Agentur „Fortuna“, Gr. Kronz. 3, 1. St. 6. **Geld zu 6% Zinsen** auf Häuser u. Grundbesitz, für ganz Ung., Sieb., Slav., Kroat. in Amortisationswege rückzahlbar, bejorgt die konfessionirte Agt. Fortuna, Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6. 12673

**Acceptirt u. id**  
pr. sofort für Siedenbürgen ein tüchtiger Reisender gegen Firum und Provision, um den Betrieb eines vorzüglich eingeführten Artikels (auch gegen Ratenzahlung) zu forciren. Anzeigensind unter „M. S. D. 1002“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 12671

**Fortepiano.**  
Ein kleines nettes u. sehr gutes Klavier ist billig zu verkaufen wegen Mangel an Raum Leopoldgasse 30, Thür 4. 12683

**Klavierschimmer.**  
Tüchtige Klavierschimmer werden gegen mäßiges Honorar einem p. t. Publikum von Anton Julius Eder's Klavierfabrik, Franziskanerplatz 4, zugefend. 12684

**Klaviere, Pianinos u. Harmonium,**  
sowohl neu als auch über-spült liefert zu den billigsten Preisen gegen

mehrfährige schriftliche Garantie Anton Julius Eder, Klavierfabrikant und gerichtlich. Sachverständiger Franziskanerplatz 4. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet u. lade ich ein p. t. Publikum zur geneigten Beschichtigung meines Lagers, welches auch an Sonn- u. Feiertagen von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends geöffnet ist, höflichst ein. 12685

**Für einen gangbaren Artikel**  
werden einige Frauen, die bessere Häuser besuchen, gesucht. Näh. die Exp. 12619

empfehlen in reichster Auswahl und neuesten Dessins zu billigsten Fabrikpreisen. 737

## IGNATZLÖW & Comp.

Budapest, Giselkaplak (Deák-gasse) Nr. 2, Ecke der Waihergasse.

Teppiche, Decken, Aufwandsstücke, Möbelstoffe etc.

Das allbekannte, solide und reelle Goldwaaren- und Uhrengeschäft der **Hamer & Fischer**, 7404 **BUDAPEST, Kronprinzgasse Nr. 4, Pariser-Haus.**

**Zu Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken**

empfehlen wir in nachstehendem Verzeichnisse zu billigsten Fabrikpreisen berechnete Goldwaaren und machen wir unsere geehrten Kunden darauf aufmerksam, daß wir für bei uns gefaßte Goldwaaren, die mit der Probe des königl. Münzamts versehen sind, schriftliche Garantie leisten und nicht konvenirende Waaren anstandslos und ohne jeden Verlust retour nehmen.

Goldwaaren:		Uhren:	
Goldbringe, garantiert für feinstes Gold	fl. 3.50	Silbercylinderuhr mit Krystallglas	fl. 7.50
Gold-Ohrgehänge für Damen	fl. 4.-	Silber-Anker-Uhr mit Doppelmantel	fl. 13.-
Diamant-Ohrgehänge, echt, garantiert	fl. 12.50	Silber-Remontoir mit Krystallglas	fl. 12.50
Diamant-Ringe	fl. 7.50	" mit Doppelmantel	fl. 16.-
Gold-Herren-Ketten	fl. 15.50	Goldene Damen-Uhr mit Krystallglas	fl. 16.50
Gold-Damen-Ketten, lang oder kurz	fl. 18.50	" Remontoir	fl. 25.-
Goldmedaillon für Damen	fl. 8.50	" " Doppelm.	fl. 30.-
Goldmedaillon für Herren	fl. 9.50	" Herren-Remontoir	fl. 30.-
6 Paar Silberzeug mit eleg. Stui	fl. 9.-	" " u. Doppelm.	fl. 45.-
6 Paar Dessert mit eleg. Stui	fl. 7.50		

Bestellungen aus der Provinz werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Adress für Telegramme: Hamer & Fischer, Budapest.

**Huste-Nicht** Donig-Bräuter-Malz Extrakt u. Karamellen von L. H. Pietsch u. Co. in Breslau.

Nur echt, wenn die vordruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Zu haben in Budapest in der Stadt-Apothek des Herrn Jos. v. Wägnner und bei Herrn Apotheker Jos. v. Ferenczy, ferner bei Ludwig Pope, Waiherboulevard 34, in Oden bei Ignaz Keller, Palastgasse 618, in Hódjag bei Dr. Grünmann, Apoth., in Neu-Verbás bei Jos. v. Ferenczy, Apotheker; in Pécel bei Apotheker G. Machleb; in Deutsch-Gernya bei Apotheker Karl A. Njiba

**Sufen.** Herren L. H. Pietsch & Co. in Breslau. Durch Ihren Donig-Bräuter-Malz-Extrakt bin ich von meinem drei Monate lang dauernden Husten so bald befreit worden, daß ich mich veranlaßt sehe, Ihnen hiermit meinen wärmsten Dank auszusprechen. Wieruszow bei Wihelmbrück, den 17. Mat 1880. Georg Matuga, Kaiserl. russ. Zollkammer Director.

Mit leichten freigelegte Preis-Courante und Katalog für das Jahr 1881 gratis und franco.

Nichtkonvenirende Waaren nehmen wir anstandslos ohne Verlust retour.